

1890

Jahresbericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

MARBURG.



Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1890.



Im Verlage des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck v. Ed. Janschitz Nigr. (L. Kralik) in Marburg a/D.

Inhalt.

1. Slovenischer ABC-Streit mit besonderer Berücksichtigung des Danjko'schen Alphabets.
Von Johann Košan, k. k. Gymnasiallehrer.
2. Schulnachrichten. Vom Director Dr. Arthur Steinwenter.

R 6365/1890



II 13571

Slovenischer ABC-Streit

mit besonderer Berücksichtigung des Danjko'schen Alphabets.

Von **Johann Košan**, k. k. Gymnasiallehrer.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts fieng Primus Truber die slovenische Sprache mit den lateinischen Buchstaben zu schreiben an. Ihm folgten Krel, Dalmatin und der gelehrte Schüler Melanchthons Bohorič, der in seiner Grammatik (*Areticae horulae succisivae de Latino-Carniolana literatura ad latinae linguae analogiam accomodata. Witebergae 1584*) der Elementar-Orthographie Trubers die noch mangelnde Vollständigkeit zu geben suchte. Es ist das Verdienst unseres ersten Grammatikers, dass die slovenische Orthographie, wenn auch manche Schriftsteller ihrer besonderen Ansicht folgten und nach eigener Willkür verfahren, in der Folgezeit nie so weit von der natürlichen Einfachheit abwich als z. B. die deutsche.

Allerdings hatte die Orthographie Bohorič' (Bohoričica) auch Mängel, die nicht unbeachtet blieben. Einsichtsvollere Schriftsteller gewannen bald die Überzeugung, dass das lateinische Alphabet zur Bezeichnung aller im Slovenischen vorkommenden Laute nicht ausreicht, dass das kyrillische in dieser Beziehung weit vollkommener und entsprechender ist. Desgleichen erhoben sie häufige Klagen, dass bei den Slaven des lateinischen Ritus eine große Ungleichheit in der Anwendung der lateinischen Buchstaben herrsche, die nicht wenig dazu beitrage, dass die Zweige der Westslaven einer des anderen Bücher nicht lesen könnten. Daraus ist zu erklären das Streben vieler Slavisten des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts (Popovič, Gutschmann, Dobrovsky u. a. m.) nach einer den Bedürfnissen der slavischen Sprache entsprechenden Vervollständigung des lateinischen Alphabets und ihr Wunsch nach einer Gleichförmigkeit der Orthographie derjenigen Slaven, die sich der lateinischen Buchstaben bedienen.

Am ausführlichsten und überzeugendsten bewies jedoch Kopitar in seiner Grammatik (*der Slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark. Laibach 1808*) die Unzulänglichkeit des lat. Alphabets zur Darstellung aller slavischen, somit auch der slovenischen Grundlaute und die Mangelhaftigkeit des daraus entstandenen Schreibsystems Bohorič' und forderte alle slavischen Gelehrten auf, das lückenhafte Alphabet zu ergänzen, die bisher für einfache Laute gebrauchten Combinationen auszuscheiden und sie durch einfache Zeichen zu ersetzen. Er gibt seiner Sehnsucht nach einem römischen Kyrill Ausdruck (*Grammatik, S. 203*) mit den Worten: „Wenn uns der Himmel einen zweyten, Römischen Kyrill sendete, der,

jenem ersten Griechischen als denkender Römer nachahmend, zu den untadelhaften 20 Römischen Buchstaben, namentlich uns noch 9 (den übrigen Stämmen theils einige mehr, theils weniger) neue, den Römischen der Figur nach analoge, Buchstaben hinzu erfände, — so wären die Slaven die einzigen Glücklichen in Europa, die dann ein vollständiges und vernünftiges Alphabet hätten!“ Ähnlich äußert sich J. Primic, der erste öffentl. Lehrer der slov. Sprache am Lyceum in Graz, in seinem *Novi Nemško-Slovenski Bukvar*. Grätz 1814, S. 106.

Diese Worte Kopitars fanden Anklang und bewirkten, dass einige eifrige Freunde der slovenischen Sprache Versuche zur Verbesserung des bisherigen Schreibsystems machten, so in Krain Metelko, der von Ravnikar dazu veranlasst worden war, in Steiermark P. Danjko, der namentlich von K. Kvas unterstützt wurde. Danjko war Mitglied der im Jahre 1810 in Graz von J. Primic angeregten „societas slovenica“ (Primic, Šmigec, Narat, Cvetko, Modrinjak, Danjko, Kvas, Perger, Krempelj, Jaklin) und stand im schriftlichen Verkehre mit Dobrovsky, Kopitar und auch mit Ravnikar. An der Wiener Conferenz, die im Jahre 1820 behufs Feststellung eines gemeinschaftlichen slavischen Alphabets abgehalten wurde und resultatlos endete, betheiligte sich weder Danjko noch irgendeiner seiner Mitarbeiter.

Zuerst veröffentlichte Danjko, der schon seit dem J. 1816 als Schriftsteller thätig war, seine Alphabet-Reform (Danjčica) in seinem Lehrbuch der Windischen Sprache. Ein Versuch zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommeneren Kenntniß für Slowenen. Grätz, J. A. Kienreich 1824. 8^o, 344. S.1) In der 1822 verfassten Vorrede (S. IV.) sagt er, dass er für die den Slaven eigenen Laute „im Einverstände mit dem neuesten krainischen Alphabete“ solche Schriftzüge gewählt habe, „die fähig wären, auf eine sehr einfache, aber deutliche und zu schreiben recht leichte Art die Schwierigkeiten zu heben, die sich bisher so oft, besonders im Lesen und Schreiben vorfanden.“ Diese neuen Schriftzeichen entlehnte er theils den Südslaven (Relkovič, der eine Grammatik der slavischen Sprache 1767 herausgab, und Stulli), theils dem gelehrten Dobrovsky, theils dem kyrillischen Alphabete. Von dem Bohorič'schen Alphabete unterscheidet sich das Danjko'sche durch die 3 Sauselaute z, s, c (Bohorič s, f, z) und die Zischlaute x, 8 (Dobrovsky 8), ŋ (Bohorič sh, fh, zh); dazu nahm er für den localen Laut ū den Buchstaben y und für nj das compendium scripturae ij an.

Im folgenden Jahre erschien auch Metelkos Grammatik (Lehrgebäude der Slöwenischen Sprache im Königreiche Illyrien und in den benachbarten Provinzen, nach dem Lehrgebäude der böhmischen Sprache des Abbé

1) Über die Grammatik selbst, durch die er jenen Slavisten, die sich seit mehreren Jahren eine vollkommene Sprachlehre der slov. Mundart der südöstl. Steiermark und der angrenzenden Slovenen Ungarns wünschten, zu entsprechen suchte (vergl. die Vorrede), urtheilt Safarik (Gesch. der südslaw. Literatur, I. Prag 1864, S. 60) also: „Kein Unbefangener wird in Abredé stellen, dass diese Grammatik mit vorzüglichem Fleiße ausgearbeitet worden, und sich durch Gründlichkeit und Reichhaltigkeit, sowie durch Fasslichkeit, Klarheit und Bündigkeit des Vortrages auf das vortheilhafteste auszeichnet.“ Er schreibt schon *rakom, rakoma, Plur. leta, lepega etc.* — Vgl. auch Raič, *Koledar Matice slovenske* 1869, S. 86.

Dobrowsky. Laibach 1825. 8^o. XXXVI + 296 S.) mit der neuen, von Ravnikar bereits im J. 1817 angekündigten Orthographie (Metelčica). Metelko behielt an den latein. Buchstaben ihre ursprünglichen Laute, die die slov. Sprache mit der lateinischen gemein hat, bei, und zur Darstellung jener einfachen Laute unserer Sprache, die im Lateinischen nicht vorkommen, entnahm er die nothwendigen Zeichen aus dem kyrillischen Alphabete (daher wird auch sein Alphabet das kyrillisierte slov. Alphabet genannt). Auf diese Weise glaubte er als der von Kopitar so heiß ersuchte „römische Kyrill“ aufzutreten.

Schon ein oberflächlicher Vergleich der beiden neuen Schreibsysteme belehrt uns, dass sich das Alphabet Metelkos durch Consequenz auszeichnet, dass jedoch die Wahl der Buchstaben keine glückliche war (vergl. namentlich die Zeichen für ž, š, šč, ô, ch), während wir dem besseren Geschmacke Danjkos, wiewohl seine ABC-Reform dem Bedürfnisse der slovenischen Sprache nicht genügt und nur für den Dialekt der südöstlichen Steiermärker berechnet ist, volle Gerechtigkeit müssen widerfahren lassen. Dieses Lob zollt dem Danjko auch Kopitar in einem Privatschreiben an ihn vom 23. Febr. 1825: „Carnioli tandem typos ipsi excogitarunt, mihi haud nimis probatos; sie lassen sich nicht flüssend schreiben, und sind geschmacklos quoad formam. Tui longe melius, uno—8 excepto, quod minus placet, ich hatte dafür das Zeichen *z* vorgeschlagen, das aber auch Einwürfen ausgesetzt ist; aber die übrigen c, s, z, x, *q* sind tadellos.“¹⁾

Beide ABC-Neuerungen fanden eifrige Anhänger, aber noch mehr Gegner. Über das Schicksal der Metelčica hat J. Marn (Jezičnik ali Metelko v slovenskem slovstvu. V Lubljani 1873) ausführlich geschrieben; Zweck der vorliegenden Abhandlung ist es, eine kurze Geschichte der Danjko'schen Alphabet-Reform zu liefern, um unsere Literarhistoriker auf jenen Theil des slovenischen ABC-Krieges aufmerksam zu machen, dessen Schauplatz Steiermark war.²⁾ Zu diesem Behufe wollen wir zunächst diejenigen Schriftsteller nennen, die sich in ihren Schriften der Danjko'schen Orthographie bedienten, und dann von der literarischen Fehde zwischen Danjko und seinem Anhang einerseits und den Gegnern seiner Neuerung andererseits sprechen.

Peter Danjko (geb. 1787 zu Weigelsberg bei Radkersburg, gest. 1873 als Dechant und Ehrendomherr zu Großsonntag) war eifrig bemüht, durch zahlreiche und volksthümliche Schriften das slovenische Volk Steiermarks mit seiner Neuerung bekanntzumachen. Da er außerdem im Auftrage der

¹⁾ Vgl. Kopitars Schreiben an die Krain. Landwirtschafts-Gesellschaft v. 10. Octob. 1843: „Es fehlt ihm (Metelko) die antike Schönheit der latein. Buchstaben, während selbst Danjko darin erträglicher ist.“ S. auch Čop. Slov. ABC-Krieg. Außerordentliche Beilage zum Illyr. Blatte Nr. 15, S. 9.

²⁾ Unsern Literarhistorikern ist von einem Streite zwischen den Anhängern und Gegnern des sogenannten steirischen Alphabets nichts bekannt. So schreibt Marn (Jezičnik, IX. S. 13): „Pisal je (Danjko) v tej noveji abecedni nekaj knjig sam, pridobil si nekoliko družnikov, pa le malo, in ni bilo brati, da bi se bili o njej kaj bolj pripravili, ter je skoro potihnila.“

Regierung, die die neue Orthographie guthieß, mehrere Schulbücher zum Gebrauche in den Landschulen Untersteiermarks verfasste, so können seine Verdienste um die Ausbildung des slovenischen Volkes unseres Heimatlandes nicht genug gewürdigt werden.¹⁾ Seit dem J. 1824 gab er außer der bereits genannten Grammatik folgende Bücher in den neuen Lettern heraus:²⁾

2. Kmet Izidor s' svojimi otroki ino ludmi, ali pripodobni navuki dobrih staršov za svoje otroke ino podložne. Knjižica za vsakega kmeta ino težaka. V' Radgoni v' Alojz Wajnzigerovemi knjiži 1824. 8^o. 140 S. (Nach dem Deutschen von Chr. Schmid.)

3. Svetega pisma zgodbe is starega ino novega zakona. Pervi del: Svetega pisma zgodbe is starega zakona, drugokrat³⁾ na svetlo dal. Drugi del: Svetega pisma zgodbe is novega zakona. V' Radgoni 1826. 8^o. 154 S.

4. Sto ino petdeset posvetnih pesmi⁴⁾, ino dvesto vgajnk med slovenskim narodom na Stajarskem. V' Radgoni 1827. 8^o. 227 S.

5. Sto cirkvenih ino drugih pobožnih pesmi med katolškimi kristjani slovenskega naroda na Stajarskem. V' Radgoni 1828. 12^o. 258 S.

6. Opravilo svete meše, spovedne ino druge prilične molitbe za katolške kristjane, drugokrat na svetlo dano. V' Radgoni 1829. 12^o. 308 S.

7. Molitbe za katolške keršenike v' jutro, večer, pri sveti meši, k' spovedi, na dosegenje presvetega rešnega Tela, vsaki den v' tjedni ino drugih prilikah. V' Radgoni 1829. 8^o. 126 S.

8. Sveti križni pot, ali bridko terplenje ino smert našega Gospoda Jezu Krista na serčno premišlavanje, ino pobožnost za katolške kristjane. V' Radgoni 1829. 12^o. 105 S.

9. Božja služba keršanske mladosti po jutrah ino večerah, pri sv. meši, k' spovedi ino dosegenji presvetega rešnega Tela, tudi vu nekih drugih priložnostah s' pristavljenjom cirkvenih pesmi. V' Radgoni 130. 12^o. 140 S.

10. Čelarstvo ali celo novi, kratki, popun navuk čelne reje kniga za vse čelne prijatele vsakega stana, kero je is naj vednejših mnogoletnih čelarjov ino po lastnih skušenostah spisal. Vu Gradci 1831. 12^o. XXIV + 210 S.

11. Veliki katehizem, to je, kniga keršansko-katolškega navuka v pitanjah ino odgovorih, drugokrat na svetlo dana. V' Radgoni 1833. 8^o. 200 S.

12. Listi ino Evangelji na vse nedele, svetke ino imenitneše dneve

¹⁾ Šafařík (Gesch. der südslaw. Literatur, I. S. 39) nennt ihn „einen der fruchtbarsten und verdienstvollsten Schriftsteller unter den Slovenen in Steiermark.“

²⁾ Wir schreiben die Titel der Schriften mit der jetzt üblichen Orthographie.

³⁾ Die erste Auflage erschien im Jahre 1821 in der alten Bohorič'schen Schreibweise.

⁴⁾ In der Vorrede (S. VII.) sagt Danjko: „Jas sem ne nikakega truda maral, naše Slovenske narodne pesmi, tak dobro pobožne, kak tudi posvetne spraviti, keliko potrebno, pobolšati Vsim, ker so mi pri totemi pesmospravlanji bili na pomoč, rečem mojo dužno hvalo, posebno duhovnemi Antonji Korošaki, ker so mi vse Volkmarove pesmi v' roke spravili, ino kere sem, keliko njih je cesarsko-kralovsko predno preglediše knižno dovolilo, tudi vu mojo zbirko vzel.“ Thatsächlich jedoch hat Danjko die gesammelten Volkslieder sowie die Gedichte Volkmers derart verstümmelt, dass sie sonst nichts als gereimte Prosa und für uns wertlos sind. (Vergl. Šafařík, Slowenische Literatur, S. 84. — S. auch Illyrisches Blatt 1833, Nr. 6. S. 22.)

celega keršansko-katoliškega cirkvenega leta, štertokrat na svetlo dani. V' Radgoni 1833. 8^o.

13. Knjižica pobožnosti za mlade ino dorašene kristjane, štertokrat na svetlo dana. V' Radgoni 1833. 12^o. 153 S.

14. Abecedna knjižica na hitro ino lahko podučenje slovenskega branja, tretjokrat na svetlo dana. V' Radgoni 1833. 8^o.

15. Vu sili pomoč na življenja rešenje, zadušenih, vtopljenih, zmerznenih obešenih, zadavlenih, ojadjenih ino od bliska pobitih.

Dazu müssen wir noch die von Danjko verfassten deutsch-slovenischen Schulbücher rechnen, so dass, wie K. Kvas im Jahre 1836 an das F. B. Seckauer Ordinariat berichtete, 20 Werke Danjkos unter dem slovenischen Landvolke Steiermarks verbreitet waren. Warum dieser sein im Grazer „Aufmerksamen“ (1832, Nr. 45) genanntes, mit dem Imprimatur versehenes deutsch-slovenisch-lateinisches Wörterbuch nicht ediert hatte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

An Danjko schlossen sich folgende Steiermärker:

Veit Rižner (geb. in Pettau 1793, gest. als pens. Pfarrer von Gnas 1861 in Graz¹⁾). Er ist der Verfasser der

1. Nabirki za mlade Kristjane: ali navuki, zgodnice, pesmi, prislovi itd. na hasek mladih keršenih. 1. Del. V' Gradci 1828. 12^o. 36 S.

2. Katolska mešna knjižica z' drugimi molitvami skoz den ino k' spo-vedi, drugokrat na svetlo dana. V' Gradci 1831. 32^o. 72 S.

Im Vereine mit Koloman Kvas (geb. 1790 in Hl. Geist bei St. Georgen a. d. Stainz, gest. 1867 in Graz), dem Professor der slovenischen Sprache an der k. k. Universität in Graz und dem eifrigsten Apologeten der Danjčica²⁾, übersetzte Rižner im J. 1831 ins Slovenische die vier Evangelien, deren Druck jedoch nicht bewilligt wurde, „weil die Übersetzer keine Erklärungen hinzugefügt hatten.“³⁾

Anton Šerf (geb. 1798 in Dedenitz, einem Dorfe bei Radkersburg, gest. 1882 als Pfarrer zu Allerheiligen in Mihal.) Er ist unter allen Nachfolgern Danjkos am sprachgewandtesten.⁴⁾ Von ihm erschienen:

1. Pad no zdig človeka, ali zagrešenje no odgrešenje človečjega naroda, v' sedmih postnih predgah k' obudenji grešnika na pokoro. V' Radgoni 1832. 8^o. 94 S.

2. Predge na vse nedele no svetke celega keršanjsko-katoliškega leta; 2 zvezka. V Gradci 1835. 8^o. I. Bd. 256 S., II. Bd. 480 S.

3. Cvetnjak ali rožnjek, cveteči mladosti vsajen. Perva gredica. V' Radgoni 1839. 16^o. 64 S.

¹⁾ „Ein wackerer Genosse und Nachfolger Danjkos, beseelt von lebendigem Eifer für die vaterländische Sprache und Literatur“. (Šafařík, Slowen. Literatur, S. 43).

²⁾ Primic war 1818 gestorben; doch erst 1823 erhielt Kvas provisorisch die Lehrstelle der slov. Sprache in Graz. Als Lehrbuch benützte er (v. 1826—41) Danjkos Sprachlehre. Er selbst schrieb im J. 1829 eine slov. Grammatik, die aber nicht gedruckt wurde. Aus seiner Feder stammt der Aufsatz im Grazer Aufmerksamen (1833, Nr. 29) „Parallelsätze der italienischen und slovenischen Sprache“. (Mit Danjkos Orthographie).

³⁾ Šafařík, Slowen. Literatur, S. 104.

⁴⁾ Vgl. Trstenjak, Kres, 1884, S. 57.

Martin Veršič (geb. 1779 zu St. Rupert in W. B., gest. 1850 in Radkersburg) übersetzte aus dem Deutschen:

Duhovni varuh za mladost, ali molitvene knjižice za mladeniče no dekliči, ino tudi za druge ljudi prav hasnovitne. V' Radgoni 1833. 16°. 376 S.

Anton Lah (geb. zu Jaring 1803, gest. 1861 als Pfarrer von Lembach bei Marburg) ist der Übersetzer der Chr. Schmid'schen Erzählung „Das hölzerne Kreuz“.

Leseni križec, ali pomoč v potrebi. Lepa povest za otroke, otročje prijatele ino tudi za druge dorašene ljudi. V' Radgoni 1835. 16°. 94 S.¹⁾

Wie man aus den Manuscripten des J. Košar (geb. 1814 zu St. Georgen a. d. Stainz, gest. 1846 zu Graz), die im Besitze des Prof. Suhač in Laibach sind, ersieht, bediente sich auch jener eine Zeitlang der Danjko'schen Orthographie.

Aus der nicht unbedeutenden Anzahl der angeführten Bücher und Büchlein, von denen einige mehrere Auflagen erlebten, ersieht man, dass Danjkos Neuerung sich vieler warmen Freunde erfreute. Nach Verlauf von 10 Jahren seit dem Erscheinen der Danjko'schen Grammatik befanden sich nach der Angabe Kvas' und des Verlegers A. Weitzinger in Radkersburg gegen 50.000 Exemplare volksthümlicher, in der neuen Orthographie erschienener Bücher in den Händen des slovenischen Landvolkes Steiermarks. Ebenso fand Metelko zahlreiche Anhänger in Krain, aber auch in Kärnten und Steiermark. Es lag daher in der Natur der Sache, dass ein Kampf zwischen den Anhängern des „neusteierischen“ und denen des „neukrainischen“ Alphabets ausbrechen musste, da jede der beiden Parteien bestrebt war, ihrer Reform Geltung zu verschaffen. Schon in der Vorrede zu seiner Grammatik (S. XXVI) lässt sich Metelko über Danjkos Versuch also verlauten: „Schon P. Marcus versuchte es unserm orthographischen Mangel zum Theile abzuhelpen, aber unglücklich! ebensowenig ist dieß dem Herrn Danjko gelungen.“ Und als im J. 1827 im Grazer „Aufmerksamen“ Nr. 40, vom 3. April unter der Aufschrift „Über das slovenische Alphabet“ eine Abhandlung erschien, die auch in das Laibacher „Illyr. Blatt“ vom 20. April dess. J. aufgenommen wurde, und worin von einem Ungenannten die ergänzte Orthographie Danjkos zu einem gemeinschaftlichen slavischen Alphabete aufgestellt und dessen Verbreitung und allfällige Verbesserung allen Slavisten dringend anempfohlen wird, so blieben seine Ausführungen von Seite der Freunde der Metelčica nicht unerwidert. In der Nummer 56 des „Aufmerksamen“²⁾ veröffentlicht Bl. Potočnik, der Herausgeber der „Svete pesmi“³⁾ seine Gegenbemerkungen. In diesem Aufsätze bemängelt nun Potočnik Folgendes an Danjkos Schreibweise: 1. Er finde den Wunsch auffallend, dass Danjkos Orthographie auch von den übrigen slavischen Dialekten angenommen werden möge, da doch Danjko selbst bekenne,

¹⁾ Auf dem letzten Blatte steht ein Verzeichnis der meisten in der Danjčica erschienenen slovenischen Schriften.

²⁾ Aus dem Illyr. Blatte abgedruckt.

³⁾ Svete pesmi za vse velike praznike in godove med letam. Laibach 1827, 12°. 139 S. Mit den Metelko'schen Lettern.

dass er seine Grammatik nur für den Dialekt der östl. Steiermärker und der angrenzenden ungarischen Slaven geschrieben habe; 2. die Krainer, Kärntner und südlichen Steiermärker könnten die genannte Orthographie aus dem Grunde nicht annehmen, weil sie ihre bisherige Rechtschreibung nur zur Hälfte ersetze und ihr die so nothwendige Bezeichnung für die verschiedenen Vocale mangle; 3. den Buchstaben c, z, x, ŋ und y in D. Alphabet würden Laute zugeschrieben, welche sie niemals bezeichnet hätten. Am Schlusse macht er die slavischen Philologen auf die ABC-Reform Metelkos aufmerksam, die allen Mängeln der bisherigen Orthographie ganz abhelfe, auf die natürlichen Grundsätze einer vollkommenen Rechtschreibung gegründet und mit Recht der Orthographie Danjkos vorzuziehen sei.

Ihm entgegnet Anonymus in der Nummer 79 des „Aufmerksamen“ unter der Aufschrift „Über die Bemerkungen des illyrischen Blattes zu dem Aufsätze des Aufmerksamen, das slavische Alphabet betreffend“ und sucht Punkt für Punkt die Behauptungen Potočniks zu widerlegen. Seiner Meinung nach trügen die neu aufgenommenen Buchstaben des Metelko'schen Alphabets ihrer Form nach allzu sichtbar das Gepräge des kyrillischen, aus welchem sie entnommen seien, an sich. Sie stächen daher gegen die übrigen Buchstaben aus dem lateinischen Alphabete zu sehr ab, seien weder ihrer Gestalt nach gefällig, noch ließen sie sich fließend schreiben, und jene des Danjko schienen darum selbst von dieser Seite einen entschiedenen Vorzug vor denselben zu behaupten . . . Wären aber auch beide Alphabete in denjenigen Forderungen, welche man von Seite des Geschmacks und anderer Rücksichten an sie zu stellen habe, gleich zu achten, so gebürte doch unstreitig jenem des Danjko schon darum der Vorzug, weil er es früher aufgestellt habe. „Dem hält man nicht auf diesen Grundsatz fest, so stehen wir in Gefahr, so viele Alphabete zu bekommen, als es Schriftsteller gibt, und das Übel wird, statt dass ihm abgeholfen würde, nur um so viel ärger.“

In demselben Jahre erhielt das Seckauer Ordinariat von der Regierung den Auftrag¹⁾, in Übereinstimmung mit dem Lavanter Ordinariate eine slovenische Übersetzung des neu vorgeschriebenen Machner'schen²⁾ Namenbüchleins für die Landschulen Untersteiermarks zu veranlassen. Zu diesem Ende wurden mehrere stimmberechtigte Kenner der slovenischen Sprache und Schulmänner als: Kvas, Rižner, Danjko, A. Krempelj in St. Lorenzen bei Pettau, Caspar Harman in St. Peter bei Marburg, Georg Alič in Videm, A. Slomšek in Klagenfurt u. a. m. aufgefordert, ihre Ansichten über die Grundsätze, nach welchen die Übersetzung des genannten Namenbüchleins zu bewerkstelligen wäre, schriftlich darzulegen. Diesen Anlass benützten Danjko, Kvas und die übrigen Mitarbeiter, um mit allem Nachdruck für die Einführung der „neueren einfacheren“ Schreibart einzutreten³⁾. Danjko selbst lieferte im Jahre 1828 eine Übersetzung des

¹⁾ Erlass des steierm. Guberniums v. 11. Sept. 1827.

²⁾ Josef Machner war Domherr und Schulinspector der Diocese Salzburg.

³⁾ K. Kvas erklärt sich für die Anwendung des Danjko'schen Alphabets mit folgenden Worten (ddto. 9. August 1828): „Es wäre gewiss nichts wünschenswerther, als eine allge-

Machner'schen ABC-Büchleins, gegen die sich, bevor sie gedruckt wurde, eine heftige Opposition erhob. Man bekämpfte dieselbe nicht nur aus sprachlichen Gründen, sondern besonders wegen der darin angewendeten neuen Orthographie.

Zuerst trat gegen Danjkos Schreibweise als Apologet der alten Bohoričica A. Krempelj auf, indem er seine Ansicht über die Übersetzung des genannten Schulbuches mit folgenden Schlussworten begleitet:

„Was das aus lateinischen, russischen etc. Buchstaben zusammengesetzte Alphabet (Danjkos) betrifft, so ist selbes, ungeachtet ein windischer Messias in Kopenhagen¹⁾ seine Entzückung darüber ausgesprochen haben soll, eben so vielen Mängeln, als unser bisheriges unterworfen. — Wenn die Erfinder dieses Alphabetes die schöne Hoffnung hatten, dass nun die Böhmen und Pohlen, Russen und Servier, Slavonier und Kroaten, Prekmurzen und Untersteierer, Kärnthner und Krainer, kurz alle Slaven sich dieses Alphabetes bedienen und somit alle gleichförmig schreiben werden, zu welchem Ende sie aus allen diesen slawischen Dialekten Buchstaben entlehnten: so wäre ihre Absicht sehr löblich, aber erreicht wird sie nicht werden, weil die Insubordination ein Hauptlaster der jetzigen Welt ist. Der Slovene schreibe demnach wie er bisher geschrieben hat.“²⁾

In dieser Überzeugung legte auch Krempelj dem Seckauer Ordinariate eine von ihm verfasste Übersetzung des Namenbüchleins vor, in der er die Bohorič'sche Orthographie beibehielt. In einem Begleitschreiben v. 4. Febr. 1830³⁾ macht er den Vorschlag, dass die im Slovenischen bewanderten Männer Steiermarks Zusammenkünfte halten sollten, um eine Einheit hinsichtlich der Sprache und Orthographie in den Schulbüchern festzustellen. Er bezeichnet als den hierzu geeigneten Ort Pettau, welche Stadt schon in den Jahren 1803 und 1804 von dem gelehrten Religionsprofessor in Marburg Joh. Narat zu demselben Zwecke ausersehen war.

Beide Übersetzungen wurden dem Pfarrer von St. Peter bei Marburg Caspar Harman, einem gründlichen Kenner der slovenischen Sprache, zur Beurtheilung zugeschickt. Dieser verglich sorgfältig die Übersetzungen mit den Regeln der Sprachlehre Kopitars und mit einigen in derselben Zeit (in Laibach) erschienenen slovenischen Werken sowie mit den in Steiermark überwiegenden Dialekten. Das Resultat dieser seiner Vergleichung legte er in einem Gutachten nieder⁴⁾, das in ruhiger und sachlicher Weise die Vorzüge der Metelko'schen ABC-Neuerung preist und deren Anwendung anempfiehlt, und das also lautet⁵⁾:

„Nach meiner Ansicht ist keine der beyden Übersetzungen zum Drucke geeignet. Es ist jedoch die Übersetzung des Herrn Pfarr. Krempelj ungeachtet der häufigen Germanismen meine Vereinigung für das vereinfachte Schreibsystem. Ich meinerseits spreche mich aus Gründen der Logik und der Erfahrung unbedenklich für dasselbe aus, obgleich ich nicht behaupten will, dass es das möglichst Vollkommenste sey; es leistet allen nicht zu übertriebenen Anforderungen der slovenischen Sprache Genüge, und stützt sich auf den unbestreitbaren Grundsatz: dass alles Einfache besser sey, als das Zusammengesetzte.“ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

¹⁾ Es ist der berühmte dänische Sprachforscher R. Kr. Rask in Kopenhagen gemeint, der im Jahre 1826 seinen „Versuch einer wissenschaftlichen dän. Rechtschreibungslehre“ herausgab.

²⁾ Schreiben an das Seckauer Ordinariat, F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulb.

³⁾ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

⁴⁾ Vom 27. Mai 1830. F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

⁵⁾ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

im Gebrauche der Geschlechtswörter, Für- und Bindewörter jener des Herrn Danjko vorzuziehen, weil die Sprache darin ungezwungener, natürlicher und gemeinverständlicher ist, daher auch das Fehlerhafte leichter zu verbessern wäre . . .

Es ist vor allem zu wünschen, dass ein und das nämliche Alphabet und eine und die nämliche Orthographie in den Erblanden der österr. Monarchie Steyermark, Kärnten und Krain würde eingeführt werden, damit die hiesigen Slowenen die Bücher, welche in Illyrien und Kärnten erscheinen, und gegenseitig die Bewohner der letzteren Provinzen die unsrigen gebrauchen könnten, da durch diesen Bücherverkehr die Bildung des slowenischen Volkes nur gewinnen werde.

Herr P. Danjko hat durch sein neues Alphabet der Mangelhaftigkeit der bisherigen Orthographie noch nicht abgeholfen, indem er zwar für die Zisch- und Sauselaute neue Zeichen aufgestellt, aber auf die Vermehrung der Zeichen für die Selbstlaute, welche doch am nothwendigsten ist, gar nie gedacht hat. Diese Aufgabe, welche die schwierigste ist, hat unter allen slowenischen Literatoren gegenwärtiger Zeit der Professor der slowen. Philologie in Laibach Franz Metelko durch die Vermehrung der 5 Selbstlaute mit 2 anderen ω und ε und dem Halbvocal ζ , wodurch die richtige Aussprache genau bezeichnet wird, noch am glücklichsten und vollkommensten gelöst, daher auch sein Alphabet jenem des Herrn Danjko vorzuziehen ist.

Wahr ist es zwar, dass es einzelne Fälle gibt, wo die Aussprache nach Verschiedenheit der Gegenden abweichend ist, allein darum wird durch die Metelkische Orthographie und die zum reformirten Alphabet hinzugekommenen Vocale die Aussprache in keiner Gegend erschwert, sondern überall nur erleichtert. Wahr ist es, dass Metelko den Halbvocal, welcher mit dem franz. e muet oder mit dem deutschen e in der letzten Sylbe des Wortes Vater einerley Laut hat, in Sylben braucht, wo man meines Wissens fast in ganz Steyermark und auch in mehreren Gegenden Krains das i ausspricht und auch schreibt, z. B. in $\zeta\zeta\text{vi}$ wird in Steiermark fast überall das geschärfte i geschrieben und ausgesprochen, nämlich ζivi ; $\text{vid}\zeta$ — vidi , na $\text{sv}\varepsilon\zeta$ — na sveti , so auch bei allen männlichen Hauptwörtern in der 5. Endung der einf. und vielf. Zahl, dann in der 1. und 6. Endung vielf. Zahl, bey den weiblichen in der 3. 5. Endung einf. Zahl, und in der Endsylbe der 6. Erdung vielf. Zahl und bei allen Zeitwörtern in der unbestimmten Art die Endsylbe $\text{t}\zeta$ als ti , nicht minder in tudi , kajkoli etc., allein Metelko fordert ja keineswegs, dass man ihn darum nachahme und in allen oberwähnten Sylben und Wörtern überall den Halbvocal schreiben und aussprechen müsse, sondern er überlässt den Gebrauch des e muet der bestehenden Aussprache, wohl wissend, dass es einzelne Fälle gibt, wo die Aussprache nach Verschiedenheit der Gegenden ungleich ist, auch jede slowenische Gegend sehr viel Sylben und Wörter hat, wo der Halbvocal vorkommt. Die Griechen schrieben auch in ihrem Dialekte etwas von einander abweichend, ungeachtet dieselben einen so hohen Grad literarischer Bildung erreicht hatten. So wird z. B. der Krainer in einem steirischen Buche vidi na $\text{sv}\varepsilon\text{ti}$ leicht lesen und gut verstehen, wenn er auch selbst $\text{vid}\zeta$ na $\text{sv}\varepsilon\zeta$ spricht, und umgekehrt.

Jedoch soll man die Verschiedenheit ohne hinreichenden Grund nicht vermehren, und Prof. M., der durch seine neue Orthographie nichts erschweren, sondern nach Möglichkeit alles erleichtern wollte, ist, wie er in der Vorrede seines Lehrgebäudes deutlich genug zu erkennen gibt, immer bereit bey hinreichenden Gründen in allem nachzugeben, was der guten Sache förderlich ist, und man kann darum zuversichtlich erwarten, dass derselbe auch in Hinsicht des Halbvocals in jenen Sylben, wo in Steyermark das i gebraucht wird, um so mehr nachgeben und in Zukunft selbst das i schreiben werde, da die Illyrier selbst, wovon ich mich überzeugt habe, in vielen Gegenden in den angezeigten Fällen das i aussprechen, und bisher auch fast in allen in Laibach gedruckten Evangelien, Katechismen, Predigten etc. in den erwähnten Sylben und Wörtern das i vorkommt.

Übrigens zu welch einer Vollkommenheit hat M. die slowen. Orthographie eben schon dadurch gebracht, dass er für das offene, geschlossene, stumme e eigene Zeichen nämlich e , ε ζ aufgestellt hat! Wie genau wird dadurch die Aussprache bezeichnet, und bey den Kindern das richtige Buchstabiren und Aussprechen erleichtert! Wie leicht wird das Kind, sowie jeder Erwachsene, dessen Beruf es fordert die slowenische Sprache zu erlernen, z. B. die Wörter $\text{snaz}\varepsilon\text{n}$ reinlich von $\text{znaz}\varepsilon\text{n}$ gereinigt, $\text{stra}\varepsilon\text{n}$ furchtbar von $\text{ztra}\varepsilon\text{n}$ geschreckt,

hvalzn löblich von hvalen gelobt, so auch das geschlossene ε von dem offenen e in s ε me der Same, bes ε da das Wort in der Aussprache unterscheiden! Und wie nothwendig war auch, das o chiuso und das o aperto, welch' letzteres einen Mittellaut zwischen o und a hat, im Schreiben ersichtlich zu machen! was M. auch wirklich gethan hat, indem er das geschlossene bezeichnet mit o und das offene mit ω z. B. otr ω ka des Kindes, gospoda den Herrn, gosp ω da der Adel, bodem ich werde seyn, b ω dem ich steche, nosi er tragt, n ω si trage du, vozi er führt, v ω zi führe zu . . .

Alles dieses hat M. gethan und alles dieses vermisst man in dem Alphabete des D. Dieser hat bloß für Zisch- und Sauselaute einfache Zeichen aufgestellt, allein das Danjkische ε gilt in keinem slavischen Dialekte für sch, wohl aber für u; und wo ist, wie Krempelj bemerkt, der Doppelzischer schtsch, der im Altslawischen und auch in einigen neuen Dialekten durch ein eigenes Zeichen bezeichnet wird? Von diesem macht er keine Erwähnung. Noch weniger kann man, sobald es sich um Verbesserung des bisherigen Alphabetes und Ergänzung der mangelhaften Orthographie handelt, mit Stillschweigen übergehn, dass D. S. II in der gedruckten Tabelle seine Darstellung der Zisch- und Sauselaute durch offenbar unrichtige Anführung aus anderen Alphabeten, namentlich aus dem Serbischen und Russischen zu bekräftigen sucht. Ist es nicht allgemein bekannt, dass die Serben und Russen das c, wie das deutsche β und nicht (wie es D. angibt), wie das deutsche z oder tz aussprechen? Warum beseitigt er die gemilderten l und n? Hätte er nicht auch das gemilderte oder jotrte d. i. mit j in einen Laut verschmolzene l und n, welche den französischen oder italienischen mouillirten l und n entsprechen, dem französischen z. B. fille, famille, bataille, gagner, seigneur und dem italienischen figlia, famiglia, battaglia, guadagnare, signore etc. mit einem eigenen Zeichen bezeichnen sollen, um das j im Schreiben hinwegzulassen? . . . Endlich ist es auffallend, dass D. in den geschriebenen Majuskeln das i von j nicht unterscheidet, sondern beyde als J schreibt; Krempelj macht zwar diesen Unterschied, allein er fehlt durch Verwechslung der Figuren und schreibt z. B. Iakob und Jsaj statt Jakob und Isaja.

Ich glaube daher, dass das Danjkische unvollkommene und zum Theil auch unrichtige Alphabet in Steyermark nicht angenommen werden könne, und dass noch das bisherige immer vorzuziehen ist. Ich muss auch aufrichtig gestehen, dass ich selbst früher für eine Abänderung im Alphabete überhaupt nicht eingenommen war und nur erst jetzt, nachdem ich mir Mühe genommen habe, die ergänzte Orthographie des Prof. Metelko in seinem Werke Lehrgebäude der slowenischen Sprache, näher zu untersuchen, mich endlich vollkommen überzeugt habe, dass durch das von demselben verbesserte Alphabet und durch Vermehrung der Zeichen für Vocallaute die wohlgegründeten, einstimmig von allen slowenischen Literatoren schon so lange gehegten und so häufig ausgesprochenen Wünsche, dass doch einmahl der Mangelhaftigkeit der bisherigen slavischen Orthographie abgeholfen werden möchte, noch am vollkommensten erfüllt worden sind.

Zudem werden alle genannten Werke als Evangelien, Predigten, gottesdienstliche Lieder usw., die in Zukunft in Illyrien zum Drucke befördert werden, unsere Slowenen in Steyermark gar nicht gebrauchen können, wenn sie beym alten Alphabete bleiben sollten. Wie traurig wäre aber da ihr künftiges Los! Die meisten slowen. Bücher, Evangelien, Katechismen, die hl. Schrift des alten und neuen Bundes, welche die Seelsorger sowohl als die lesekundigen Landleute bey Marburg und in den meisten Pfarren des hiesigen slöwen. Diözesantheiles, sowie in dem ganzen Cillier Kreise bisher gebraucht haben, sind in Laibach aufgelegt und einige davon später in Gfätz nachgedruckt worden, was aber in Zukunft nothwendig aufhören müsste, während die von D. bisher hinausgegebenen Bücher bloß bei Radkersburg und allenfalls in Luttenberg verstanden und benützt werden können. Gesetzt auch, dass nach dem Vorschlage des Pfarrers Krempelj, dessen Ausführung alle, welchen das Wohl des hiesigen slowenischen Volkes am Herzen liegt, schon seit langen Jahren sehnlichst wünschen, wirklich von Zeit zu Zeit Versammlungen der in der slowen. Sprache Bewanderten an einem bestimmten Orte gehalten werden sollen, um mit vereinigten Kräften in der Vervollkommnung der slowen. Sprache zu arbeiten und zur Verfassung nützlicher Bücher beyzutragen, so wird doch Illyrien, welches uns von jeher mit den in der Seelsorge unentbehrlichsten slowenischen Büchern versah, uns auch noch lange in Zukunft

und um so mehr zum Muster dienen, als alldort in den neuen Zeiten die Schriftsprache so sehr vervollkommet und mit der Aussprache und Dialekten in Steyermark und Kärnten möglichst in Übereinstimmung gebracht wurde, vorzüglich aber gegenwärtig mit vereinigten Kräften an der Verfassung der Schulbücher und eines Wörterbuches gearbeitet wird. Was wird nicht Illyrien alles leisten, wenn es in seinem Eifer fortfährt, und wie sehr wird es dadurch in den benachbarten Provinzen den Nacheifer erwecken!

Daher bin ich dafür, dass das Metelko'sche Alphabet mit der verbesserten Orthographie in der slowenischen Steyermark eingeführt und daher in Zukunft alle slowen. zum Gebrauche auf den Landschulen bestimmten Werke mit demselben verfasst und gedruckt werden. Auch bringe ich in Vorschlag, dass die Auflage der Schulbücher im Einverständniß mit dem Lavanter — und wenn es möglich wäre, auch mit dem Gurker Ordinariate für die Slowenen der beyden Provinzen gleichförmig veranstaltet würde. Durch Sachverständige aus mehreren Gegenden könnte jede Einseitigkeit vermieden und eine allgemein verständliche Schriftsprache eingeführt werden.“

Dann bespricht er die in den Übersetzungen Danjkos und Krempeljs vorgefundenen sprachlichen Verstöße und schließt mit den Worten: „Möchte doch Danjko, dessen unermüdeten Fleiß und Eifer für die Bildung des slowenischen Volkes durch nützliche Schriften niemand verkennen kann, sich doch einmal überzeugen, dass sein Dialekt nicht der beste ist.“

Der Ansicht Harmans schloss sich Georg Alič, Dechant in Videm, an. Auch dieser spricht in einem ausführlichen Berichte seine Missbilligung über die Sprache der Danjko'schen Übersetzung aus, die er wegen des darin enthaltenen Dialekts geradezu als unannehmbar für den Cillier Kreis bezeichnet. Ebenso befiehlt er mit Heftigkeit die ABC-Neuerung Danjkos, nennt ihn selbst einen Störefried, der zwar immer vorgebe, dass durch sein Alphabet die Annäherung der Slaven herbeigeführt werde, selbst aber das größte Schisma mache¹⁾. Er dringt darauf, dass man bei der Übersetzung des Namenbüchleins das vernünftiger und bei weitem bessere Alphabet Metelkos wähle, und legt zugleich eine von ihm mit den neuen Buchstaben verfasste Übersetzung vor. In einem an den Schuloberaufseher Domherrn J. Purkarthofer in Graz gerichteten Schreiben vom 7. Febr. 1831²⁾ sagt er:

„Wenn Laybach von der Hofstelle die Bewilligung hat, die Schulbücher mit Metelko'schen Alphabete aufzulegen, warum sollen denn wir anders pfuschen? Es erübrigt also uns vernünftiger Weise nur diese zweyfache Wahl: Entweder die Metelko'sche Schreibart zu ergreifen, oder die bisherige bezubehalten. Die letztere ist dem Zeitgeiste nicht mehr angemessen, sie ist so unvollkommen, dass man bisher das Geschriebene mehr errathen musste, als lesen konnte. Die Hauptschwierigkeit beruht an den Buchstaben s, sh, fh, z, zh, e das erhöhte, o das offene, an den zwey mouillirten Mitlauten, schzh und an den verschlungenen Vocalen. Die verbesserte Schreibart ist nicht neu. Denn H. Dobrovsky hat im Jahre 1822 dazu bereits die Bahn gebrochen. Die Correctur kann den Grätzerischen, dem verbesserten Alphabete abholden Slavisten³⁾ nicht überlassen werden (sie haben auch meine

¹⁾ In einem Privatschreiben Alič' an den Domherrn J. Purkarthofer (v. 24. Dec. 1831) heißt es: „Man bestreitet seinen (Danjkos) eisernen Fleiß nicht, es wäre für die Slawität auch besser, wenn er weniger schriebe, denn er macht nichts als Schisma zwischen uns, schreibt der Menge Zeugs, was kein Mensch versteht. Beweis dessen ist sein Čelarstvo, was durchzulesen Eckel verursacht, und die slovenische Sprache wirklich beleidigt.“

²⁾ Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

³⁾ Kvas und Rizner.

Übersetzung der Feuerlöschordnung verschrieben¹⁾, deswegen habe ich mich bereit erklärt, dieselbe auf mich zu nehmen.“

Alič' Übersetzung wurde auch von A. Slomšek in Klagenfurt gebilligt. Sein diesbezüglich am 11. März 1831 abgegebenes Gutachten ist schon deshalb interessant, weil es zeigt, dass Slomšek, der im Jahre 1825 in einem Schreiben an Metelko²⁾ seinen Beifall über dessen Orthographie ausgesprochen hatte, 1831 noch immer ein treuer Anhänger derselben war. Er äußert sich in seinem Berichte³⁾ über die ABC-Frage folgendermaßen:

„Da es sich bei der erwünschten Annahme eines verbesserten Alphabetes um die Wahl zwischen den zwey neuesten Schreibsystemen des H. P. Danjko und H. Fr. Metelko handelt, so muß ich mich im Einverständniß aller mir näher bekannten Sprachkenner für das von H. Prof. Metelko aufgestellte erklären . . . und zwar aus folgenden Gründen:

a) Hat H. Prof. Metelko dem Bedürfnisse nicht nur für Krain, sondern auch für Steyermark und Kärnthen durch die Einführung seiner 12 neuen Buchstaben statt der älteren nur zur Noth gebrauchten eben so viele Bezeichnungen und Zusammensetzungen der abgängigen Buchstaben vollkommen, H. Danjko aber durch die Aufstellung von nur sechs theils neu erfundenen theils den ursprünglichen Laut verwechselnden Buchstaben nur zum Theil abgeholfen und gerade das schreyendste Bedürfniß der drey abgängigen Selbstlauter unbefriedigt gelassen.

b) Ist das Alphabeth des Prof. Metelko bereits in ganz Krain, somit auch im Gebieth von Görz und dem Litorale und dem ganzen slovenischen Antheile von Kärnthen bereits und zwar von Seite des h. k. k. Guberniums zu Laibach ämtlich eingeführt.

c) Hat ein hochwürdigstes F. B. Gurker Ordinariat mit der Annahme des neu übersetzten Machnerischen Laibacher Nahmenbüchleins auch das darin vorfindige Alphabeth angenommen, sowie dasselbe auch schon in den slovenischen Schuldistricten von Bleiburg und Eberndorf der Lavanter Diöcese eingeführt ist; daher es für die ihre Stationen oft wechselnden Geistlichen und Lehrer sehr unangenehm, selbst dem Unterrichte nachtheilig wäre, im Cillier Kreis mit einem anderen Alphabeth als im Klagenfurter unterrichten zu müssen.

d) Da bereits nach meiner Erfahrung viele Gebeth- und Erbauungsbücher mit dem neuen Metelko'schen Drucke, als Zalokar's Navki ino Molitve za mladost, Bukve Tomaža Kempčana, Potočnik's: Svete Pesme udgl. in der Umgegend von Wisell, an der ganzen Krainischen Gränze wie auch an anderen Orten des Zillier Kreises im Umlaufe sind und viele mich versicherten, dass ihnen der neue Druck, so bald sie sich desselben nur in Etwas angewöhnt haben, sehr angenehm und leicht zu lesen sey, dagegen sich der Schriften des H. Danjko im Zillier Kreise nicht leicht jemand bedient; so wäre die Einführung des Danjko'schen Alphabetes, das laut Zeugnisse der Herren Pfarrer Harman und Krempelj nur in einem unbedeutenden Theile des Marburger Kreises im Umlaufe ist, für den größeren Theil der slovenischen Steyermark, sehr niederschlagend, dass man ihn dadurch von Krain, woher derselbe bisher die meisten und besten Erbauungsbücher bezogen, nun trennen und eine bedauerungswürdige Schul- und Leseverwirrung fortbestehen machen würde.

e) Haben sich für die Einführung des Metelkischen Alphabetes alle Sprachfreunde und Kenner von Kärnthen, als H. Anton Zupančič, Domherr und Priesterhausdirector, Dr.

¹⁾ In dem genannten Briefe an Purkarthofer v. 24. Dec. 1831 sagt Alič: „Danjko hat sein Aufrechtstehen dem Prof. Kvas zu verdanken, weil sie Landsleute sind und beyde aus den nämlichen Quellen schöpfen, aber auch beyde durch ihre unslovenische Slawität den Aufschwung des Slowenischen unterdrücken. Ich rede dieß aus Erfahrung. Ich habe auf Kreisämtliche Aufforderung die Feuerlöschordnung für das Land übersetzt. Meine Übersetzung kam dem Kvas zur Correction in die Hand, er hat sie verhunzt, nach seiner Idee drucken lassen, und ich — habe üble Nachrede. Si nox nocti indicat scientiam, non orietur lux.“

²⁾ V. Marn, Jezičnik. IX. S. 15 f.

³⁾ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

Lorenz Welbich, Konsistorialrath und Kanzler von Gurk, Mathias Ahacel, Professor der Mathematik und Landwirthschaft, wie besonders der durch seine Schriften rühmlich bekannte Slawist Urban Jarnik, Pfarrer zu Moosburg und mehr Andere, laut ausgesprochen¹⁾ und den Wunsch gethan, dass durch eine allgemeine Einführung dieses für nun vollkommensten Metelkischen Alphabethes, dessen etwaige Unvollkommenheiten sich nach und nach von selbst ausgleichen werden, der traurigen Trennung und den nicht selten lieblosen Streitigkeiten einmal ein Ende gemacht, eine vortheilhafte Gleichförmigkeit erzwengt, und so die allseitige Mittheilung der Bücher sowohl, als besonders der Volksunterricht im hohen Grade befördert werden möchte, was auf keine andere Art erzielbar ist.*

Diese Worte waren überzeugend, so dass sich auch das Lavanter Ordinariat gegen Danjkos Schreibart und für die Einführung der Laibacher Übersetzung des Machner'schen ABC-Büchleins aussprach. Doch Danjko ließ sich nicht einschüchtern. Denn als er davon Kenntnis erhielt, dass sich die Mehrzahl der Revidenten gegen seine Übersetzung ausgesprochen hatte, zog er von einem Pfarrhofs zum andern und überredete theils unter der Vorspiegelung, dass das Lavanter Ordinariat und der Cillier Kreis mit seiner Übersetzung und Orthographie einverstanden seien, theils durch das Versprechen, er werde die ihm gegebenen Winke und Vorschläge gewissenhaft benützen und das Namenbüchlein in den alten Bohorič'schen Lettern verfassen, die meisten Geistlichen und Lehrer des slov. Antheils der Seckauer Diöcese, dass sie sich durch ihre Unterschriften für sein Operat erklärten. Auf diese Weise hintergieng er sogar Krempelj, Harman u. a., dass sie eine schriftliche Erklärung abgaben, sein „Werk verdiene in Hinsicht der Reinheit der Sprache, Richtigkeit der Orthographie und Gemeinverständlichkeit der ganzen slovenischen Steiermark in den Volksschulen eingeführt zu werden.“ Alle diese Erklärungen sandte er an das k. k. Gubernium in Graz und fügte noch eine eingehende Darlegung der Unanwendbarkeit der Metelčiča und der Vorzüge seines Alphabets hinzu. Dieselbe führt den Titel „Des Peter Danjko, Kaplans in Radkersburg mit seinen mitarbeitenden Freunden in der slovenischen Literatur, Detail betreffend des Alphabet des H. Fr. Metelko, Professors der krainischen Sprache in Laibach 1825, und hat folgenden Wortlaut:

„Das Alphabet Metelkos ist:

1. Im Letternschnitte quoad matrices, zu mühsam, in den Unterscheidungscharakteren zu kleinlich, leicht gebrechlich und somit aus vielfachen Gründen zu kostspielig, denn es handelt sich hier nicht um ein oder zwey, sondern um zwölf Buchstaben und diese so vielmahl multiplicirt, als man davon verschiedener kleinerer und größerer, stehender und liegender Druck- und Handschriftlettern bedarf. Daher

2. Im Lettermagazin für den Buchdrucker bei der Anschaffung mit vielen Geldaufwand sowohl für die verschiedenen Lettern, als auch die dazu erforderlichen mehreren Abtheilungen im jeden Alphabetladen, und auch zugleich mit verschiedenen Unbequemlichkeiten und großer Unökonomie verbunden.

3. Im Drucksatze um so schwieriger, je vermehret jedes Alphabet in seiner Buchstabenanzahl.

4. In der Presse um so gebrechlicher, je kleiner und schwächer die Schnörkelchen wie z. B. am Metelko'schen ch, lj, nj udg.

¹⁾ Mit Recht konnte daher Jos. Burger in der Carinthia Nr. 25, ddo. 18. Juni 1831, S 103 schreiben: „Selbst in Steiermark und Kärnten findet dieses verbesserte oder ergänzte neukrainische Alphabet bei wissenschaftlichen Männern willkommene Aufnahme.“

5. Im Drucke undeutlich und ungefällig um so mehr, je kleiner und abgenutzter die Lettern, je größer und schwärzer das Papier, je entfernter von dem Auge. Und eben darum

6. Nicht allein für ältere und schwächere, sondern auch für junge und scharfe Augen zu anstrengend, somit auch aus medicinischen Gründen unrathsam.

7. In Handschriften zu mühsam, zu unflüssig und mißfällig, daher für jeden Geschwind- und Schönschreiber eine wahre Last, besonders in schnellen, schlichten, fingersteifen und Handzitterschriften ganz unleserlich.

8. In der Orthographie eine wahre Verwirrung; denn selbst Metelko, der Urheber dieser Buchstaben blieb ihrer vorgegebenen Bedeutung nicht treu, was steht also erst in den Trivialschulen von den Kindern zu erwarten?—!

9. Überdies sind die meisten darunter ein höchst eigenes Machwerk des Metelko, statt, daß er die in anderen slawischen Dialekten lateinischer Schrift, bereits üblichen einfachen dem lateinischen Alphabete conformen Zeichen angenommen hätte. Daher Domherr Raunicher ddo. 29. Juni 1825 (nun Bischof in Triest) über Metelko klagt: „seine höchst eigene Orthographirung, ohne sich von jemanden etwas einreden zu lassen, werden wohl Kenner beurtheilen.“

10. Sind sie überhaupt, in jeder Hinsicht betrachtet, zu uncial, zu geschnörkelt, und stehen gegen das elegante lateinische Alphabet geschmacklos, wie z. B. in einer Orgelforate zwischen den zinnernen Pfeifen untermischte hölzerne, daher auch Kopitar ddo. 23. Februar 1825 darüber sagt (wie oben S. 5.)

Insbondere aber ist noch zu merken:

11. Keinem Slawen ist es noch in den Sinn gekommen, zwei e, zwei i, zwei o zur Bezeichnung der Nuancen dieser Selbstlaute zu wählen. Selbst Dobrowsky, der Patriarch slawischer Sprachstudien, inst. ling. slav. dial. vet. 1822 de alphab. cirill. so 12 et 14 sagt: „ ω et o non differunt sono, sed usu vario, item ε et e omnino non differunt, nisi usu, sic quoque i et N p. 15 sono haud differunt.“ Auch der Lateiner und Deutsche hat varios sonos vocalium, z. B. in decere, ohne es nöthig zu finden, für diese Nuancen eigene Zeichen aufzustellen. Metelkos $\varepsilon = ei$ oder ie , $\omega = oa$ ist vom gleichen Werthe, als z. B. Poa! $t\ddot{e}i$ Goas moag $n\ddot{e}it$ fr\ddot{e}ißen statt Bube! diese Geis mag nicht fressen. Noch schlechter aber ist dessen Figur ϑ , mit welcher er alle fünf Selbstlaute a, e, i, o, u präsentiren will, in der falschen Hoffnung, dass jeder Leser unter ϑ die eigentliche Nuance des a, e, i, o, u in allen Fällen selbst errathen werde! Also ist mit Metelkos ε , ϑ , ω auch ein Vergriff gegen die philosophische Schreibregel: Entia sine necessitate non multiplicentur.

12. Dasselbe gilt auch von den Metelkischen Zeichen für lj, nj, worüber sich Dobrowsky ddo. 2. Mai 1825 gegründet äußert: „Der Analogie wegen wollte ich lieber lj, nj schreiben, und nicht wie Metelko; wozu die Mißgestalt? Da man verbje, orodje, morje, cvetje u. a. schreiben und buchstabiren müsse, ansonst man auch für bj, dj, gj, kj, rj, tj, die in slawischen Dialecten hie und da sehr mouillirt gesprochen werden, eigene Figuren aufzustellen hätte, et entia sie multiplicarentur sine fine. Aus diesem Grunde ist auch das Metelkische Compendium scripturae für $\acute{s}\acute{c}$ nach seinen Bestandtheilen separat zu schreiben und statt des Zeichens für ch immer ein h zu gebrauchen, welches ohnedem allezeit = ch wie in Hochzeit lautet, und niemals dem deutschen Dehnungs h z. B. in froh, Kuh u. a. gleichkommt.

Somit ist das Metelkische Alphabet aus ökonomischen, medicinischen, philosophischen, und auch aus nationalen Gründen, sowohl in tachy- als auch kalo- nicht minder in chyrotypo- und orthographischer Hinsicht eher wider- als aber einräthlich. Der heil. Spruch I. Par. 29. 17. simplicitatem diligas dürfte hier buchstäblich gewürdigt werden. Und es hätte daher vor dem Metelkischen überladenen zu gekünstelten Alphabete noch immer folgendes seinen Vorzug: a b c d e f g h i j k l m n o p r s θ x z t u v η . Und zwar aus folgenden Gründen:

1. Statt des altkrainischen z, deutsch z, ts, Metelkisch η , bei Danjko das c der Allgemeinheit wegen aus dem Grunde, weil es unter dem eigentlichen Laut z, ts bei allen Slawen lateinischer Schrift durch Jahrhunderte her, eingeführt ist, und es wohl eine Kleinigkeit kostet, zu merken, daß es slowenisch nie als k, sondern stets als z, ts gesprochen werde, sowie z. B. das griechische τ in *aitia* nie nach lateinischer Art = z, ts zu lesen ist, oder

das lateinische b in barba niemals = p im Anfange deutscher Wörter Beben, Bube gesprochen werden darf. Und so wenig die lutherischen Reformatoren in Krain das Recht hatten, durch Verwerfung des c das lateinische Alphabet zu verstümmeln, so wenig scheint auch Metelkos Figur η vor dem c einen Vorzug zu verdienen. Vivat catholicitas.

2. Statt des altkrainischen sh bei anderen Slawen lateinischer Schrift sh, fe, sc, s, fch, sz, fz, ś, Metelkisch ut, wählte Danjko der Analogie halber das θ = sch scharf, welches in seiner Art zwar etwas neu erscheint, aber unter den übrigen lateinischen Buchstaben eben so gegründet aus s gebildet dasteht, als z. B. aus c das e, o, aus o das d, a, g, q, aus l das b, aus j das f, aus h das k, aus n das m, aus v das w, u. s. f. es entspricht dem böhmischen ś = sch scharf, mit dem entschiedenen Vorzuge der Schreibflüssigkeit, in der Aussprache gleich dem deutschen S in Speise, Stadt, und ist in der Handschrift eben so leichtzügig, als z. B. das deutsche \mathfrak{S} , oder das arabische Zahlenzeichen 8, oder die griechische Kontraction θ statt ov. Metelkos vorgeschlagene Figur ω ist eine wahre hebräische Unciale, und paßt in's lateinische Alphabet eben so, wie in unserer heiligen Kirche das Wort Jude statt des Namens Christ.

3. Statt des altkrainischen s = dem gelinden deutschen s in Rose, Metelkisch z, nahm Danjko das z ebenfalls der Allgemeinheit wegen aus dem Grunde, weil es unter dem Laute des gelinden s auch bei allen Slawen lateinischer Schrift schon seit Jahrhunderten lebt; entsprechend dem griechischen ζ = gelind s z. B. in *εὐαγγελίζαντες*. Auch der Deutsche selbst spricht das z = f wiewohl zwar nur selten und immer geschärft, jedoch als f aus, z. B. in Maß, Paß. Und selbst Metelkos Zeichen hiefür ist weiter nichts, als ein zugekrümmtes z, das wieder in seine Urgestalt gerundet werden soll.

4. Statt des altkrainischen sh = französ. j in jour, wählte Danjko das x, und zwar aus folgenden Gründen: a) Ist das x weiter nichts, als Vereinfachung des altslawischen *, das aus dem neunten Jahrhunderte her, noch heutigen Tags bey allen Slawen cirrillischer Schrift, als Russen, Serbiern, u. a. in allgemeiner Übung lebt. b) Ist es in der lateinischen Schrift, aber unter der politirten Figur x = gelindes sch, bey vielen Kroaten, Dalmatinern und Slawoniern, Serbiern u. a. kräftig lebend. c) Ist es als solches ohnehin auch von Metelko angenommen und von seinen väterländischen Freunden Harman und Alić¹⁾ und a. gebilligt; nur soll er es in der unverbesserlichen griechischen und lateinischen Form des heil. Andreaskreuzes ganz unberührt lassen, sibi cogitando: In hoc signo x vinces. d) Wider die Aussprache desselben = französ. j in jour kann uns eben so wenig jemand etwas einwenden, als dem Griechischen bey *Χριστός* = Christus, dem Lateiner Xerxes = Kserkses, bey welchen letzteren es nach Quintilian ein später angenommenes compendium scripturae ist pro cs, gs, ks, und von ihm, ea latinos carere posse genannt wird. e) Endlich ist man durch den dießfälligen Gebrauch des x = sch gelind, so wie in einem zugleich mit dem oben erwähnten c in den Stand ge-etzt Chronographica machen zu können, die uns die heiligste Sache oft ungemeyn erheben.

5. Schließlich statt des altkrainischen zh, bey einigen anderen Slawen ch, cs, ě = tsch, Metelkisch η , so wie auch bey Danjko η , unterliegt aber wegen seines hohen Alters und Gebrauches = tsch im grösseren Theile der Slawenwelt ohnehin keinem Einwurfe, um so weniger, da es im Vergleiche mit der Figur h eben so schön in der lateinischen Schrift dasteht als z. B. d, p; n, u; b, q; u. dgl. m.

Uebrigens will man mit diesen Bemerkungen keineswegs dahin wirken, daß das Metelkische Alphabet nicht in seiner Ausübung bleiben sollte, wo es nach Vorgabe der Revidenten schon im Gebrauche ist; sondern nur conferiren will man, daß Metelkos Anhänger uns Steiermärker mit unserer unstreitig besseren Orthographirung in Frieden lassen wollen, damit, während sie uns verletzen wollen, nicht etwa sich selbst verwunden.

Der in der Rede stehende Gegenstand ist freiwissenschaftlich und kann so wenig mit Eisenbrechen über's Knie abgebothen werden, als z. B. bey der deutschen Sprache die lateinische, gothische, schwabacher, Antiquar-, Lapidar-, Mousier- u. a. Schrift und täglich veränderliche Orthographie.

¹⁾ Harman C. wurde geb. im J. 1777 zu Laibach, Alić G. 1779 in Pöllandl in Oberkrain. V. Slekovec, Odlični Kranjci. Laibach 1887.

"Αγατε συνανξάνεσθαι ἀμφοτέρα μέχρι τοῦ θειοισμοῦ. Math. 13,30 und — suo tempore — unumquodque — aut stabit, aut cadet, pro sua interna bonitate, aut contrarietate — act. Apost. V. 39.

Auch andere Slawen-Dialekte, als Böhmen, Pohlen, Slawen in ungarischen Staaten u. a. arbeiten gleichzeitig an der Verbesserung des Alphabetes, zwar eben auch so noch immer in verschiedenen Vorschlägen, vide Vukium, Herkel, Kuharski etc. begriffen, als wir hauptsächlich jedoch zielfend auf das neueste latein. böhmische a b c d e f g h i j k l m n o p r s š z ž t u v č, wozu auch wir Steyermärker mit unserm Alphabet. Die Wohlmeinung an das Centrale in Wien mit erwähnten Vorzügen unsers š, x, η vor š, ž, č bereits abgegeben; und es lässt sich gegründet hoffen, daß eben das ersterwähnte als das nächste Ideal des lateinischen in der Zeitfolge uns alle einschließen werde, um so mehr, da man in öffentlichen Schriften immer hochlauter sich dafür zu erklären scheint. Vide hierüber des berühmten Sprachforschers Rask in Kopenhagen, des Schaffarik, Prof. in Neusatz, dann böhmisch-neueste Literatur in Prag u. a. wie auch des L. v. G.¹⁾ Entwurf zur Verbesserung der Kroatischen Orthographie Ofen 1830 u. a.⁴⁾

Diesem „Detail“ ließ Danjko seine und der Mitarbeiter „Conferenzen über die von H. Alič ihm in der Verwindischung des Machner'schen Nahmenbüchleins für Landschulen aufgelasteten Verstöße“²⁾ folgen. Darin sucht er die Sprache seiner Übersetzung zu rechtfertigen. Er beruft sich auf Kopitar, der dargethan hat,³⁾ dass die Sprache zwischen den Flüssen Drau, Mur, Raab u. s. f., d. i. im Kyrills und Methods Kirchensprengel in vielen Stücken Vorzüge habe und in streitigen Fällen zu prüfen und zurathe zu ziehen sei. Daher wäre es nach der Meinung Danjkos erwünscht, „um den Volksunterricht in den slowen. Landschulen mehr erheben zu können, dass dieser Dialekt, besonders zwischen den Flüssen Save, Drau, Mur des Seckauer Diöcesan Antheils hauptsächlich berücksichtigt würde, als es bisher geschehen. Dazu sei die jetzige Zeit die geeignetste.“ Zum Schlusse weist er triumphierend auf die zahlreichen zustimmenden schriftlichen Erklärungen der Sprachkundigen und vergisst nicht besonders hervorzuheben, dass offen erklärte frühere Gegner, besserer Einsicht folgend und eingewurzelten Vorurtheilen entsagend, sich mit ihm zur gemeinschaftlichen literarischen Mitwirkung ins Einvernehmen gesetzt hätten. Und so gelang es ihm nicht durch das Gewicht der von ihm vorgebrachten Gründe, sondern durch die Menge der gesammelten Wohlmeinungen der Priester und Schullehrer die Regierung zu bewegen, dass sie sich für seine Übersetzung und für seine Lettern entschied. Noch im Jahre 1831 erschien Danjkos Abecedna knjižica za deželne šole vu c. k. deržavah. V Gradci 1831. 8°. 99 S. Doch gebrauchte die Schulbehörde die Vorsicht, dass nur eine sehr kleine Auflage bewerkstelligt wurde.

Unterdessen wurde von Dr. J. Zupan im Klagenfurter Wochenblatte Carinthia⁴⁾ der Kampf gegen Metelkos Schreibmethode eröffnet, die in Jos.

¹⁾ Ludwig von Gaj, Kratka osnova hrvatsko-slavenskoga pravopisana, poleg mudroglubneh, narodneh i prigospodarneh temel'ov i zrokov. Kurzer Entwurf einer kroatisch-slavischen Orthographie nach philosophischen, nationalen und ökonomischen Grundsätzen. Vu Budimu, 1830. 8°, 27 S. Damit schuf Gaj die Grundlage unserer jetzigen Rechtschreibung. (Gajica).

²⁾ Vom 6. Juni 1831. F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

³⁾ Wiener Jahrbücher der Literatur 1822, Bd. XXVII, Ss. 66—107.

⁴⁾ Carinthia, 1831. Nr. 20. Vgl. auch Nr. 32.

Burger einen eifrigen Vertheidiger fand¹⁾. Auch in Steiermark wuchs gleich nach der Einführung des Danjko'schen Namenbüchleins in den Landschulen die Abneigung gegen die neuen Buchstaben, und es hatte den Anschein, als ob die ABC-Frage nicht zur Ruhe kommen sollte. Unwillig über den fruchtlosen ABC-Streit, gibt ein „Winde“ im Grazer Aufmerksamen (1831, Nr. 3) unter der Aufschrift „Bildung der windischen Sprache“ seinem Bedauern Ausdruck, dass man, statt mit der Bildung der slovenischen Sprache vorwärts zu schreiten, nun einen argen Alphabetstreit erhoben, was den Anschein habe, als wolle man durch Einführung eines neuen Alphabets das in der slovenischen Sprache mühsam Aufgebaute vorsätzlich niederreißen und die slovenische Sprache in das Dunkel der Verwirrung begraben. Dem gegenüber sucht „Slovenec“²⁾ die Nothwendigkeit der ABC-Reform durch Citate aus Kopitars Vorrede zu seiner Grammatik zu rechtfertigen. Um der Erfindung Danjkos gleichsam die höhere Weihe zu verleihen, versichert er, dass das neue slavische Alphabet auf Dobrovskys Rath und nach seinen Vorarbeiten und mit seiner Guttheißung entstanden sei.

Die empfindlichste Niederlage erlitten Danjko und Metelko, als in demselben Jahre A. J. Murko sein Handwörterbuch³⁾ und seine Grammatik⁴⁾ und zwar in der alten Bohorič'schen Orthographie herausgab. In der Vorrede zu seiner Grammatik (S. XII ff.) gibt er nun folgende Gründe, die ihn für das gewählte Alphabet bestimmten, an. 1. Habe er seine Werke für alle Slovenen geschrieben, und der bei weitem größte Theil derselben gebrauche das Bohorič'sche Alphabet. 2. Sei es eine ausgemachte Wahrheit, dass eine selbst anerkannt richtige Neuerung in einem Wörterbuche solange nicht platzgreifen dürfe, als nicht eine von der Nation und der Mehrheit der Schriftsteller durch den Gebrauch, den alleinigen Gesetzgeber der Sprachen, aufgenommen und als gut anerkannt sei. 3. Müsse das neue Alphabet rein lateinisch und nicht ein „Zusammenschießel“ von lateinischen, kyrillischen, verstümmelten und neu erfundenen Schriftzeichen sein; denn Kopitar, auf den sich die Erfinder der beiden neuen Alphabete beriefen, sehne sich nur nach einem lateinischen, durch seine Orthographie die westliche Slavenhälfte vereinigenden Kyrill. 4. Durch die Annahme des Metelko'schen Schreibsystems in Krain und des Danjko'schen in Steiermark thürme sich zwischen den steierischen und den krainischen Slovenen eine der Sprach- und Volkscultur derselben gleich verderbliche literarische Scheidewand empor, welche die bisher bestandene und für das Gedeihen der Sprach- und Volksbildung so nothwendige wissenschaftliche Gemeinschaft gleich einer chinesischen Mauer auf immer aufzuheben drohe.

¹⁾ Carinthia, 1831. Nr. 25 und 39.

²⁾ Der Aufmerksame, 1832. Nr. 8, 9.

³⁾ Slowenisch-Deutsches und Deutsch-Slowenisches Handwörterbuch, Grätz, 1832.

⁴⁾ Theoretisch-praktische Slowenische Sprachlehre für Deutsche, nach den Volkssprecharten der Slowenen in Steiermark, Kärnten, Krain und Ungarns westlichen Distrikten. Nebst einem Anhang der zum Sprechen nothwendigsten Wörter, einer Anzahl deutsch-slowenischer Gespräche für das gesellschaftliche Leben, und kurzer slowenischer Aufsätze zum Übersetzen ins Deutsche. Grätz 1832.

Die beiden genannten Werke fanden nicht nur bei den Slovenen Steiermarks, sondern auch in Kärnten und Krain die freudigste Aufnahme und hatten zur Folge, dass viele Anhänger Metelkos und Dankos zur alten Bohoričica zurückkehrten. „Wie dem bekümmerten Wanderer am Scheidewege ein wohlmeynender Wegweiser“, schreibt Lubomir (A. Slomšek) in der Carinthia 1832 Nr. 10¹⁾, „so erscheint allen Freunden und Beförderern der slovenischen Sprache Murkos Handwörterbuch der slowenisch-deutschen und deutsch-slowenischen Sprache, nebst einer kurzen Sprachlehre für Deutsche. Leicht wird es nun für alle warmen Theilnehmer an benannter Sprache, besonders aber für die durch den argen Alphabetstreit tief gekränkten Schulfreunde und Beförderer seyn, diese unzeitigen sich selbst zerstörenden Neuerungen zu beseitigen, und dem obbelobten hoffnungsvollen Manne zu folgen, der uns kräftiger noch mit seinem Werke, als mit seinem Worte zuruft: Brüder! schreitet fort auf der so lange betretenen, und bisher mit so schönem Erfolge gekrönten Bahn des alten, durch beynahe 300 Jahre brauchbar erwiesenen Schreibsystemes, und lasst euch weder zur Linken noch zur Rechten von dem einmahl gut gebahnten Wege ablenken.“ Dann sucht Lubomir zu erweisen, dass eine Ergänzung der sogenannten altkrainischen Schreibmethode für nun einerseits zu spät, andererseits zu früh erscheine. Diese Ergänzung erscheine zu spät, da man bereits so viele sehr nützliche Volksbücher besitze, die man eines vollständigeren Alphabetes wegen nicht gerne beseitige; sie erscheine zu früh, da es unter den Sprachfreunden noch zu wenig Liebhaber gäbe, die das Bedürfnis fühlten und eine solche Ergänzung allgemeiner wünschten, als es bisher der Fall gewesen sei. Mag es auch unbequem sein, auf Krücken fortschreiten zu müssen, so sei es doch noch immer besser, sich bis zur angemessenen Zeit derselben zu bedienen, als sich mit dem Hinwegwerfen derselben auf dem Wege mit offenbarem Nachtheile zu hindern. Nachdem er noch den „Neologen“ seiner Zeit den Spruch: *Concordia minimae res crescunt, discordia maximae dilabuntur* zur Beherzigung empfohlen, schließt er mit den Worten: „Mit Dank aber werden alle unbefangenen slowenischen Sprachfreunde dem talentvollen Verfasser der erstbelobten Werke die Hände reichen, und mit demselben einstimmig sprechen: Wir wählen unter den Alphabeten das allgemein brauchbarste, das ist: Wir bleiben bey dem alten Alphabet!“

Nunmehr erklärte sich auch das F. B. Lavanter Ordinariat gegen den Gebrauch aller neuen Lettern für den slovenischen Text der deutsch-slovenischen Schulbücher.

Ebenso wie Slomšek wurden die übrigen Anhänger Metelkos in Steiermark und Kärnten durch Murko umgestimmt, dass sie sich von ihrem Meister lossagten. Dies illustriert uns am besten ein Schreiben Alič, des leidenschaftlichsten Apologeten der Metelčica, an J. Purkarthofer ddtto 18. März 1832, worin er unter anderem sagt:

„Dass man sich in die neuen Buchstaben nicht einverstehen will, ist leicht zu erachten, weil das s und c des Danko der Slawität ganz fremde Buchstaben sind. Dass meine Übersetzung aber Ihren Slawisten noch weniger gefalle, ist leicht zu glauben, weil sie die

¹⁾ Abgedruckt auch im Grazer Aufmerksamen Nr. 34.

Metelko'schen Lettern nicht kennen, sie nicht verdaut haben, daher ihre entschiedene Superiorität nichtig ignoriren. Die Laybacher Slawisten nennen jene, die sich in ihren Lettern nicht auskennen, Obscuranten. Mögen nun diese Obscuranten und jene Illuminaten seyn, so ist doch überflüssig in der Strecke zwischen Laybach und Gratz ein dreyfaches slawisches Alphabet zu haben. Man hätte der Einigkeit wegen entweder das vollkommener Metelko'sche oder das alte Bohorič'sche beybehalten sollen. Die Danjko'schen sind im Zillier Kreise eigentlich fremd, und abgeschmackt, sein erdichtetes 8 und das lateinische c entstellen die slowenische Schreibart, weßwegen ich auch keineswegs glaube, dass man im Zillier Kreise diese Nahmenbüchlein wird brauchen wollen. Überdieß tritt jetzt ein slowenischer Litterator auf, der alle neuen, erkünstelten, selbst erdachten Alphabete verwirft, und bey dem Bohorič'schen zu verbleiben gründlich einrath, und dieser ist H. Anton Johann Murko. Seine slowenische Sprachlehre und sein Handwörterbuch, dessen slowenisch-deutscher Theil bereits erschienen ist, wird Epoche machen. Die Laybacher haben meines Wissens noch kein Wörterbuch, obschon H. Vodnik über einem brütete, aber leider früher starb, als es vollendete. Murko stimmt mich um jetzt anzuhängen dem Urtheile meines F. B. Lavant. Ordinariates lieber beym alten Alphabete zu bleiben und von Metelko mich abzuwenden; der Danjoschen Verwirrung aber war ich ohnehin nie beygetreten. Murko lehrt uns mit dem accent aigu' das Metelko'sche ε und mit dem accent grave das ω zu ersetzen, was uns früher aus Ängstlichkeit gar nicht beyfiel.*

Zwar versuchte Kol. Kvas (Dalemisel) die Wirkung, die Murko durch seine Grammatik und Slomšek durch seine Bemerkungen in der Carinthia fast allenthalben ausübten, durch einen Aufsatz im Grazer Aufmerksamen 1832 Nr. 44, 45 unter dem Titel „Eine zweyte erfreuliche Erscheinung in der slovenischen Literatur“ abzuschwächen, indem er seine Freude darüber ausspricht, dass die meisten in der neuen Orthographie gedruckten Volksbücher die zweite Auflage erlebt hätten, und dass das slovenische Volk Steiermarks für die Neuerung bereits gewonnen sei, trotzdem einige Schriftsteller sich noch so sehr gegen sie sträubten. Er nennt — und seine Absicht ist leicht zu errathen — Murko einen Schüler der neuen und zwar seiner Schule, der nicht nur alle seine Vorarbeiten, die öffentlich feilgeboten und verkauft würden, sondern auch seine Handbibliotheken bei der Verfassung der genannten Werke gebraucht habe. Den nämlichen Zweck verfolgt die „Bemerkung eines Landlehrers“ (Školnik) im Aufmerksamen Nr. 50, der folgender Satz zugrunde gelegt ist: „Um die Schrift einer Sprache auf ein gutes Fundament zu setzen, ist es sehr wichtig, alle Laute derselben richtig auszumitteln und für jeden Laut ein einfaches zur leichten Verbindung im Schreiben schickliches Zeichen zu erfinden, was Danjko durch seine Reform am trefflichsten ausgeführt hat.“ Doch konnten die beiden Aufsätze die Bewegung nicht aufhalten, welche neuerdings heftiger denn je sich gegen Danjko's Orthographie erhob und durch zahlreiche in der Bohoričica verfassten und unter den Slovenen Steiermarks verbreiteten Schriften Ravnikars, Jarniks, Veritis, Potočniks, Ciglars, Baragas etc., namentlich aber durch „Kranjska Čbelica“ begünstigt wurde, die seit dem Jahre 1830 M. Kastelec herausgab, und die auch in Steiermark bei allen Freunden der slovenischen Literatur Eingang fand¹⁾. Von allen Seiten, be-

¹⁾ Vergl. Jakob Cerovčans (St. Vraz) Vorrede zu Šamperls Navok v peldah, Graz 1836. S. x f: „V moji pisarnici se že toliko originalnih in prenešenih pesmi vučenih živih in pokojnih ljudi nabralo je, da bi že lahko z njih naj manje 3 čbelice natisnoti dal . . . Naje se mamo, da bodo tudi naši Kranjski in Koroški bratje to osnovo dobrovoljno in krepko podpirali tim več, da tudi per vsakem od nas svezki kranjske čbelice najti so“.

sonders aus dem Cillier Kreise langten bei der Regierung Vorstellungen gegen den Gebrauch der Danjko'schen Lettern in den Schulbüchern ein. Die Unzufriedenheit mit der neuen slovenischen Übersetzung des Machner'schen Namenbüchleins war fast allgemein. Dieselbe wurde nicht nur wegen des „mehr kroatischen Dialektes“, als auch wegen des Danjko'schen Alphabets geradezu als unbrauchbar hingestellt. An der Spitze dieser Bewegung im Cillier Kreise standen S. Rudmaš, Hauptschuldirector in Cilli, und Alič.

So sah sich das Seckauer Ordinariat in seinem Wirkungskreise als Schulbehörde gezwungen, bewährte sloven. Schulmänner zum zweitenmale in der gleichen Angelegenheit zurathe zu ziehen und sie aufzufordern, ihre Ansichten und Wahrnehmungen hinsichtlich der Brauchbarkeit der Abecedna knjičica in den slovenischen Landschulen in einem Gutachten auseinanderzusetzen. Die Mehrzahl derselben, darunter auch einige frühere Anhänger Danjkos erklärten sich entschieden für die Beibehaltung des alten Alphabets. Harman u. a., denen Danjko im vorausgegangenen Jahre ihre Zustimmungen zu seiner Übersetzung durch unlautere Mittel abgetauscht hatte, widerriefen nun ihre Unterschriften¹⁾ und legten in für Danjko keineswegs schmeichelhaften Worten die Art und Weise dar, wie sie von ihm hintergangen worden seien.

In dieser seinen Bedrängnis suchte Danjko und fand Schutz bei Dr. Johann Gottweiß, dem Gerichtsverwalter der Herrschaft Malek bei Luttenberg, der ehemals als Professor der zweiten Humanitätsclasse und der griechischen Sprache am Marburger Gymnasium thätig war und sich durch bedeutende Sprachkenntnisse auszeichnete. Unberufen, einzig und allein dem Drängen Danjkos nachgebend, unternahm Gottweiß den Versuch, das neue Alphabet von dem drohenden Untergange zu retten. Zu diesem Zwecke legte er im Jahre 1832 dem Seckauer Ordinariate ein Gutachten vor, das die Vortrefflichkeit der Danjčica pries. Die diesbezüglichen Bemerkungen lauten wörtlich:

„Der Sinn für Schönheit hat auch bei der slawischen Schriftsprache für die latein. Buchstaben entschieden; jeder Versuch dieser Schriftsprache soviel Zeichen zu geben, als sie entschieden verschiedene Laute hat, muss daher den Grundcharakter der lateinischen Buchstaben beobachten, damit die Harmonie der Schriftzeichen bewahrt wird.

Der Versuch des Prof. M. für jene slawischen Hilfs-laute, welche von den Lateinischen verschieden tönen, und für deren Verschiedenheit an Länge und Kürze eigene Zeichen einzuführen, muss in dieser Hinsicht als mißglückt erkannt werden; das unbefangene Auge spricht dieses Urtheil beym ersten Blicke aus.

Der Versuch des Dechants Peter Danjko für die, der slawischen Sprache eigenen Hauptlaute einfache Schriftzeichen einzuführen, ist auch in dieser Hinsicht weit glücklicher; jedoch keineswegs so neu, als es scheint. Denn ein Gebethbüchel aus Tyrnau vom Anfange des vorigen Jahrhunderts beweiset, dass dessen geistlicher Verfasser durch das c das z für ersetzt hielt, dieses Zeichen gleich den Russen, Serviern und Kroaten für das gelinde s,

¹⁾ Vergl. Dr. Prešeren's Schreiben an M. Čop. v. 5. Feb. 1832 (Ljubljanski Zvon VIII. S. 569): „Nun einen Kniff von Danjko. Dieser hat alle Pfarrer des Marburger Kreises besucht und sich von jedem die Peseinigung geben lassen, dass man die Einführung seiner Lettern allgemein sehnlichst wünsche. Mit diesen Unterschriften hat er seine Reformirungs-Bill beim Grätzer Gub. überreicht, und es durchgesetzt, dass die Schulbücher mit seinen krevlje gedruckt wurden. Nichts desto weniger sträuben sich die Pfarrer gegen Einführung derselben.“

das entbehrliche x für das gelinde sch u. s. w. brauchte. Das q für tsch findet sich in der kyrillischen Schrift der Russen und Servier, wo auch das c für das scharfe s gebraucht wird. Das für das scharfe sch gebildete Zeichen des kleinen Alphabets hat seine unpassende Form s schon sehr verbessert; und wäre das lange f wegen seiner leichten Verwechslung mit dem f aus den Druckercyen nicht verbannt, so wäre dasselbe um so zweckmäßiger, weil seine größere Form den umfassenden rauheren Laut des sch auch dem Auge darstellte.

Man hat mit Unrecht diesen Wunsch des Danjko angefeindet, und die in öffentlichen Blättern dagegen vorgebrachten Gründe sind mehr der Ausdruck des Unwillens eines aus seiner Ruhe aufgestörten Schlafers, als die Sprache des ruhigen Prüfers. Dieser findet, dass die Kinder mit Danjkos einfachen Buchstaben viel leichter lesen lernen, und die erwachsenen, ungeachtet des erhaltenen entgegengesetzten Unterrichtes, leicht das mit diesen Buchstaben Gedruckte oder Geschriebene lesen. Behauptet ein Geistlicher oder ein Schulmann das Gegentheil, so hat dieser nie den Versuch gemacht, jener nie den Versuch gehört; oder ein gedankenloses Festhalten an dem Hergebrachten, oder gar bloßer Eigensinn hat beyde gegen die Erfahrung taub, nicht aber eine kluge Scheu vor Neuerung bloß bedenklich gemacht.

Am lächerlichsten war die Behauptung, diese Vereinfachung komme zu spät, weil des Gedruckten Slovenischen schon so viel sey. Würde auch alles Slavische, was mit lateinischen Lettern gedruckt ist, zusammen genommen, so verschwindet es gegen die Literatur der übrigen europäischen Hauptsprachen.

Dass diese Vereinfachung aber zugleich auch noch zu früh komme, ist eine Ungeheimtheit: sollte man vielleicht ein Kind eher verkrippeln lassen, damit man es später mit unnatürlichem Zwange gerade zu strecken vergeblich versuche? Wenn Metelko dem Danjko es zum Vorwurfe macht, dass er nicht für die slovenischen Hülfslaute eigene Zeichen suchte, weil die lateinischen nicht hinreichen; so übersah er, dass gerade diese Hülfslaute in jeder Sprache, vorzüglich aber im Munde des Volkes, so verschieden lauten, bald gesprochen, bald verschlungen, bald gedehnt, bald verkürzt werden; dass es also ein vergebliches Bemühen sey, solche durch Zeichen aufzufassen, ohne diese bis zum Übermaße zu vervielfachen. Er hätte aus der deutschen Schriftsprache sich überzeugen sollen, dass sie nur die stätigsten Hilfs- und Umlaute aufgenommen hat; die weiteren Modelungen aber dem Munde der einzelnen Stämme und Provinzen überläßt. Dass für das Slovenische auch die Bezeichnung der Haupttöne der Hülfslaute nothwendig sey, weil die lateinischen oder deutschen Doppel- oder Umlaute dazu nicht taugen; dieß ist richtig, aber auch dafür wird bey fortschreitender Bildung der Sprache Rath werden, ohne wie im Griechischen, den Text mit Schnörkeln und Stricheln zu übersäen.

Man wird unterscheiden, was für den fremden Anfänger, und was für den Eingebornen oder für den schon geübten Fremden bestimmt ist; und nur die für den Sprachunterricht bestimmten Werke mit Ton- und Tonmessungszeichen versehen.“

Es ist klar, dass das Ordinarat bei der Verschiedenheit der vorgebrachten Ansichten zu keiner endgiltigen Entscheidung gelangen konnte.

Im folgenden Jahre entbrannte auch in Krain zwischen den Anhängern und Gegnern Metelkos der ABC-Krieg, der mit Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit im Illyrischen Blatte¹⁾ geführt wurde und mit einem glänzenden Siege Čops und Prešerens, der Vertheidiger der alten Bohoričica, endete. Noch in demselben Jahre wurden (laut Verordnung der Studienhofcommission vom 6. Nov. 1833) die sogenannten neukrainischen Lettern für immer aus den Schulbüchern verbannt. In Steiermark jedoch blieb die Danjčica trotz der zahlreichen Opposition fortbestehen. Ja von Seite des Kvas erfolgte sogar auf einige das Danjko'sche Alphabet betreffenden Bemerkungen Čops

¹⁾ Čop, Nuovo Discacciamento di lettere inutili. Das ist: Slowenischer ABC-Krieg. Eine Beilage zum Illyr. Blatt. Laibach, 1833.

im Illyr. Blatte eine kurze Erwiderung im Aufmerksamen, 1834, Nr. 13, 14 unter dem Titel „Für die slovenische Literatur“, die jedoch so unbedeutend ist, dass wir sie übergehen können.

Erst das Jahr 1836 brachte eine entscheidende Wendung in dem langwierigen Alphabetstreit, als A. Murko zum zweitenmale in den Kampf eingriff. Kol. Kvas, der Wortführer der Anhänger Danjkos, verfasste eine ausführliche, 28 Bogen umfassende Apologie der Danjčica und überreichte sie dem Seekauer Ordinariate. Dieselbe zeigt uns, welchen Grad die Erbitterung der Freunde Danjkos gegen ihre Gegner erreicht hat; denn das abgegebene Gutachten strotzt von unziemlichen Ausfällen gegen die Bohoričianer und Verunglimpfungen ihres Charakters, von derben Witzeleien und allgemeinen und unbegründeten Behauptungen. Kvas scheint sich darin Kopitar in seinem Briefe an Metelko¹⁾ zum Vorbilde genommen zu haben; er übertrifft allerdings sein Vorbild an Derbheit der Witze, steht aber an Schärfe des Geistes tief unter ihm. Wir wollen den Inhalt des umfangreichen Berichtes nur in den allgemeinsten Umrissen wiedergeben.

Kvas schiebt die Schuld, dass das neu aufgelegte Namenbüchlein nicht günstig aufgenommen wurde, auf die Beschwerdeführer und behauptet, nur Danjko und seine Mitarbeiter seien einsichtsvoll und thätig, während die Beschwerdeführer bisher noch nichts geleistet hätten, dennoch aber die Leistungen jener verwürfen, weil sie dieselben nicht zu würdigen verstünden oder aus Nebenrücksichten nicht würdigen wollten, und spricht ihnen deswegen ein kompetentes Urtheil in dieser Streitfrage ab. Dann verdächtigt er die Beschwerdeführer und Gegner Danjkos, namentlich Murko, Alič und Rudmaš²⁾. Auch „Kranjska Čbelica“ wird nicht verschont³⁾. Dagegen lobt er überschwenglich Danjko und Gottweiß, spricht mit großer Selbstgefälligkeit

¹⁾ Ein Wort über den Laibacher ABC-Streit, aus einem Briefe aus Wien, an H. M. Illyr. Blatt 1833, Nr. 27.

²⁾ Der Mann (S. Rudmaš) muss ohne Zweifel ein braver Schulmann seyn, sonst stünde er nicht auf seinem Platze; dass er aber zugleich ein Stockrainer ist, sieht man schon aus dem rubro seines Gesuches und findet die Bestätigung dafür im ganzen Inhalte desselben. Er verwirft daher in seiner Voreingenommenheit alles, was nicht krainischen Ursprungs und Klanges ist,

Und doch kann selbst ein oberflächlicher Kenner der slovenischen Sprache ohne Besorgnis, Herrn Rudmaš Unrecht zu thun, behaupten, dass er weder in die Elemente der provinziellen krainischen noch in jene der ausgedehnteren sloven. Sprache eingedrungen ist, von der allgemeinen slavischen aber gar keinen Begriff hat. Und doch spricht er wie ein Schuldirektor ex cathedra thun muß — über all diese Sachen ganz zuversichtlich — bezeichnet den Zillier Kreis als die wahre Heimat der reinen Slovenität, ertheilt mit richterlicher Autorität ohne Gestattung einer Appellation der krainischen Mundart das alleinige unbestreitbare Vorrecht, Schriftsprache zu seyn, und verbiethet, wie ein Groß-Inquisitor jede weitere Grübeleiy und Streitigkeiten über Alphabets-Fragen, nachdem hieüber ohnehin das Concilium Bochoritschianum schon längst alle Dogmen festgestellt hat.“ F. B. Seekauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

³⁾ „Das Krainische Bienchen sumset als Wortführer eines zahlreichen Malkontenten-Corps echt alt bochoritschisch im ganzen Lande herum, nebenher auch in den benachbarten Provinzen entweder nach Honig sich umsehend, oder vielleicht als Spion, Anhänger unter dem Panier za staro krajnsko slovenjšino — werbend. So ein Bienchen ist ein sehr kluges und emsiges Thierchen, es weiss aus jeder, selbst giftigen Blume Honig zu ziehen,

von seinen Verdiensten um die sloven. Literatur und behauptet, dass die im Jahre 1812 in Graz erschienene „Theoretisch-praktische Windische Sprachlehre“, welche zwar den Namen von J. Leop. Šmigoc trage, laut der beigeschlossenen Erklärung desselben aber ebensogut auch den seinigen hätte tragen können, wenn ihm an solcher Eitelkeit etwas gelegen wäre.

Im weiteren Verlaufe seiner Auseinandersetzung kommt er auf die Ursache der Entstehung der ABC-Reform zu sprechen, nennt Kopitar als den Urheber derselben und führt als Grund und Beweis für die Vortrefflichkeit des Danjko'schen Alphabets die Thatsache an, dass sich bei 50.000 Exemplare Danjko'scher Bücher in den Händen des Volkes befänden u. s. w. Als bemerkenswert wollen wir nur noch erwähnen, dass Kvas die Aufmerksamkeit des Ordinariats auf das neue böhmisch-illyrische Alphabet lenkt, welches in dem benachbarten Kroatien immer mehr Anhänger gewinne.

Durch solches Verfahren nützte Kvas der Sache Danjkos durchaus nicht, sondern fügte ihr den größten Schaden dadurch zu, dass er selbst den Gegnern der Danjčica die schärfsten Waffen zu deren Bekämpfung in die Hände gab. Als letzter Streiter in dem ABC-Kriege trat entscheidend Murko auf. Sein in der Vorrede (S. XV) zur Slov. Sprachlehre gegebenes Versprechen, er werde die Hauptgründe, welche ihn für die Wahl des alten Alphabets bestimmten, im Erforderungsfalle vermehren, erfüllte er in seinen „Bemerkungen über das neu aufgelegte windische Nahmenbüchlein, das darin gebrauchte Alphabet und die Übersetzung des Nahmenbüchleins“¹⁾ vom 7. Juli 1836 vollauf. Darin behandelt Murko ebenso eingehend als geistreich noch einmal die ganze ABC-Frage und kommt zu folgendem Resultate:

Eine Reform des alten slovenischen Alphabets sei überhaupt nicht nothwendig, weil dasselbe hinlängliche Schriftzeichen und die untadelhaften lateinischen Buchstaben enthalte. Insbesondere sei die Danjkosche Alphabetreform nicht rätlich, weil das neusteirische Alphabet in vierfacher Beziehung an sich nicht besser sei als das Bohoric'sche: 1. die von Danjko theils hinzu erfundenen, theils aus nicht lateinischen Alphabeten entlehnten Schriftzeichen 8 und ŋ (gesetzt auch, dass das 8 schreibsam wäre) passten zu den lateinischen Buchstaben nicht, weil sie der Figur nach denselben nicht analog seien; 2. dem Zeichen x sei die ursprünglich unlateinische Bedeutung des weichsten Zischers gegeben worden, was teste experientia sehr verwirre und das Lesen der Danjko'schen Bücher verleide; 3. alle gebildeten Nationen Europas, die das lateinische Alphabet gebrauchten, behälften sich bei allen jenen Lauten, für welche dieses keine Zeichen habe, mit der sogenannten teutonischen Combinationsmethode; 4. unnatürlich und unzweckmäßig sei es, die 3 Gradationen des Sauselautes durch z, s, c und die des Zischlautes durch x, 8, ŋ zu bezeichnen, weil der in der Aussprache so deutliche und analoge Übergang der Sauselaute in die entsprechenden Zischlaute aus den Schriftzeichen durchaus nicht wie bei der Bohoricica

und wenn es auch noch so absichtslos für sich allein herumzuschwärmen scheint, so weckt es doch durch sein bald leiseres, bald stärkeres Gesumse manchen Schlummernden, dem es bange vor dessen Stachel wird.“ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

¹⁾ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

ersichtlich sei. Übrigens sei es zum mindesten nutzlos, wenn man sich einem Grundsatz der Grammatiker zuliebe, den die Alphabetneuerer noch dazu einseitig aufgefasst hätten, bemühen würde, statt der Combinationen zweier schöner, gut zu einander passender und leicht zu schreibender Buchstaben eine einfache, oder vielmehr eine einzelne, aber ungefällige und barbarische Figur zu schreiben und anderen aufzudringen. Und wenn denn schon ein neues Alphabet eingeführt werden solle, warum wähle man nicht das böhmische, wo die Sauselaute durch z, s, c und die Zischlaute durch ž, š, č bezeichnet würden, was überdies den großen Vortheil hätte, dass wir uns durch die Annahme des böhmischen Alphabetes mit einem anderen ausgebreiteten slavischen Stamme vereinigt hätten, wie dieses die benachbarten Kroaten zu thun bereits anfiengen? —

Ferner sei es nicht abzusehen, dass das Danjko'sche Alphabet für die Zukunft werde angenommen werden; denn die an sich zwar lobenswerte Idee eines allgemein slavischen Alphabetes werde wahrscheinlich niemals, gewiss aber von Steiermark aus nicht verwirklicht werden, weil die Slovenen ein zu unwichtiger slavischer Stamm seien, um eine allgemeine ABC-Reform durchführen zu können. Dazu komme die Thatsache, dass Danjkos Neuerung seit 1824, in welchem Jahre sie zuerst in Vorschlag gebracht worden sei, ungeachtet verschiedener auf die Verbreitung derselben angewendeten Bemühungen nicht in Steiermark, viel weniger in Krain und Kärnten Annahme gefunden habe; ja im Gegentheile hätten sich von den eingeholten Wohlmeinungen mehr als zwei Drittheile aus der Seckauer Diöcese, dann auch die Ordinariate von Lavant, Gurk und Laibach entschieden gegen dieselbe erklärt, überdieß habe die k. k. Studienhofcommission schon im Jahre 1833 angeordnet, dass es von dem Drucke der Schulbücher mit den sogenannten neukrainischen Lettern künftig ganz abzukommen habe, und es sei daher zu erwarten, dass dieselbe Behörde auch die in jeder Hinsicht viel unwichtigere Danjko'sche ABC-Reform künftig ganz einstellen werde. Denn solche kleinliche ABC-Sectierereien führten unablässig ärgerliches Zanken und Streiten mit sich, was in Dingen von Wichtigkeit, wie z. B. die Jugend- und Volksbildung, wohin dieses nutzlose ABC-Streiten nun Eingang gefunden habe, nicht anders als sehr verderblich sein könne und daher ehemöglichst daraus entfernt werden müsse.

Endlich könne durch Abschaffung des Danjko'schen und durch Beibehaltung des Bohorič'schen Alphabetes der Trennung der steierischen Slovenen von den krainischen und kärntnischen, von welchen die ersten die bei weitem meisten und besten Erbauungsbücher mit dem alten Alphabet hätten und noch erwarteten, vorgebeugt und das nutzlose ABC-Streiten unterdrückt werden. Auf die Angabe Kvas', es seien bei 50.000 Exemplare Danjko'scher Bücher in den Händen des slovenischen Volkes, dürfe kein großes Gewicht gelegt werden; denn würde die Menge der unter das Volk ausgegebenen Bücher der Maßstab für die Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit derselben sein, so müsste man sich für das Bohorič'sche Alphabet entschließen, weil z. B. Veriti allein in weit kürzerer Zeit mehrere und wichtigere Erbauungsbücher als Danjko in 12 Jahren abgesetzt habe, abge-

sehen von den vielen, vortrefflichen Werken Ravnikars, Jarniks, Slomšeks Baragas, Ciglars, Schwabs u. a., welche mit dem alten Bohorič'schen Alphabete geschrieben hätten, abgesehen auch von den älteren Werken, welche alle von den steierischen Slovenen gerne gelesen und mehr gesucht würden als die Danjkoschen Bücher, von denen thatsächlich nicht 1000 Exemplare außer dem Marburger Kreise abgesetzt worden seien. Ebenso wenig verdienten die Unterschriften und Wohlmeinungen mehrerer Pfarrer und Schullehrer, auf welche Danjko und Kvas noch immer pochten, berücksichtigt zu werden, da es ja bekannt sei, dass viele davon auf eine nicht ganz löbliche Weise und unter irrigen Voraussetzungen erlangt worden seien, und zudem einige der Unterschriebenen ihre Meinung geändert und eingesehen hätten, dass die theoretisch scheinbar wohl anwendbare ABC-Neuerung sich praktisch als unbrauchbar darstelle.

Den genannten Bemerkungen liegt eine „Kurze Beleuchtung des von dem Lehrer der windischen Sprache Col. Kvas abgegebenen Gutachtens und seiner Anträge in Betreff des neu übersetzten deutsch-windischen Nahmenbüchleins“ (6 Bogen) bei¹⁾. Darin unterzieht Murko die von Kvas abgegebenen Äußerungen einer vernichtenden Kritik, von der wir einige Proben geben.

Gleich im Anfange seiner Widerlegungen (S. 1 ff.) wendet er sich gegen die Behauptung Kvas', Danjko und seine Anhänger allein seien vernünftig und thätig. „Wodurch haben denn“, fragt er, „die Danjkoaner so viel Vernunft und Thatkraft an den Tag gelegt, dass sie die einzigen Vernünftigen und Thätigen seyn wollen? Ist Harman nicht vernünftig und thätig gewesen. Sind die von dem hochw. Ordinariate zu Rathe gezogenen Dechante und Pfarrer nicht vernünftig? Sind die Ordinarie von Lavant, Gurk und Laibach, ist die h. k. k. Studienhofcommission nicht vernünftig, weil erstere gegen das Danjko'sche Alphabet und gegen seine Übersetzung protestirten, und letztere die in jeder Hinsicht viel wichtigere ABC-Neuerung des Metelko verworfen hat, und also consequent auch die Danjko'sche verwerfen wird? Und erst thätig! Sind Ravnikar, Veriti und Jarnik, Slomšek, Ciglar und Schwab u. a. m. nicht thätig? Wer wird es wagen, diesen hohen Stellen und verdienten Männern, Vernunft und Thatkraft abzusprechen? Ein einziger dieser Männer hat in einem Jahre in der Stille und anspruchslos mehr geleistet, als Kvas und sein Protégé Danjko, weil sie blind und mit unlöblichen Mitteln nur für ihr Alphabet kämpfen, in zehn Jahren leisten werden. Als ob es etwas so Großes wäre, ein Alphabet zu erfinden, welches Niemand brauchen will, und einige Büchleins zu übersetzen, welche die wenigsten verstehen? So viel ist am Tage, dass die Beschwerdeführer und überhaupt die Bohoričianer mit Gründen, die Danjkoaner und Metelkoaner dagegen mit allgemeinen leeren Behauptungen und persönlichen Beschimpfungen kämpfen; daher auch der umgekehrte Schluss der richtige seyn wird, dass den Danjkoanern in dieser Streitfrage ein competentes Urtheil nicht zugestanden werden dürfe, wenn auch nur aus dem

¹⁾ F. B. Seckauer Ordinariats-Archiv. Schulbücher.

Grunde, weil ihnen die zum Urtheilen nöthige Unbefangenheit und Ruhe durchaus fehlet.⁴

Wenn sich Danjko und Kvas auf Kopitar als die Urquelle des ABC-Streites beriefen, so seien sie im Irrthum. Wohl habe Kopitar durch seine Grammatik die ABC-Projectionen veranlasst, aber keineswegs derlei Streitigkeiten beabsichtigt. Hätten Danjko und Kvas Kopitars Idee eines allgemein slavischen Alphabetes richtig aufgefasst, so würden sie ihre Versuche sicher unterlassen haben. Kopitar bedauere nämlich, dass die zahlreichen slavischen Stämme durch die widersprechendsten Orthographien von einander getrennt seien und sich gegenseitig fremd blieben. Er äußere weiter den Wunsch, dass doch ein Mann von europäischer Celebrität kommen möge, der ein für alle slavischen Stämme passendes Alphabet erfände und die latein. Slaven zur Annahme desselben bewöge. Er selbst habe sich zu dieser Reform nicht berufen geglaubt und den berühmten Dobrovsky für den Mann gehalten, der geeignet wäre, ein solches Werk auszuführen. Und was Kopitar und Dobrovsky nicht auszuführen gewagt hätten, das wolle ein Mann ausführen, den man außer Steiermark nicht einmal dem Namen nach kenne oder doch nur mit Bedauern von ihm rede! Endlich fordere Kopitar nicht nur einfache Zeichen statt der bisher zusammengesetzten Buchstaben, sondern er verlange auch, dass die neu erfundenen Zeichen der Figur nach den lateinischen analog und gewissermaßen lateinisch sein sollten. Es sei also weder Danjko der Mann, der eine ABC-Reform mit Erfolg versuchen dürfte, noch sei sein Alphabet von der Art, dass dasselbe eine allgemeine Aufnahme verdiene. Nähmen aber die steierischen Slovenen sein Alphabet an, so trennten sie sich nicht nur von den übrigen Slaven, sondern auch noch von den angrenzenden Krainern und Kärntnern, welche dasselbe nie annehmen würden. Dass sich die Slovenen durch das neue steierische Alphabet, wodurch Danjko und Kvas die Sprachkundigen bethören möchten, mit den Russen, Serben und Bulgaren vereinigten, sei eine alberne Behauptung. Das einzige Zeichen η sei in dem Danjko'schen Alphabet kyrillisch; wo sei dann die Vereinigung? Die Danjko'schen Buchstaben seien ja mit Ausnahme der neu aufgenommenen Buchstaben lateinisch, die russischen etc. kyrillisch. „Macht euch doch mit so albernem Vorspiegelungen nicht lächerlich, sondern bleibt ehrlich, und sucht nicht in der Sache Unkundige zu betriegen!“

Ferner tritt er der Behauptung Kvas', Murko habe die Bibelübersetzung (die vier Evang.) nur mündiert, entgegen, indem er sagt: „Ich habe den Rižner, der im J. 1827 noch blutwenig und schlecht slövenisch kannte, das Slövenische gelehrt, obwohl er mir wenig Ehre gemacht hat, da die von ihm herausgegebenen Büchlein keine gute Aufnahme gefunden haben, und noch als ketzerisch im Rufe stehen; ich habe die Bibel übersetzt, was die Sprache betrifft¹⁾, während Rižner nur mit Feststellung des Sinnes sich beschäftigte, und erst später ist Kvas über das ganze Machwerk als Revident dazu gekommen, der nach dem Ausspruche eines Censors, dem das

¹⁾ Vergl. Dr. J. Pajek, Dr. A. Murko. Životopis, Letopis Matice slov. 1880, S. 230.

hochw. Ordinariat die Übersetzung zur Durchsicht übergeben hatte, das Gute derselben durch seine miserablen Verbesserungen wegtilgte.“

Seine Polemik schließt mit den Worten:

„Und hiemit läge es am Tage, dass der Lehrer Kvas bloß mit Verunglimpfungen des Charakters der Bohoričianer, mit vornehmen Abweisungen, mit allgemeinen Behauptungen, mit schlechten Vergleichen, mit schalem Witz, mit offenbaren Verleumdungen und Lügen, mit gemeinen Beschimpfungen und Herabsetzungen, und nicht mit von der Sache selbst hergenommenen Gründen¹⁾ für das Danjko'sche Alphabet kämpfe, dass daher auf sein Gutachten, so wie auf die Wohlmeinungen der anderen Danjkoaner gar kein Bedacht zu nehmen sey: denn es trifft auch hier der Ausspruch des Dichters ein:

Crimine ab uno disce omnem (Dankianum)!“

Mit diesen Worten endigte der ABC-Krieg in Steiermark. Murko war es, der dem langwierigen, heftigen Streite ein Ende bereitere und das alte Bohorič'sche Alphabet wieder zu Ehren brachte. Doch erst 18. Aug. 1838 gab das steierm. Gubernium dem Seckauer Ordinariate die Verordnung der k. k. Studienhofcommission bekannt, dass es von dem Drucke der Schulbücher mit den Danjko'schen Lettern ganz abzukommen habe, und dass eine neue Revision und Drucklegung der deutsch-slovenischen Schulbücher werde vorgenommen werden. Bereits am 12. Septemb. dess. Jahres erhielt Murko vom Consistorium den Antrag, die Commission darüber zu übernehmen.

Wir haben gesehen, welche Erbitterung zwischen den beiden Parteien in dem auf steirischen Boden geführten ABC-Kriege, namentlich in seinem letzten Stadium herrschte. Thatsache ist es, dass manche, eingeschüchtert durch die unleidlichen Streitigkeiten, bei denen man auch vor persönlichen Angriffen und Verunglimpfungen des Charakters nicht zurückschreckte, eine wahre Scheu vor der literarischen Beschäftigung hatten²⁾. Danjko selbst zog sich grollend, dass die undankbare Welt seiner ABC-Reform die gebührende Anerkennung versagt hatte, vom literarischen Felde gänzlich zurück. Andererseits dürfen wir nicht verkennen, dass bei vielen durch den ABC-Streit auch das Interesse für das Sprachstudium wachgerufen wurde. Die besten Männer des slovenischen Volkes beteiligten sich an dem Streite; es wurde eine Menge wichtiges Materials für das Studium der slavischen Sprache herbeigeschafft; denn jeder suchte seinen Gegner durch die Macht der vorgebrachten Gründe, durch die Fülle seiner Kenntnisse zu übertreffen. Und als nach Beendigung des Streites die Geister sich wieder beruhigt hatten, so

¹⁾ Von Kvas gelten die Worte Dr. Prešeren's, die den ABC-Streit in Krain beschließen (Literarische Scherze in Aug. Wilh. von Schlegel's Manier. Außerordentliche Beilage zum Illyr. Blatte 1833, Nr. 30:

„Du staunst, mein Freund! und fragst, woher und wie es kam,
Dass deiner Gegner Kampf so eine Wendung nahm? —
Wem 's sonst an Waffen fehlt, nun der nimmt in der Regel
Zuletzt die Zuflucht zu dem nächsten besten — Flegel.“

²⁾ Vergl. Jarnik's Brief an Stanko Vraz vom 5. December 1836. Letopis Matice slov. 1877, S. 151.

machte sich nicht nur in Krain, sondern auch in Steiermark eine erhöhte literarische Regsamkeit bemerkbar¹⁾.

Und so hatte der Alphabetstreit auch seine guten Folgen; jedenfalls darf seine Wichtigkeit nicht unterschätzt werden. Denn gesetzt, dass die Slovenen Steiermarks das Danjko'sche Alphabet angenommen hätten, so wären sie von ihren Brüdern in Krain und Kärnten, welche sicherlich niemals zur Annahme desselben zu bewegen gewesen wären, von den übrigen Slaven, ja von der ganzen gebildeten Welt getrennt; ihr Alphabet wäre ein Unicum, ein Gemisch von lateinischen, kyrillischen und erfundenen Buchstaben. Dasselbe gilt in noch höherem Maße von dem Alphabetete Metelkos. Anton Murko erwarb sich daher durch sein entschiedenes Eintreten für die alten Rechte der Bohoričica dasselbe Verdienst in Steiermark als M. Čop in Krain, indem er die Slovenen vor einem verderblichen literarischen Schisma bewahrte.

Noch eines Umstandes müssen wir am Schlusse unserer Abhandlung erwähnen. Trotz der schroffen Gegensätze zwischen den beiden Parteien waren Danjko, Kvas, Murko u. a. einig in dem Wunsche, dass das von Dr. Ludwig Gaj in die kroatische Literatur eingeführte und nach ihm benannte böhmisch-illyrische Schreibsystem (Gajica) auch bei den Slovenen Eingang finden möge. Die 3 von Danjko aufgenommenen Sibilanten s, z, c bildeten gleichsam die Brücke, welche den Übergang zu dem neuesten Alphabetete erleichterte. Fast ohne jeden Widerstand fand dieses immer mehr Anhänger in Steiermark, namentlich unter den jungen Freunden der slovenischen Sprache, die ihre Gymnasialstudien in dem nahe gelegenen Warasdin oder auch in Agram zurückgelegt und die Begeisterung für die illyrische Idee in die Heimat mitgebracht hatten. Stanko Vraz bediente sich in seinen an Jos. Muršec gerichteten Briefen frühzeitig der Gajica, und die drei Sonette, die er unter dem Titel Apotheosis dem Andenken seines im Jahre 1836 durch den Tod ihm entrissenen Freundes K. Šamperl gewidmet hatte²⁾, sind ebenfalls mit Gajs Lettern geschrieben. Dass auch Jarnik in Kärnten schon zu derselben Zeit für die „modificirte čechische Orthographie“ eingenommen war, beweist sein Schreiben an St. Vraz v. 5. December 1836 (Letopis Matice slovenske 1877, S. 151. Vgl. auch S. 153). Das erste in den jetzt üblichen Lettern erschienene Werk mit slovenischem Texte sind St. Vraz' Narodne pesni ilirske, koje se pjevaju po Štajerskoj, Krajskoj, Koroškoj i zapadnoj strani Ugarske. Razdělak I. U Zagrebu, 1839. 8°. XXVI. und 204 S. In der mit der Bohoričica gedruckten sloven. Vorrede (S. XXIV) sagt Vraz: „Dobro vem, ljubi slovenski prijatelj, de se Ti neboš čudil, ko boš zaglednil te pesmi v enim oblačili, v kakvim še nobena slov. knjižica štampana ni, t. j. de boš vidil jo v ilirskim pravopisi . . . zakaj jes vem, de tudi Ti z žalostnim sream gledajoč pravopisne razpertije hlepeniš za vpelanjem zdraviga, spametniga in stalniga pravopisa v naših gornjih krajah.“

¹⁾ Vergl. Stanko Vraz' Schreiben an Dr. Prešeren vom 2. April 1837. Letopis Matice slov. 1875. S. 163.

²⁾ Kres, III, 43 ff.

Das gedachte Alphabet erwarb sich rasch auch in Krain zahlreiche Sympathien, so dass bereits im J. 1840 in Laibach drei Bücher: Vodniks Lieder, Linharts Lustspiel „Veseli dan ali Matijček se ženi“ und das aus dem Englischen übersetzte Lustspiel Garricks in 2 Acten „Varh“ von keinem Geringeren als von Prešern selbst im Vereine mit A. Smole in demselben herausgegeben wurden. Ihnen folgte A. Murko, indem er 1843 die zweite Auflage seiner Grammatik in der Gajica erscheinen ließ, und als seit dem Jahre 1846 die Laibacher „Novice“ nur mit den illyrischen Lettern gedruckt wurden, so ward die Herrschaft derselben gesichert. Und so gieng der Wunsch Čelakovskys, den er bereits im J. 1832 im Časopis Českého Museum S. 453 (v. Illyr. Blatt, 1833, Nr. 6, S. 24) ausgesprochen, in Erfüllung: „Wenn Euch (Slovenen) je in den Sinn kommen sollte, Eure Rechtschreibung und Euer Alphabet zu verbessern, so thut es auf die Art der Böhmen und Polen, und nehmet für Euer: f, s, z, fh, sh. zh unser s, c, z, š, ž, č an, dadurch werdet Ihr Euch und uns das Lesen der Bücher wechselseitig erleichtern und zur Emporbringung Eurer und unserer Buchdruckereien nicht wenig beitragen.“

Jahresbericht.

I. Personalstand, Fächer- und Stundenvertheilung.

A. Lehrer:

1. Arthur Steinwenter, Dr. der Philosophie, Director, lehrte Geschichte und Geographie in der VI., philosophische Propädeutik in der VIII. Classe. 6 Stunden.
2. Johann Majeiger, Professor (in der VIII. Rangscasse), lehrte Slovenisch für Slovenen in der I. A und B, II. A und B, III., IV., V., VI. und VII. Classe, für Deutsche im II. Curse. 18 Stunden.
3. Josef Pajek, Dr. der Theologie, fb. geistl. Rath, Professor, lehrte Religion am ganzen Gymnasium. 18 Stunden.
4. Ludwig Mayr, Professor, Ordinarius der III. Classe, lehrte Latein in der III., Griechisch in der III. und VIII. Classe. 16 Stunden.
5. Franz Horák, Professor, lehrte Geschichte und Geographie in der I. B, II. A u. B, IV., V. und VIII. Classe, steiermärkische Geschichte und Statistik in der IV. Classe. 23 Stunden.
6. Gustav Heigl, Dr. der Philosophie, Professor, Ordinarius der IV. Classe, lehrte Latein in der IV., Griechisch in der IV. und VII., philosophische Propädeutik in der VII. Classe. 16 Stunden.
7. Anton Lantschner, Professor, Ordinarius der VI. Classe, lehrte Latein in der VI. und VIII., Deutsch in der VI. und VIII. Classe. 17 Stunden.
8. Engelbert Neubauer, Professor, Ordinarius der I. A Classe, lehrte Latein in der I. A, Griechisch in der V. und Deutsch in der I. A Classe. 17 Stunden.
9. Josef Meisel, Professor, Ordinarius der II. A Classe, lehrte Latein in der II. A und VII., Deutsch in der II. A Classe, Stenographie in beiden Cursen. 21 Stunden.
10. Jakob Hirschler, Professor, Ordinarius der VIII. Classe, lehrte Mathematik in der VI., VII. und VIII., Naturlehre in der IV., VII. und VIII. Classe. 17 Stunden.
11. Johann Schmierer, Professor, lehrte Geographie in der I. A, Naturlehre in der III. (II. Sem.) und Naturgeschichte in der I. A und B, II. A und B, III. (I. Sem.), V. und VI. Classe. 17 Stunden.
12. Karl Kirchlechner, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius der VII. Classe, lehrte Deutsch in der III., IV., V. und VII., Geschichte und Geographie in der III. und VII. Classe. 18 Stunden.
13. Johann Košan, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius der I. B Classe, lehrte Latein und Deutsch in der I. B, Slovenisch für Slovenen in der VIII. Classe, für Deutsche im III. Curse. 16 Stunden.
14. Romuald Rinesch, geprüfter supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius der V. Classe, lehrte Mathematik in der I. A, II. A und B, III., IV. und V. Classe. 19 Stunden.
15. Franz Jeróvsek, geprüfter supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius der II. B Classe, lehrte Latein und Deutsch in der II. B, Mathematik in der I. B Classe, Slovenisch für Deutsche im I. Curse und Schönschreiben. 19 Stunden.
16. Johann Bezjak, Dr. der Philosophie, supplirender Lehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte Latein in der V., Griechisch in der VI. Classe. 11 Stunden.
17. Gustav Knobloch, Nebenlehrer, Professor an der k. k. Staatsrealschule, lehrte Zeichnen in der 1. Abtheilung. 3 Stunden.
18. Friedrich Schuster, Nebenlehrer, Bürgerschullehrer, lehrte Zeichnen in der 2. und 3. Abtheilung. 4 Stunden.
19. Rudolf Markl, Nebenlehrer, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt u. an den beiden Mittelschulen, Turnwart des Turnvereines, lehrte Turnen in 3 Abtheilungen. 6 Stunden.
20. August Satter, Nebenlehrer, Domchoralist, lehrte Gesang in 3 Abtheilungen. 5 Stunden.

B. Provisorischer Gymnasialdiener:

Johann Laupal.

III. Lehr-
 A. Obligate

Classe.	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
I. A & B	25	2 Stunden. I. Hauptstück der katholischen Religions- lehre und die Lehre vom 2., 3. und 4. Sacrament.	8 Stunden. Die regelmäßige und das Nothwendigste aus der unregelmäßigen Formenlehre, Vocabel- lernen, Übersetzungs- übungen aus dem Übungsbuche; von der Mitte des I. Semesters an wöchentlich eine Schularbeit in der 2. Hälfte der Stunde.	—	4 Stunden. Formenlehre, der ein- fache Satz, ortho- graphische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Mem- orieren und Vortra- gen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 4 Dictate, im II. monatlich 1 Haus-, 1 Schulauf- gabe und 2 Dictate.
II A & B	26	2 Stunden. Das Wichtigere aus der katho- lischen Liturgik. Wiederholung der Glaubens- lehre und Neu- behandlung der Sittenlehre.	8 Stunden. Ergänzung der regel- mäßigen Formenlehre, die unregelmäßige Formenlehre und das Nothwendigste aus der Satzlehre, eingeübt an entsprechenden Stücken des Übungsbuches. Vocabellernen. Monatlich drei Compo- sitionen, 1 Pensum.	—	4 Stunden. Ergänzung der For- menlehre, Wieder- holung des einfachen Satzes, der zusam- mengesetzte Satz. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgew. Lesestücke. Monatlich 3 schrift- liche Arbeiten.
III.	26	2 Stunden. Geschichte der göttlich. Offenbarung des alten Bundes. Neu- behandlung der Lehre von den Gnaden- mitteln und Wieder- holung der wichtigsten Partien der Sittenlehre.	6 Stunden. Wiederholung ein- zelner Abschnitte der Formenlehre, die Con- gruenz- und Casuslehre; aus Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Epaminondas, Pelopidas, Chabrias, Iphicrates, Thrasybulus. Alle 14 Tage eine Composition und alle 3 Wochen ein Pensum.	5 Stunden. Die Formenlehre bis zur Coniugation der Consonantenstämme, eingeübt an ent- sprechenden Stücken des Übungsbuches, Vocabellernen. Von der zweiten Hälfte des I. Sem. an alle 4 Wochen ein Pensum und eine Composition.	3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Casus- lehre mit Rücksicht auf die Bedeutungs- lehre. Lectüre mit besonderer Beach- tung der stilist. Seite. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.
IV.	27	2 Stunden. I. Semester: Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes. II. Semester: Kirchen- geschichte.	6 Stunden. Wiederholung der Formen- und Casus- lehre; die Tempus- und Moduslehre, eingeübt an entsprechenden Extemporalien; Elemente der Prosodie und Metrik; Caes. bell. Gall. I. und IV., eine kleine Aus- wahl aus Ovid; alle 3 Wochen ein Pensum, alle 2 Wochen eine Composition.	4 Stunden. Wiederholung des Nomens und der Verben auf ω , die Verben auf μ und die übrigen Classen, eingeübt an den Sätzen des Übungsb- buches; ausgewählte Lesestücke; monat- lich eine Compo- sition u. ein Pensum.	3 Stunden. Grammatik: System- atischer Unterricht, Syntax des zusam- mengesetzten Satzes, die Periode. Grund- züge der Prosodie und Metrik. Lectüre mit besonderer Be- achtung der stilisti- schen Seite. Mem- orieren und Vortragen. Jährlich 16 schriftl. Arbeiten.

plan.

Lehrgegenstände.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.
<p>3 Stunden. Formenlehre, der einfache Satz, orthographische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Schriftliche Arbeiten wie im Deutschen.</p>	<p>3 Stunden. Die nothwendigen Vorbegriffe der mathematischen Geographie, allgemeine Begriffe der physikalischen und politischen Geographie, specielle Geographie der 5 Welttheile, Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Die 4 Species in ganzen Zahlen. Theilbarkeit. Gemeine und Decimalbrüche. Die 4 Species in mehrnamigen Zahlen. Die Gerade, die Kreislinie, die Winkel, die Parallelen. Das Dreieck mit Ausschluss der Congruenzsätze. Grundconstructions.</p>	<p>2 Stunden. Säugethiere und wirbellose Thiere.</p>
<p>3 Stunden. Analyse des zusammengesetzten Satzes, Fortsetzung d. Formenlehre. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Specielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa, specielle von Südeuropa, Frankreich, Großbritannien. Kartenskizzen. Geschichte des Alterthums (hauptsächlich der Griechen u. Römer) mit bes. Rücksicht auf das biogr. und sagenhafte Element.</p>	<p>3 Stunden. Wiederholung der Bruchrechnung. Abgekürzte Multiplication und Division der Decimalbrüche. Proportionen. Einfache Regeldetri. Die 4 Congruenzsätze nebst Anwendungen auf das Dreieck. Der Kreis, das Viereck und das Vieleck.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. II. Semester: Botanik.</p>
<p>2 Stunden. Wiederholung entsprechender Partien der Formenlehre, die Wortbildungslehre, Syntax der Nomina und Casus. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der österr.-ungarischen Geschichte, Geographie Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande, Nord- und Osteuropas, Amerikas und Australiens. Kartenskizzen. Math. Geographie.</p>	<p>3 Stunden. Das abgekürzte Rechnen mit unvollständigen Zahlen. Die vier Rechnungsarten mit ein- und mehrgliedrigen besonderen und algebraischen Ausdrücken, Potenzen und Wurzeln. Die Lehre vom Kreise, von der Ellipse, Hyperbel und Parabel. Flächen-Inhalts-Bestimmungen.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre und Chemie.</p>
<p>2 Stunden. Fortsetzung und Beendigung der Syntax, Lesen, Erklären, Wiedererzählung, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Übersicht der Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Österreich-Ungarns, österreich-ungarische Vaterlandskunde. Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Die zusammengesetzte Regeldetri, die Zinseszinsenrechnung. Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Hauptarten der Körper. Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.</p>	<p>3 Stunden. Mechanik. Magnetismus, Elektrizität, Akustik, Optik.</p>

Classe.	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
V.	27	2 Stunden. Einleitung in die katholische Religionslehre.	6 Stunden. Liv. I, XXI, cap. 1—40. Ovid. Metam.: I, 89—415. VI, 146—312, VIII, 183—235, 618—720, XI, 87—193; Fast. IV, 393—416, 721—782; Trist. I, 3, IV, 10. Wiederholung aus- gewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Haus- und Schulaufgaben.	5 Stunden. Xenophon: Die Abschnitte I und II der Kyrop. und I—IV, VI u. VII der Anab. Homer <i>A. & B</i> , 1—443. Wöchentlich 1 Grammatik- stunde, Erklärung und Ein- übung der Syntax (bis zur Lehre von den Präpositionen inclus.), monatlich eine schriftliche Arbeit.	3 Stunden. Grammatik (alle 14 Tage 1 St.); Lautlehre d. nhd. Sprache, Wortbildung. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charak- teristik der ep., lyr. und didakt. Gattung. Memorieren, Vortragen. Aufsätze: jedes Semester 7 Arbeiten, vorwiegend Hausaufgaben.
VI.	27	2 Stunden. Katholische Glaubenslehre.	6 Stunden. Sallust. Bell. Jug. Verg. Eclog. I u. VII. Georg. I, 1—42, II, 136—176, IV, 149—227. Aen. lib. I. Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Privatlectüre: Caes. bell. civ.	5 Stunden. Homer: Ilias III, V, VI, XVI, Herod.: Auswahl aus dem V., VI., VII. und VIII, B. Xenophon: Auswahl aus den Comm. I und II. Wöchentlich 1 Grammatikstunde (Wieder- holung von Partien der Formenlehre, die Genus-, Tempus- und Moduslehre); monatlich eine schriftliche Arbeit. Privatlectüre: Hom. Ilias, X.	3 Stunden. Grammatik (alle 14 Tage 1 St.); Genealogie der germanischen Sprachen. Prinzipien der Sprach- bildung. Lectüre: Klopstock, Wieland, Lessing, mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der stilistischen Formen. Literaturgeschichte bis zu den Stürmern. Vorträge memorierter poetischer Stücke. In jedem Semester 7 Aufsätze, davon 4 Hausarbeiten.
VII.	27	2 Stunden. Katholische Sittenlehre.	5 Stunden. Cic. pro. Sex. Rose. Am., pro Milone. Verg. Aen. II, IV und VI (mit Auswahl). Privatlectüre: Aus Cic. de offic. Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.	4 Stunden. Demosth.: Olynth. Reden I—III, I. Rede gegen Philippos. Rede über den Frieden. Homer, Odyssee <i>α, ζ, η, θ, ι, κ</i> Alle 14 Tage eine Grammatik- stunde: Infinitiv, Participium, Negationen, Coniunctionen; monatlich eine schriftliche Arbeit. Privatlectüre: Hom. Od. <i>μ</i> .	3 Stunden. Literaturgeschichte von den Stürmern bis zu Schillers Tode. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche): Herder, Goethe, Schiller mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der stilistischen Formen. Redeübungen. Aufsätze, wie in der VI. Classe.
VIII.	27	2 Stunden. Geschichte der christlichen Kirche.	5 Stunden. Tacit. Annal. I.—III. (Auswahl) Gern. Horaz: Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln. Wiederholung verschiedener Partien der Formen- und Satzlehre, Tempus- und Moduslehre; wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.	5 Stunden. Plat.: Apologie, Kriton; Privatlectüre: Phaedon c. LXIV—LXVIII. Sophokl.: Aias. Hom. Od. 16, 19. Alle 14 Tage eine Grammatik- stunde (Wiederholung aus- gewählter Abschnitte der Grammatik), monatlich eine schriftliche Arbeit.	3 Stunden. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche): Goethe, Schiller, Lessings Laokoon, Literaturgeschichte bis zu Goethes Tod. Redeübungen. Aufsätze, wie in der VI. Classe.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.	Philosoph. Propädeutik.
<p>2 Stunden. Metrik. Tropen und Figuren. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen Gattung. Vorträge memorierter poetischer Stücke, Wiederholung der Grammatik. In jedem Semester 4 Haus- und 3 Schularbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zur Unterwerfung Italiens mit besonderer Hervorhebung der kulturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. Wiederholung und Erweiterung des geographischen Wissens vom heutigen Asien in physikalischer Hinsicht. Europas Klima, Producte und Einwohner. Mathem. Geographie.</p>	<p>4 Stunden. Einleitung, die Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Longimetrie und Planimetrie.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Mineralogie in Verbindung mit Geognosie. II. Semester: Botanik.</p>	<p>—</p>
<p>2 Stunden. Grammatik: Lautlehre, Genealogie der slav. Sprachen. Elemente der lyrischen und dramatischen Poesie in Verbindung mit entsprechender Lectüre. Vorträge memorierter poetischer Stücke. Aufsätze, wie in der V. Classe.</p>	<p>4 Stunden. Geschichte des Alterthums von der Unterwerfung Italiens bis 375 n. Chr. Das Mittelalter. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gebrauch der Logarithmentafeln, Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Stereometrie, Goniometrie und ebene Trigonometrie.</p>	<p>2 Stunden. Zoologie.</p>	<p>—</p>
<p>2 Stunden. Literaturgeschichte von Cyrillus und Methodius an. Lectüre: Einige ausgewählte Stücke aus Koseski. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der österreichisch-ungarischen Geschichte. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Unbestimmte, quadratische, Exponential- und einige höhere Gleichungen Progressionen nebst ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnung, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz. Anwendung der Trigonometrie und der Algebra auf die Geometrie. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien.</p>	<p>3 Stunden. Einleitung, allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Wärmelehre und Chemie.</p>	<p>2 Stunden. Logik.</p>
<p>2 Stunden. Altslovenische Formenlehre mit Lese- und Übersetzungsübungen, übersichtliche Zusammenfassung der slovenischen Literatur. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte, Geographie und Statistik Österreich-Ungarns. Im I. Sem. 3, im II. 2 Std. Im II. Semester Wiederholung von Partien aus der griechischen und römischen Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.</p>	<p>2 Stunden. Wiederholung des gesamten mathematischen Lehrstoffes und Übung im Lösen mathematischer Probleme.</p>	<p>3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenbewegung, Akustik, Optik.</p>	<p>2 Stunden. Empirische Psychologie.</p>

II. Schüler.

I. A Classe (47).

Benesch Heinrich.
 Bermann Alfred.
 Doleček Karl.
 Fajtar Johann.
 Figdor Gustav.
 Fritz Adolf.
 Fuhrmann Ludwig.
 Gerstlauer Julius.
 Haim Josef.
 Haus Moriz.
 Hauser Edmund.
 Heckel Rudolf.
 Hrastnik Karl.
 Ipavic Guido.
 Jager Augustin.
 Kartin Josef.
 Klemenčič Josef.
 Lächle Alois.
 Lovrec Franz.
 Mally Arnold.
 Nödl Leo.
 Ockerl Josef.
 Orosel Egon.
 Peukert Franz.
 Pihler Franz.
 Posolofsky Ludwig.
 Rakuša Martin.
 Rinesch Romuald.
 Ritter Franz.
 Rotter Karl.
 v. Schivitzhoffen Victor.
 Schumak Ludwig.
 Seifriz Friedrich.
 Sernc Eduard.
 Sollag Heinrich.
 Spitzky Josef.
 Sticher Josef.
 Thurn Franz.
 Triller Leo.
 Urbaczek Josef.
 Vobič Clemens.
 Vogelweider Anton.
 Vučnik Franz.
 Weber Josef.
 Weingerl Karl.
 Wressnig Franz.
 Zemann Johann.

I. B Classe (39).

Bežan Josef.
 Bosina Johann.
 Božič Anton.
 Caf Johann.
 Ganjko Matthias.
 Čurin Franz.
 Dogša Felix.
 Florjančič Josef.
 Fraß Georg.
 Glabačnik Alois.
 Heric Franz.
 Horvat Peter.

Irgolič Franz.
 Janžeković Franz.
 Jesenek Vincenz.
 Kirbiš Franz.
 Klemenčič Josef.
 Kosi Jakob.
 Krajnc Josef.
 Kukovec Alois.
 Kurbos Ignaz.
 Ledineg Friedrich.
 Limovšek Josef.
 Lupša Alois.
 Panič Johann.
 Poterč Alois.
 Pučnik Anton.
 Retzer Augustin.
 Robič Adolf.
 Selinšek Josef.
 Sernec Vladimir.
 Slavič Matthias.
 Sorbek Philipp.
 Stergar Anton.
 Stubec Franz.
 Urbas Johann.
 Vargazon Matthäus.
 Vuk Johann.
 Zemljič Johann.

II. A Classe (25).

Baumayer Paul.
 Čilenšek Josef.
 Cvirn Ludwig.
 Glauziger Johann.
 Golob Franz.
 Grämitz Karl.
 Grill Gottfried.
 Hadwiger Franz.
 Janeschitz Eduard.
 Kociper Anton.
 Lavtar Othmar.
 Lavtar Paul.
 Likavetz Johann.
 Miklautz René.
 Offenbacher Karl.
 Praßl Friedrich.
 Pschunder Ferdinand.
 Reiser Kurt.
 Rojko Johann.
 Rosina August.
 Rziha Arthur, Edl. v.
 Schwarz Anton.
 Slekovec Josef.
 Vogrin Johann.
 Zumer Jakob.

II. B. Classe (27).

Bratkovič Alois.
 Čirič Anton.
 Dobaj Hermann.
 Fasching Johann.
 Glaser Victor.
 Gollner Alois.

Gusel Leopold.
 Hofmann Arthur.
 Hörmann Florian.
 Huber Franz.
 Jentl Bernhard.
 Klassinz Anton.
 Korošec Anton.
 Kreinz Alois.
 Leskovar Josef.
 Lorenčič Vincenz.
 Majžer Anton.
 Nemeč Jakob.
 Petek Matthias.
 Predikaka Anton.
 Rauter Jakob.
 Sacher-Masoch, Ritter von
 Kronenthal, Arthur.
 Schek Rudolf.
 Schwischay Josef.
 Simon Roman Heinrich.
 Stanet Georg.
 Zeman Anton.

III. Classe (37).

Beitl Ferdinand.
 Bratušek Franz.
 Brečko Franz.
 Dernovšek Karl.
 Dolar Anton.
 Feigl Wolfgang.
 Fischereeder Otto.
 Glaser Paul.
 Hauke Johann.
 Haus August.
 Huber Karl.
 Huth Karl.
 Jäger Friedrich.
 Kaas Karl.
 Korošec Alois.
 Kreper Rudolf.
 Kukuvec Florian.
 Leyrer Roman.
 Lušin Franz.
 Mach Alfons.
 Majcen Martin.
 Malajner Karl.
 Minafik Alfons.
 Osvatič Franz.
 Sajovitz Friedrich.
 Schmidl Ludwig.
 Senčar Matthäus.
 Skoflek Johann.
 Slana Franz.
 Spitzky Anton.
 Stegenšek Augustin.
 Steyskal Julius, Ritter v.
 Škerbs Roman.
 Vavroh Alois.
 Vogrinec Johann.
 Zinauer Friedrich.
 Zickar Marcus.

IV. Classe (24).

Ferne Gotthard.
 Gašparič Jakob.
 Glačnik Franz.
 Hovanický von Angelo.
 Jerovšek Anton.
 Jurko Johann.
 Jvanc Johann.
 Karaman Doimo.
 Kocbek Anton.
 Kraus Max.
 Krošel Franz.
 Kurnik Max.
 Leithner Theodor.
 Mažir Franz.
 Noroglav Friedrich.
 Ozvald Karl.
 Pirchegger Johann.
 Riegele Gregor Rudolf.
 Schmirmaul Franz.
 Schuster Arthur.
 Schwischay Emil.
 Terstenjak Roman.
 Vaupotič Georg.
 Weese Oskar.

V. Classe (36).

Achitsch Adrian.
 Barta Adolf.
 Bohak Franz.
 Erker Josef.
 Farsky Gottlieb.
 Fischereeder Moriz.
 Gartner Franz.
 Hantsch Max.
 Hohnjec Josef.
 Horvat Friedrich.
 Jančič Johann.
 Kreft Leo.

Krulle Franz.
 Lavtar Ludwig.
 Lindebner Oskar.
 Lorber Hermann.
 Ogradi Josef.
 Panič Josef.
 Pečar Alois.
 Peitler Franz.
 Pleplar Anton.
 Potočnik Alois.
 Reiser Hermann.
 Schwarschnig Gustav.
 Sitta Josef.
 Smreker Friedrich.
 Somrek Josef.
 Šumer Franz.
 Terč Rudolf.
 Trop Franz.
 Urban Eduard.
 Verblatsch Rudolf.
 Vogrinec Anton.
 Zemljic Matthias.
 Žekar Josef.
 Zöhrer Friedrich.

VI. Classe (18).

Gobec Josef.
 Hauptmann Ignaz.
 Hešič Franz.
 Kaas Theodor.
 Kapper Anton.
 Katz Victor.
 Korošec Anton.
 Kronberger Josef.
 Kurnik Johann.
 Matiašič Franz.
 Neupauer, Ritt. v., Theodor.
 Pototschnig Josef.
 Rakovec Engelbert.

Reiser Max.
 Schreiner Franz.
 Sedlmayr Alexander.
 Silvester Ignaz.
 Sanda Johann.

VII. Classe (11).

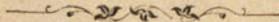
Buol Arthur, Freiherr v.
 Ferlinz Franz.
 Janežič Rudolf.
 Kovačič Anton.
 Kozoderc Johann.
 Plotsch Franz.
 Radey Cyrill.
 Sattler Franz.
 Serneck Johann.
 Terstenjak Johann.
 Weiß Karl.

VIII. Classe (18).

Ipavie Karl.
 Jäger Theodor.
 Kaas Georg.
 Kokoschinegg Karl.
 Kralj Ferdinand.
 Loh Franz.
 Meško Josef.
 Miklautz Alex.
 Osenjak Matthäus.
 Schöppel Hugo.
 Schrambek Julius.
 Schwarz Otto.
 Spitzzy Johann.
 Supan Victor.
 Šket Michael.
 Vennigerholz Johann.
 Wresounig Anton.
 Žnave Johann.

Privatisten :

Taborsky Edgar (II. B Classe).
 Hugo Mac Nevin, Freiherr v. (V. Classe.)
 Koscharoch Anton (VIII. Classe.)



B. Freie Lehrgegenstände.

1. Slovenische Sprache für Schüler deutscher Muttersprache in 3 Cursen zu je 2 Stunden.
I. Curs: Laut- und Formenlehre, Vocabellernen, Übersetzen und Sprechübungen.
II. Curs: Beendigung der Formenlehre, Vocabellernen, Satzlehre, Übersetzungen und Sprechübungen.
III. Curs: Wiederholung der Grammatik, Übersetzen, Sprechübungen und schriftliche Arbeiten. Lectüre: Babica von Cegnar-Božena Němcova.
2. Steiermärkische Geschichte, Geographie und Statistik. 2 Stunden.
3. Stenographie. Untere Abtheilung, 2 Stunden: Lehre von der Wortbildung und Wortkürzung und Einübung derselben.
Obere Abtheilung, 2 Stunden: Wiederholung der Lehre von der Wortbildung und Wortkürzung, die Lehre von der Satzkürzung, schnellschriftliche Übungen.
4. Zeichnen. I. Abtheilung, 3 Stunden: Die geometrische Formenlehre und das geometrische Ornament.
II. Abtheilung, 2 Stunden: Fortsetzung des geometrischen Ornamentes, das Flachornament, Zeichnen von Ornamenten in Farbe, die Perspective und die elementare Schattengebung.
III. Abtheilung, 2 Stunden: Kopfstudien, Zeichnen nach dem Runden in verschiedenen Manieren, Stillehre.
5. Gesang. I. Abtheilung (Anfänger) 2, II. (Sopran und Alt), III. (Tenor und Bass) und Gesamtchor je 1 Stunde: Das Ton- und Notensystem, Bildung der Tonleiter, Kenntniss der Intervalle und Vortragszeichen, Einübung vierstimmiger Gesänge und Messen im einzelnen, im Gesamtchore und für Männerstimmen.
6. Turnen in 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden: Ordnungs-, Frei- und Geräthübungen.
7. Schönschreiben, 2 Stunden. Die Current- und die Lateinschrift nach M. Greiners Vorlagen.

C. Lehr-, Hilfs- und Übungsbücher.

- Religionslehre: Dr. F. Fischers Lehrbücher der kath. Religion (I.—III.), der Liturgik (II.), der Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten und neuen Bundes (III. und IV.) und der Kirchengeschichte (IV.); Lesars Katekizem (I. B.); Dr. A. Wappers Lehrbücher der kath. Religion für die oberen Classen der Gymnasien (V.—VII.); Dr. B. Kaltners Lehrbuch der Kirchengeschichte (VIII.).
- Lateinische Sprache: C. Schmidts latein. Schulgrammatik (VIII.); Dr. F. Schultz' kleine latein. Sprachlehre (I.—VII.) und Aufgabensammlung zur Einübung der latein. Syntax (III.—V.); E. Neubauers latein. Übungsbuch (I. A.); Dr. J. Haulers latein. Übungsbuch (II.); Kermavners *Latinska slovnica* (I. B.); Wiestbalers *Latinske vadbe* (I. B.); Corn. Nep. *vitae* (III.); Caesars *bell. Gallicum* (IV.); Ovid (IV. u. V.); Livius (V.); Sallusts *Jugutha* (VI.); Cicero und Vergil (VI. u. VII.); Tacitus und Horaz (VIII.); C. Süpfles Aufgaben zu latein. Stilübungen, 2. Thl. (VI.—VIII.).
- Griechische Sprache: Dr. G. Curtius' griech. Schulgrammatik (III.—VIII.); Dr. K. Schenkls griech. Elementarbuch (III.—V.), Chrestomathie aus Xenophon (V. u. VI.) und Übungsbuch zum Übersetzen (VI.—VII.); Homer (V.—VIII.); Herodot (VI.); Demosthenes (VII.); Platon und Sophokles (VIII.).
- Deutsche Sprache: Dr. F. Willomitzers deutsche Grammatik für österr. Mittelschulen (I.—IV.); Leopold Lampels deutsches Lesebuch (I.—IV.); Kummer und Stejskal, deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien, V.—VIII. Band, (V.—VIII.); J. Seemüllers Leitfaden zum Unterrichte in der deutschen Grammatik (V. und VI.); Lessings „Minna von Barnhelm und Emilia Galotti“ (VI.); Goethes „Iphigenie“ (VII. und VIII.); Schillers „Wallensteins Lager und Wallensteins Tod“ (VII.); Goethes „Hermann und Dorothea“; Lessings „Laokoon“; Schillers „Tell“ (VIII); Ausgaben von Gräser oder Hölder.
- Slovenische Sprache. Für Slovenen: Šket-Janežičeva *Slovnica* (I.); Šumans *Slovenska Slovnica* (II.—V.); Janežič' *Slovenska Slovnica* (VI.—VII.) und Janežič' *Cvetnik* für Untergymnasien (I.—IV.); Dr. Skets (V. u. VI.) und Navratils (VII. u. VIII.) Lesebuch.
Für Deutsche: Dr. J. Skets slovenisches Sprach- und Übungsbuch; L. Lampels deutsches Lesebuch für die IV. Classe (III. Curs); Babica von Cegnar-Božena Němcova, (III. Curs).
- Geschichte und Geographie: Dr. A. Gindelys Lehrbücher der allgemeinen Geschichte für Unter- (II.—IV.) und Obergymnasien (V.—VIII.); G. Herrs Lehrbücher der Erdbeschreibung (I.—III.); Dr. F. M. Mayers Geographie der österr.-ungar. Monarchie (IV.); Dr. E. Hannaks Lehrbuch der österr. Vaterlandskunde (VIII.); Atlanten von Stieler und Kozenn (I.—VIII.), Putzger (II.—VIII.) und Steinhauser (IV. und VIII.); Atlas antiquus von Kiepert (II., V., VI. und VIII.).
- Mathematik: Dr. F. R. v. Močniks Lehrbücher der Arithmetik u. Geometrie für Unter- (I.—IV.) (für die I. B die von J. Celestina besorgten slovenischen Ausgaben) der Arithmetik, Algebra und Geometrie für Obergymnasien (V.—VII.); Dr. A. Gernerths logarithmisch-trigonometrisches Handbuch (VI.—VIII.); E. Heis' Aufgabensammlung aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra (V.—VIII.).

Naturlehre: Dr. J. Krist's Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Classen (III. u. IV.) und Dr. A. Handl's Lehrbuch der Physik (VII. und VIII.).
 Naturgeschichte: Dr. A. Pokornys illustrierte Naturgeschichte (I.—III.); Dr. M. Wretschkos Vorschule der Botanik (V.); Dr. F. von Hochstetters und Dr. A. Bischings Leitfaden der Mineralogie und Geologie (V.); Dr. Vitus Grabers Leitfaden der Zoologie (VI.).
 Philosophische Propädeutik: Dr. G. A. Lindners Lehrbuch der formalen Logik (VII.) und empirischen Psychologie (VIII.).
 Steiermärkische Geschichte: Dr. C. Hirsch, Heimatkunde des Herzogthums Steiermark.
 Stenographie: R. Fischers theoretisch-praktischer Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie.

D. Themen.

a) Für die deutschen Aufsätze.

V. Classe.

1. Wie führt der Dichter in den Kranichen des Ibykus die Entlarvung der Mörder herbei? 2. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. 3. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zutheil. 4. Siegfrieds Tod, nach dem Nibelungenlied. 5. Der Unglückliche auf Salas y Gomez. 6. Die Paladine Karls des Großen, charakterisiert nach „König Karls Meerfahrt“ von Uhland. 7. Gedankengang in dem Gedichte „Der Tod des Tiberius.“ 8. Wie weicht Schiller in seiner „Kassandra“ von der antiken Mythe ab? 9. Welche Vorzüge Österreichs hebt Anastasius Grün in seiner „Hymne an Österreich“ hervor? 10. Donec eris felix, multos numerabis amicos; tempora si fuerint nubila, solus eris. 11. Vergleich zwischen Heines „Belsazer“ und Uhlands „Das Glück von Edenhall.“ 12. Welchen Grundgedanken spricht Schiller in dem Gedichte „Pegasus im Joche“ aus? 13. Schilderung einer stürmischen Nacht nach Göthes „Erkönig.“ 14. Wie weicht Uhland in seinem Gedicht „Ver sacrum“ von der antiken Mythe ab?

VI. Classe.

1. Warum gewährt uns der Besuch einer Burgruine so großen Reiz? 2. Kriemhildens Rache im Nibelungenliede und in der älteren Fassung der Nibelungensage. 3. Das mythologische Element in der älteren Form der Gudrunsaage verglichen mit dem im Gudrunliede. 4. Die römische Optimatenpartei und Jugurtha. 5. Literarische Bedeutung des Hans Sachs. 6. Das menschliche Leben unter dem Bilde eines Stroemes. 7. Kaiphas und Philo im vierten Gesange der Messiade. (Eine Parallele). 8. Das Ideal eines Königs nach Klopstocks Ode „Friedrich V.“ 9. Wodurch wird im „Oberon“ die Verbannung Hüons begründet? 10. „Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.“ (Schiller.) 11. Charakter Hüons im Oberon. 12. Die Handlung der ersten zwei Acte in „Minna von Barnhelm“. 13. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen. (Goethe.) 14. Gang der Handlung im ersten Gesange von Vergils Aeneide.

VII. Classe.

1. Bedeutung des Meeres und der Schifffahrt für den Fortschritt der menschlichen Cultur. 2. Das zeitgeschichtliche Bild in Goethes „Götz von Berlichingen.“ 3. Die poetischen Schönheiten in Bürgers „Leonore.“ 4. Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen, doch er ist gut, ist ein Geschenk wie sie. 5. Die jugendliche Weltauffassung Schillers in den „Räubern.“ 6. „Ilmenau.“ (Zu deuten in Bezug auf das Verhältnis Goethes zu Herzog Karl August.) 7. Entwicklung der menschlichen Cultur nach Schillers „Spaziergang.“ 8. Charakter Hermanns in Goethes „Hermann und Dorothea.“ 9. Des Menschen Los. (Nach Herders Paramythie „Das Kind der Sorge.“) 10. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, so führen über Strom und Hügel. 11. Aus Goethes Leben bis zu seiner Übersiedlung nach Weimar. 12. Exposition der ersten 6 Scenen in Schillers „Wallensteins Lager.“ 13. Licht- und Schattenseiten des menschlichen Lebens, nach Goethes „Hermann und Dorothea.“ 14. Das ist der edelste Vorzug des Edlen, dass er sich selbst bindet. Ketten sind für das rohe Geschlecht, das sich selbst nicht zu fesseln weiß.

Vorträge: 1. Die letzten Könige der Ostgothen. 2. Martin Luther und seine reformatorische Thätigkeit. 3. Einfluss des Klimas auf die Entwicklung des Menschen. 4. Über die Freundschaft. 5. Das Nibelungenlied. 6. Die Musik und ihr Einfluss auf den Menschen. 7. Der Wein im Homerischen Heldenkreise. 8. Charakteristik des Meistergesanges.

VIII. Classe.

1. Die menschliche Culturentwicklung nach Schillers „Spaziergang.“ 2. Welches Urtheil fällt Schiller in dem „Lied von der Glocke“ über die französische Revolution? 3. Charakter des Predigers in „Hermann und Dorothea.“ 4. Sokrates im Gegensatz zur Politik der damaligen Demokratie. 5. Der Gang der Handlung in Goethes Faust. 6. Griechenlands Bildungseinfluss auf Rom. 7. Kurze Darlegung der Hauptrichtungen der romantischen Schule. 8. Das moralische Interesse an der Natur. 9. Das ästhetische Interesse an der Natur. 10. Die Erkennung zwischen Iphigenie und Orestes bei Euripides und Goethe. 11. Durch nichts bezeichnen die Menschen

ihren Charakter mehr als durch das, was sie lächerlich finden. 12. „Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an.“ (Schiller.) 13. Österreich als Schildhalter der europäischen Cultur gegen die Übergriffe des Islam. (Maturitätsthema).

Vorträge: 1. Ursprung und Verfahren der Vehmgerichte. 2. Schiller und Goethe in ihrem Zusammenwirken. 3. Die alte Nibelungensage und das Nibelungenlied. 4. Historische Bedeutung der Perserkriege. 5. Ja, der Österreicher hat ein Vaterland, er liebt's und hat auch Ursach', es zu lieben. (Schillers Wallenstein.) 6. Unterschied der Dichtung Schillers und Goethes. 7. Nikolaus Kopernikus. 8. Die mittelhochdeutsche Blütheperiode. 9. Die Meistersänger. 10. Die deutschen Minnesänger. 11. Die ältesten deutschen Literaturdenkmäler. 12. Die Reformen der Kaiserin Maria Theresia. 13. Herders literarische Bedeutung. 14. Das deutsche Volkslied.

b) Für die slovenischen Aufsätze.

V. Classe.

1. Jesen vesela dariteljica. 2. Kaplja izdolbe trdo skalo, ne s trdim ampak z mnogokratnim kapanjem. Kaj se učimo iz te resnice? 3. Vojska in nevihta naj se prisodobite med seboj. 4. Ne za solo, ampak za življenje se učimo. Kako to? 5. Imenitnost in znamenitost vode. 6. Početek Rimskega mesta. Pripoved po Liviju. 7. Mraz in njegove stvaritve. 8. Libušina sodba. Povest po jednakoimenem pesmotvoru. 9. Delo je velika dobrota za človeka. Kako to? 10. Moč vesti. Povest po Koseski-jevem prevodu „Ibikovi žrjavi.“ 11. Potovanje je koristno. Zakaj? 12. Novo življenje nica iz propada. 13. Grdo je biti ptujcem v domovini. Kaj sledi iz te resnice? 14. Čas je človeku angelj. Kako to?

VI. Classe.

1. Ktere nasledke ima vestna delavnost za človeka? 2. Red je oče vseh stvari. Kako to? 3. Koristnost železnic. 4. Imenitnost stekla. 5. Dobre knjige so dobri prijatelji. Kako to? 6. „Kdo je mar?“ Pojasnitev te prelepe pesmi po vsebini, načrtu, meri in nenavadnih besedah. 7. „Na Vršacu.“ Pojasnitev te pesmi po vsebini, osnovi, meri in manj znanih besedah. 8. Gregorčičeva oda „Oljki.“ 9. Nekaj o soli. 10. Kaj Slovenci v našem domačem kraju o vodi pripovedujejo, pejejo, pregovarjajo in kake posebne šege morebiti imajo? 11. Opazovanje narave nas zdaj ponižuje, zdaj povzdiguje. 12. Izninili so Grki, izninili Rimljani, njih slavna dela pa še dan današnji občudujemo in posnemamo. Kak nauk sledi za nas iz tega? 13. „Iz malega raste veliko.“ Koliko resnice ima ta stavek gledé na naravo, gledé na zgodovino? 14. „Krst pri Savici“ po vsebini, razvrstitvi in obliki.

VII. Classe.

1. Boljše je krivico trpeti kakor krivico delati. 2. Minljivost mladosti in kakošno ravnilo sledi iz tega zlasti za dijaka. 3. Znanje latinskega jezika je pogoj omike. Zakaj tako? 4. Demosten in Ciceron naj se prisodobljata med seboj kot človeka, državnika in govornika. 5. Pozabiti — napaka, krivica — sreča, krepost. Kako to? 6. Nada in spomin sta studenca našega veselja. Kako to? 7. Načrt in vsebina Koseski-jeve pesmi „Slovenija caru Ferdinandu.“ 8. Brižinski spomeniki po vsebini, imenitnosti in zgodovini. 9. Pravo krščansko mišljenje se kaže tudi v govoru. 10. Količe vrednosti je zgodovina? 11. Varuj se tistega, kateri se Boga ne boji in ljudij ne sramuje. 12. Od jezika izhaja oboje, korist in škoda. Dokažite resnico teh besedi. 13. Veda je okrasa bogatina in bogastvo reveža. 14. Naj starejše slovenske pisave in njihova zgodovina.

Govori. 1. Jovan Vesel Koseski in njegove zasluge za slovensko slovstvo. 2. Življenje značaj, slovstveno delovanje in pesniško obzorje Simona Jenka. 3. Zasluge Dr. Janeza Bleiweisa za ozirom na slovstvo in gospodarstvo Slovencev. 4. Franc Erjavec blag pospeševatelj slovenske književnosti. 5. Valentin Vodnik prvi slovenski pesnik.

VIII. Classe.

1. Prešernove zasluge za slovensko pesništvo. 2. *Χρόνος ἐνμαρτῆς θεός.* (Soph. El.) 3. Kaj je pospeševalo npravni propad Rimljanov? 4. Črtmirov značaj v „Krstu pri Savici“ je odsev Prešernovega. 5. Sokrat je nasproti napačni in hinavski bogovernosti svojih vrstnikov v resnici pobožen. (Po Sokratovi apolog.) 6. Beseda naša je večjidel zrcalo naše omike. 7. Kaka sredstva porablja dramatični pesnik, da označi svoje osebe? 8. Ali je opravičen izrek Salustijev: „Externus timor summum concordiae vinculum“? 9. Kar raste rož na mladem nam Parnasi, — Izdihljej, solzé so jih rodile. (Prešernove besede naj se dokažejo iz slovenske slovstvene zgodovine.) 10. Tudi življenje je učilnica. (Nagovor abiturijentov.) 11. Nasledki Aleksandrovih vojsk za duševno kulturo. 12. Spomin in nada. 13. Začetek in razvitek slovenskega pesništva do Levstika. (Za zrelostni izpit).

Govori. 1. Pogrebni običaji pri starih zgodovinskih narodih. 2. Razvitek slovenskega jezika. 3. Prešeren kot satirik. 4. Kje in kako so živeli stari Slovani, preden so stopili na zgodovinska tla? 5. O Prešernovih sonetih. 6. Razvitek tragedije pri starih Grkih.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

1. Lehrerbibliothek.

(Unter der Obhut des Prof. J. Meisel.)

a) Geschenke.

1. Des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht: a) Österr. botan. Zeitschrift; b) Germania. Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde. Neue Reihe, 22. Jhrg. 2. Der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: a) α . Anzeiger der philos.-histor. Classe; β . Anzeiger der mathem.-naturwissenschaftl. Cl. 1889; b) Almanach für 1889; c) Archiv für österr. Geschichte: 74. Bd. 2. Hälfte; d) Sitzungsberichte: α . Philos.-histor. Cl. 118. Bd.; β . Mathem.-naturwissenschaftl. Cl.: I. Abth. 98. Bd. I.—III. Heft; Abth. II. a. 97. Bd. VIII. Heft bis 98. Bd. III. Heft; Abth. II. b. 97. Bd. VIII. Heft bis 98. Bd. III. Heft; Abth. III. 98. Bd. I.—IV. Heft. 3. Der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale: Mittheilungen derselben. XV. Bd. 4. Des k. k. steiermärkischen Landes-Schulrathes: B. Matek, Resultate zur Aufgabensammlung in Močniks Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. d. oberen Classen des naturwissenschaftl. Vereines für Steiermark, 22.—26. Heft. 8. Des Buchhändlers Theod. Kaltenbrunner in Marburg: a) Geschichte des röm. Kaiserreiches von Duruy, übersetzt von Hertzberg. (Lief. 102 bis Schluss); b) Körting, G., Lat.-roman. Wörterbuch (Lief. 1—3); c) Karpeles, G., Allgemeine Geschichte der Litteratur von ihren Anfängen bis auf die Gegenwart (1. Heft). 9. Des Verf. Ignaz Orožen: Das Dekanat Rohitsch. 10. Des Herausg. Prof. Paul de Lagarde: Librorum veteris testamenti canonicorum pars prior graece. 12. Des Directors Dr. Steinwenter: „Mittelschule“ III. 13. Des Verf. Prof. Adolf Mager: Geschichte der französ. Literatur.

b) Ankauf.

1. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. 2. Fleckeisen-Masius: Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 3. Literarisches Centralblatt für Deutschland. 4. Linzer Theologisch-praktische Quartalschrift, 1890 (1. und 2. Heft). 5. Bibliotheca philologica classica. 6. Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft, herausgegeben von Dr. Iw. Müller, V. 3. 7. Polybii historiae, retr. Th. Büttner-Wobst. 8. Ausführl. Lexikon der griech. und röm. Mythologie, herausgeg. v. W. H. Roscher, 1. Bd. 9. Harre, P., Lat. Schulgrammatik. 10. Robitsch-Widmar, Geschichte der christl. Kirche, 1. Abth. 11. Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch, VIII. 4, XI. 1, XII. 3. 12. Scherer, W., Zur Geschichte der deutschen Sprache. 13. Lessings Werke, herausgeg. v. R. Boxberger, 5., 6., 7., 8., 9. (2.), 10.—13. Theil. 14. Scheinig, J., Narodne pesni koroskih Slovencev. 15. a) Letopis Matice slovenske, 1889; b) Lampe, Fr., Dušeslovje, 1. zv.; c) Zabavna knjižnica, 5. zv. 16. Allgemeine Weltgeschichte, herausgeg. v. Flathe, Hertzberg, Justi, II., III. 17. Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft. 18. Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild bis Lief. 108. 19. Annalen der Physik, herausgeg. v. Wiedemann, 37.—39. Bd. 20. Richter, V. v., Organische und anorganische Chemie. 21. Strasburger, Das botan. Practicum. 22. Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, 1889. 23. Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Oesterreich, 1890. 24. Pütz-Asbach, Histor. Darstellungen und Charakteristiken, II. Bd. 25. Bibliotheca philologica, 1888. 26. Österr. statist. Taschenbuch, bearbeitet nach amtl. Quellen. 1890.

Gegenwärtiger Bestand: 3893 Werke in 8101 Bänden, Heften etc. und 14118 Programme.

2. Schülerbibliothek.

(Für das Untergymnasium unter der Obhut des Gymnasiallehrers J. Košan.)

(Für das Obergymnasium unter der Obhut des Prof. J. Meisel.)

a) Geschenke.

1. Der Verlagshandlung K. Graeser in Wien: Schulausgaben classischer Werke Nr. 40, 41. 2. Der Verlagshandlung A. Hölder in Wien: Classikerausgaben für den Schulgebrauch Nr. 23—26. 3. Anonym: A. Hölders Classikerausgaben, 19. Heft.

b) Ankauf.

1. Pütz-Asbach, Histor. Darstellungen und Charakteristiken, I. Bd. 2. K. Graesers Schulausgaben classischer Werke, Nr. 2 (3 Exemplare), Nr. 12 (3 Ex.), Nr. 13 (3 Ex.), Nr. 28 (3 Ex.), Nr. 30 (3 Ex.). 4. Zöhrrer, F., Das Kaiserbuch. 5. Jugendheimat, herausgeg. v. H. Proschko. 6. Vrtec, 1888. 7. Knjižnica družbe sv. Cirila in Metoda I.—III. zv.

Gegenwärtiger Bestand: 533 Werke in 963 Bänden und Heften.

B. Historisch-geographische Lehrmittelsammlung.

(Unter der Obhut des Prof. Franz Horák.)

Ankauf.

Prochaska Karl, Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn, 58. Auflage, 1890.

Stand der Sammlung: 94 Wand- und Handkarten, 39 Atlanten, 28 geogr. Bilder mit 9 Heften Text, 62 historische Bilder, 1 Globus, 1 Tellurium.

C. Physikalisches Cabinet.

(Unter der Obhut des Professors Jakob Hirschler.)

Ankauf.

Parallelogramm der Bewegung, Federzugapparat, Halbkreisförmige Rinne mit 2 Kugeln, Luftschraube, Cartesianischer Taucher, Kautschukballon mit Absperrhahn, Diffusionsapparat für leichte und schwere Gase, Rotationsapparat aus Glas, 2 Glasplatten für das Aufsteigen von Flüssigkeiten. Elektrisches Pendel mit Stativ, Oberflächenconductor, Hohle Spule mit Eisenkern, Geissler'sche Röhre mit H gefüllt, Uförmige Fluoreszenzröhre, kleine Glühlampe, 2 Siemens Telephone, elektr. Klingel, Apparat zum Zersetzen von Salzlösungen. Apparat für die Ausdehnung der Luft, Luftthermometer nach Regnault.

Das Inventar der physikalisch-mathematischen Sammlung enthält 543 Nummern.

D. Naturhistorisches Cabinet.

(Unter der Obhut des Professors Hans Schmierer.)

a) Ankauf.

Trockenpräparate für die zoologische Sammlung: Cercopithecus ruber, Rhinolophus ferrum equinum, Plecotus auritus, Mus rattus und M. decumanus, Mus silvaticus, Phasianus colchicus ♀, Bonasa sylvestris, Lanius minor, Gallinula chloropus, Ardea cinerea.

Minerale: Tinkal-Krystalle, Kupferkiesdruse mit Bleiglanz und Bergkrystall von Schemnitz in Ungarn.

Die geologisch-palaeontologische Sammlung wurde vermehrt durch folgende Fossilien: Calamites Suckowi, Asterophyllites longif., Taxodium distichum, Sagenaria ovata, Quercus sp.

Für das im Vorjahre angeschaffte Mikroskop wurden weitere zur Benützung desselben nöthige Objecte angekauft.

b) Geschenk.

Die botanischen Sammlungen wurden infolge freundlichen Widmung des Baron Rast'schen Herbars durch die Erben wesentlich erweitert.

Die Sammlung zählt 13.340 Stücke.

E. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Unter der Obhut der Professors G. Knobloch und des Bürgerschullehrers F. Schuster.)

Ankauf.

a) 1 Tafelgestell; b) 6 Vorlagendeckel.

Stand der Sammlung: A. 5 perspectiv. Apparate. B. 20 elementare Drahtmodelle. C. 7 elem. Holz- und Pappmodelle. D. 10 architekt. Elementarformen. E. 5 architekt. Formen. F. 5 Gefäßformen. G. 9 ornamentale Stilformen. H. 2 figurale Gipsmodelle. (Reliefs). I. 3 figurale Gipsmodelle. (Büsten und Hautreliefs). K. 60 Stück Varia. L. 11 Vorlagenwerke, 22 besondere Vorlagen.

F. Musikaliensammlung.

(Unter der Obhut des Gesangslehrers August Satter.)

Geschenk des Fachlehrers.

a) Ständchen von G. Jensen, gemischter Chor (41 Stimmen); b) Am Grabe eines Sängers, Männerchor (34 Stimmen); c) Sturmbeschwörung von Dürner, Männerchor, (61 Stimmen); d) „Perle des Jahres“ von Jul. Altman, Männerchor (26 Stimmen); e) „Mein Vaterland“ von F. Rankel, Männerchor (25 Stimmen).

Stand der Sammlung: a) 12 Wandtabellen für den Gesangsunterricht; b) 13 Tantumergo und Segenlieder (290 Stimmen); c) Kirchenlieder, Graduale und Offertorien mit 970 Stimmen; d) Messen mit 890 Stimmen; e) Weltliche Lieder: a. 52 deutsche mit 1437 und b. 20 slovenische mit 356 Stimmen: zusammen 3943 Stimmen und 12 Wandtabellen.

G. Münzensammlung.

(Unter der Obhut des Professors Franz Horák.)

Geschenke.

Des Herrn Dr. A. Suhač, Pfarrers in St. Anna am Kriechenberge: 1 große venezianische Silbermünze aus dem Jahre 1640. Des Herrn Josef Slekovec, Oberlehrers in Jahring: 1 Silberscheidemünze aus der Regierungszeit Franz I.; 1 Silberscheidemünze a. d. R. Leopolds I.; 1 Silberscheidemünze a. d. R. Friedrichs II. von Preussen; 1 Kupferscheidemünze (30 kr.) a. d. R. Franz I. Des Herrn Karl Udl, Musterlehrers in Jahring: 1 Silbermünze a. d. R. Ferdinands I. (1562); 1 Silberscheidemünze a. d. R. Franz II.; 8 kleine Kupferscheidemünzen. Des Secundaners Miklutz René: 1 Denkmünze (Messing) des Herzogthums Krain zum 600-jähr. Jubiläum der Vereinigung des Landes mit den habsburg. Besitztungen; 7 Kupferscheidemünzen.

Summe aller numismatischen Gegenstände 1152. Anhang: 1 röm. Fibula, Bruchstücke eines röm. Mosaikbodens und Lachmann, Münzkunde.

Für alle den verschiedenen Lehrmittelsammlungen des Gymnasiums gemachten Geschenke wird den hochherzigen Spendern hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

V. Unterstützung der Schüler.

A. Die zwei Plätze der Andreas Kautschitsch'schen Studentenstiftung, bestehend in der vom hochw. Herrn Canonicus, Dom- und Stadtpfarrer gegebenen vollständigen Versorgung, genossen die Schüler Ant. Korošec der II. B und Fr. Plotsch der VIII. Classe.

B. Die Zinsen der A. Kautschitsch'schen Stiftung im Betrage von 6 fl. wurden zur Anschaffung von Schreib- und Zeichenerfordernissen verwendet.

C. Die für 1890 fälligen Zinsen der Anton Humér'schen Stiftung im Betrage von 5 fl. 25 kr. wurden dem aus Marburg gebürtigen Schüler August Haus der III. Classe zuerkannt.

D. Aus der Ringauf'schen Stiftung wurden an dürftige Schuler Arzneien im Kostenbetrage von 11 fl. 02 kr. verabfolgt.

E. Von den aus der Marburger Sparcasse-Jubiläumstiftung bis 31. Decem. 1889 fälligen Zinsen wurden laut Gemeinderaths-Beschlusses vom 7. Nov. 1889 die h. o. Schüler M. Haus und J. Weber der I. A, K. Offenbacher der II. A, Fl. Hörmann der II. B, Th. Leithner und R. Riegele der IV. Classe mit je 6 fl. theilt.

F. In die Casse des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Gymnasiums haben als Jahresbeiträge oder Gaben der Wohlthätigkeit für 1889/90 eingezahlt:

	fl. kr.
Se. Fürstbischöfliche Gnaden Dr. Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant	20 —
Der hochw. Herr Ignaz Orožen, infulierter Domdechant und apost. Protonotar	2 —
„ „ „ Franz Kosar, Domherr, Monsignore, päpstl. Hausprälat	2 —
„ „ „ Lorenz Herg, Domherr	2 —
„ „ „ Franz Ogradi, infulierter Abt von Cilli	2 —
„ „ „ Dr. Johann Križanič, Domherr, Mitglied des k. k. L. Sch. R.	2 —
„ „ „ Josef Zidanšek, Theologie-Prof. u. Subregens d. fb. Knab.-Sem.	2 —
„ „ „ Carl Hribovšek, geistl. Rath, Spiritual des Diöcesan-Priesterh.	2 —
„ „ „ Dr. Johann Mlakar, geistl. Rath, Theologie-Professor und Leiter des fürstb. Knaben-Seminars	3 —
„ „ „ Josef Majcen, fb. Hofcaplan	2 —
„ „ „ Dr. Franz Feuß, Theologie-Professor	2 —
„ „ „ Anton Borščnik, Dom- und Stadtpfarrvicar	2 —
„ „ „ Franz Heber, Dom- und Stadtpfarrcaplan	2 —
„ „ „ Alois Meško, Chorvicar	2 —
„ „ „ Jakob Kavčič, Chorvicar	2 —
„ „ „ Dr. Anton Suhač, geistlicher Rath, Pfarrer zu St. Anna am Kriechenberge	2 —

	fl. kr.
Herr Constantin Freih. von BuóI, k. k. General-Major d. R.	5 —
„ Dr. Matthäus Koztmuth, Advocat in Graz	2 —
„ Adolf Lang, k. k. Hofrath i. P. in Wien, Ehrenmitglied des Vereines	5 —
„ Barth. Ritter von Carneri, Reichsrathsabgeordneter etc.	2 —
Frau Anna Majeiger, Professorsgattin, Haus- und Realitätenbesitzerin	3 —
Herr Theodor Kaltenbunner, Buchhändler und Hausbesitzer	4 —
„ Philipp Terč, med. Dr.	5 —
„ Dr. Barth. Glančnik, Advocat und Realitätenbesitzer	2 —
„ Dr. Johann Sernee, Advocat und Realitätenbesitzer	2 —
„ Dr. Johann Orosel, Advocat und Realitätenbesitzer	2 —
„ Johann Wieser, k. k. Bezirksrichter	2 —
„ Dr. Johann Ritter von Haselmayr, k. k. Oberfinanzrath	2 —
„ Ritter von Neupauer, k. k. Bezirks-Oberingenieur	5 —
„ J. V. Supan, Hausbesitzer	2 —
„ Dr. Franz Radey, Landeshauptmann-Stellvertreter, k. k. Notar und Realitätenbesitzer	1 —
„ Franz Oehm, Hôtel- und Realitätenbesitzer	3 —
„ Franz Kočevár, Weingroßhändler	2 —
„ Andreas Platzer, Papierhändler	3 —
„ Jakob Bancalari, k. k. Kreissecretär i. P.	2 —
„ Georg Kaas, k. k. Schulrath, Director der Lehrerbildungsanstalt	3 —
„ Franz Orešec, Lehrer in Laibach	5 —
„ Dr. Arthur Steinwenter, k. k. Gymnasial-Director	3 —
„ Johann Majeiger, k. k. Professor	5 —
„ Dr. Josef Pajek, k. k. Gymnasial-Professor und geistl. Rath	2 —
„ Franz Horák, k. k. Gymnasial-Professor	2 —
„ Johann Košan, k. k. Gymnasiallehrer	— 31
Ungenannt	38 83 1/2
Ergebnis einer Sammlung unter den Schülern des Gymnasiums*)	Summa 169 14 1/2

Rechnungsabschluss Nr. 33**) vom 1. Juli 1890.

Die Einnahmen des Vereines in der Zeit vom 2. Juli 1889 bis 1. Juli 1890 bestehen:

1. Aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder	127 fl. —	kr.
2. Aus den Spenden der Wohlthäter	42 „ 14 1/2	„
3. Aus den Interessen des Stammcapitales	216 „ 89	„
4. Aus dem Cassareste von 1888/9	341 „ 51 1/2	„
	Summa 727 fl. 55	kr.

Das Stammcapital beträgt 5200 fl. ö. W. in Papieren.

Die Ausgaben für Vereinszwecke in der Zeit vom 2. Juli 1889 bis 1. Juli 1890 betragen:

1. Für die Unterstützung würdiger und dürftiger Schüler:		
a) durch Beistellung von Freitischen	344 fl. 76	kr.
b) durch Ankauf und Einband von Lehrbüchern und Atlanten, welche den Schülern geliehen oder geschenkt wurden	31 „ 30	„
c) durch Verabfolgung von Kleidungsstücken und Bargeld***)	71 „ 25	„
2. Für Regieauslagen (Entlohnung für Schreibgeschäfte, Programme für die Mitglieder, Koch- und Essgeschirre etc.)	10 „ 45	„
	Summe 457 fl. 76	kr.

Es bleibt also einbarer Cassarest von 269 fl. 79 kr.

F. Zu besonderem Danke sind viele Schüler des Gymnasiums den Herren Ärzten Marburgs für bereitwillige und unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet.

G. Dem Unterstützungsvereine spendeten eine Anzahl von Büchern: Professor Dr. Jos. Pajek (2), Gymnasiallehrer Joh. Košan (2), und der ehemal. h. o. Quartaner Victor Ottorepetz (4). Papierhändler A. Platzer besorgte unentgeltlich den Einband von 15 Zeichenblöcken.

*) Die Schüler der I. A Classe spendeten 8 fl. 56 kr., der I. B 7 fl. 35 kr., der II. A 3 fl., der II. B 2 fl. 30 kr., der III. 3 fl. 16 kr., der IV. 1 fl. 90 kr., der V. 3 fl. 71·05 kr., der VI. 3 fl. 55 kr., der VII. 2 fl. 10 kr., der VIII. 3 fl. 20 kr.

**) Der Rechnungsabschluss Nr. 32 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 24. Nov. 1889 geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuss des laufenden Vereinsjahres bestand aus den Herren: Dr. Arthur Steinwenter, k. k. Gymnasial-Director, Obmann, J. V. Supan, Hausbesitzer, Dr. Josef Pajek, k. k. Gymnasial-Professor, Franz Horák, k. k. Gymnasial-Professor, J. Košan, k. k. Gymnasiallehrer, Ausschussmitglieder; als Rechnungsrevisoren fungierten die Herren: J. V. Supan und Professor Johann Majeiger.

***) Die bisher üblich gewesenen verzinlichen Darlehen (eine andere Art der Unterstützung) entfielen infolge der durch h. Statth. Erlass ddo. 26. Juni 1889, Z. 14508 genehmigten, in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 2. Juni 1889 diesbezüglich vorgenommenen Statuten-Änderung.

Freitische wurden mittellosen Schülern von edelherzigen Wohlthätern 155, vom Unterstützungs-Vereine 35, zusammen 190 in der Woche gespendet.

Für alle den Schülern des Gymnasiums gespendeten Wohlthaten spricht der Berichtstatter im Namen der gütigst Bedachten hiemit den gebührend innigsten Dank aus.

VI. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Erlass des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 30. Juni 1889, Z. 4409, wonach mit Beginn des Schuljahres 1889/90 am Staatsgymnasium in Marburg die in die I. Classe des Gymnasiums neu eintretenden Schüler slovenischer Nationalität in einer Parallele zur I. Classe zu vereinigen sind, in welcher das Slovenische mit der Beschränkung auf die nebenbenannten Gegenstände und zwar Religion, Latein, slovenische Sprache und Mathematik als Unterrichtssprache in Verwendung zu kommen hat. Alle übrigen Gegenstände sind in dieser Parallellasse mit deutscher Unterrichtssprache zu lehren.

Die Aufnahme der Schüler in die eine oder in die andere der Abtheilungen der I. Classe hat über Anmeldung der Eltern zu erfolgen.

Selbstverständlich muss hiebei das bei der Aufnahmeprüfung ermittelte Ergebnis insbesondere hinsichtlich der Sprachkenntnisse maßgebend sein und haben die Aufnahmewerber bei dieser Prüfung nach Maßgabe der geltenden Normen jenes Maß von Wissen im Deutschen und Slovenischen zu bekunden, welches sie befähigt, dem Unterrichte in den einzelnen Gegenständen je nach der für dieselben festgesetzten Unterrichtssprache und unter Bedachtnahme auf die angeordnete Nachhilfe folgen zu können.

Ein Wechsel der Classenabtheilungen im Laufe des Schuljahres darf nicht stattfinden.

2. Erlass des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. Jänner 1890, Z. 370, betreffend den Lehrplan der deutschen Sprache als Unterrichtssprache an Gymnasien. (Wiedereinführung des Unterrichtes aus dem Mittelhochdeutschen).

3. Verordnung des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. Jänner 1890, Z. 370, mit welcher der Lehrplan und die Instruction für den Unterricht in der deutschen Sprache als Unterrichtssprache an den Gymnasien in einigen Punkten abgeändert wird. (Mittelhochdeutsch in der 6., Lectüre von Klopstocks Messias und Wielands Oberon in der 5. Classe).

4. Erlass des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 8. April 1890, Z. 6929, wodurch der gleichzeitige Beginn der schriftlichen Maturitätsprüfungen in je einem Lande und die Freigebung der 6 letzten Schultage vor Beginn der mündlichen Maturitätsprüfung angeordnet wird.

5. Verordnung des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Mai 1890, betreffend die Schulgeldentrichtung, -Stundung u. -Befreiung im I. Sem. der I. Gymnasialclasse.

6. Erlass des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13. Mai 1890, Z. 4288, demzufolge vollständige Texte der modernen Classiker der ministeriellen Approbation nicht unterworfen sind, doch sind Lehrkörper und Directoren verpflichtet, in sorgsamster Weise darüber zu wachen, dass ungeeignete Bücher nicht in die Hände der Schüler gelangen, geschweige denn beim Unterrichte in der Schule selbst verwendet werden.

7. Erlass des hoh. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. Mai 1890, Z. 10735, betreffend die Errichtung einer slovenischen Parallelabtheilung zur II. Classe für die aufsteigenden, beziehungsweise neu aufgenommenen Schüler slovenischer Nationalität (analog eingerichtet wie I. B).

VII. Chronik.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Infolge Theilung der II. Classe wurde der bisherige Supplent am Landes-Obergymnasium in Leoben, Romuald Rinesch, durch L.-Sch.-R. E. vom 17. October 1889, Zahl 5999 der h. o. Lehranstalt in gleicher Eigenschaft zugewiesen und der bisherige h. o. Probecandidat Dr. Johann Bezjak mit Genehmigung des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 29. Juni 1889, Z. 11.436 als weiterer Hilfslehrer bestellt. Im übrigen blieb der Lehrkörper unverändert; nur der k. k. Realschullehrer Herr Adolf Mager schied aus demselben, da im laufenden Schuljahre der Unterricht aus dem Französischen entfiel.

b) Die wichtigsten Daten.

Während der Ferien wohnten die in Marburg anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers am 18. August 1889 dem zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers celebrirten Hochamte bei.

Das Schuljahr 1889/90 wurde am 18. September 1889 mit dem vom hochw. Herrn Dr. Joh. Krizanič, Domcapitular und Mitglied des hochl. k. k. steierm. Landesschulrathes, celebrirten heil. Geistamte eröffnet; die Schüleraufnahme fand am 13. Juli, ferner am 16. und 17. September statt.

Am 4. October feierte die Lehranstalt das Namensfest Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers mit einem solennen Gottesdienste und ebenso am 19. November das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin.

Am 17. November beteiligten sich der Lehrkörper und die Schuljugend an dem Feste der Inthronisation des neuernannten hochwürdigsten Fürstbischöfes von Lavant Dr. Michael Napotnik.

Am 15. Februar 1890 wurde das I. Semester geschlossen, am 19. begann das II.

Am 29. und 30. März wurden die österlichen Exercitien in Verbindung mit dem Empfange der heil. Bußsakramente abgehalten; außerdem empfingen die Schüler dieselben zu Anfang und zu Ende des Schuljahres.

Am 17. Mai starb in seiner Heimat der Schüler der 7. Classe Anton Fekonja, am 19. wurde in der h. o. Gymnasialkirche für ihn eine hl. Seelenmesse gelesen, welcher Schüler und Lehrkörper beiwohnten.

Am 9. und 10. Mai unterzog der k. k. Landesschulinspector Herr Dr. J. Zindler die Anstalt einer theilweisen Inspection.

Am 14. Juni fand im Beisein des Hrn. Dr. Franz Radey, Landeshauptmannstellvertreters und des hochw. Hrn. Canonicus und fb. Consistorialrathes Dr. Joh. Krizanič, Mitgliedes des hochl. k. k. steierm. Landesschulrathes, die Prüfung aus der steierm. Geschichte statt. An derselben beteiligten sich die Schüler der IV. Classe: Jerovšek Anton, Krošel Franz, Ozvald Karl und Schirmmaul Franz und gaben durch ihr vorzügliches Wissen Kunde von dem besonderen Eifer, den sie auf dieses Studium verwendet hatten. Die besten Leistungen waren die der Schüler Jerovšek Franz und Schirmmaul Franz, denen die vom h. Landesaussschusse gewidmeten Preismedaillen zuerkannt wurden. Da jedoch auch die zwei übrigen Bewerber vorzügliche Kenntnisse zeigten, so wurde ihnen hiefür die verdiente Anerkennung ausgesprochen, und sie erhielten je einen von den Herren Baron Gödel-Lannoy und Dr. Fr. Radey gespendeten Ducaten. Die Preise vertheilte der Herr Canonicus Dr. Krizanič nach einer warmen Ansprache an die Schüler, in welcher er ihren Leistungen eine sie höchst ehrende Anerkennung zutheil werden ließ.

Am 1. Juli wohnten die dienstfreien Mitglieder des Lehrkörpers dem in der Domkirche für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand I. celebrierten Trauergottesdienst bei.

Vom 19. Juni bis 8. Juli wurden die mündlichen Versetzungsprüfungen, vom 7. bis 9. Juli die Classification vorgenommen. Bei derselben erhielten die I. Classe mit Vorzug folgende Schüler: Figdor Gustav, Gerstlauer Julius, Haim Josef, Mally Arnold, Thurn Franz und Vogelweider Anton der I. A.; Kosi Jakob, Kukovec Alois, Limovšek Josef, Poterč Alois, Slavič Matthias, Stuhec Alois und Vargazon Matthäus der I. B.; Leskovar Josef der II. B.; Dolar Anton, Korošec Alois, Kukuvec Florian, Majcen Martin, Osvatič Franz, Stegenšek Augustin, Škerbs Roman, Vogrinec Johann und Žičkar Marcus der III.; Jerovšek Anton, Kraus Max, Krošel Franz und Terstenjak Roman der IV.; Achitsch Adrian, Hohnjec Josef, Krulc Franz, Terč Rudolf und Vogrinec Anton der V.; Gobec Josef, Ilešič Franz und Kaas Theodor der VI.; Terstenjak Johann der VII.; Spitzzy Johann, Vennigerholz Johann und Zmavc Johann der VIII. Classe.

Am 12. Juli wurde das hl. Dankamt vom hochw. Herrn Canonicus Dr. Joh. Krizanič celebriert, nach demselben der Preis der Schillerstiftung für den gelungensten poetischen Versuch in slovenischer Sprache dem Schüler Kovačič Anton der VII. Classe überreicht und mit der Vertheilung der Zeugnisse das Schuljahr geschlossen.



VIII. Statistik der Schüler.

	C l a s s e										Zusammen
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b							
I. Zahl.											
Zu Ende 1888/89	37	37	45	—	27 ³⁾	41	22	13	23	19	264 ³⁾
Zu Anfang 1889/90	62	42	27	29	39 ²⁾	24	37	18	13	22	313 ²⁾
Während des Schuljahres eingetreten	1 ¹⁾	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3 ¹⁾
Im ganzen also aufgenommen	63	42	27	29	40 ³⁾	24	38	18	13	22	316 ³⁾
Darunter:											
Neu aufgenommen und zwar:											
aufgestiegen	48	42	2	4	3 ²⁾	2	7	—	—	—	108 ²⁾
Repetenten	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Wieder aufgenommen und zwar:											
aufgestiegen	—	—	23 ³⁾	24 ³⁾	33	22	31	18	12	21	184
Repetenten	14	—	2	1	3	—	—	—	1	1	22
Während des Schuljahres ausgetreten	16	3	2	1	3	—	1	—	2	3	31
Schülerzahl zu Ende 1889/90:											
Öffentliche	47	39	25	27	37	24	36	18	11	18	282
Privatisten	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	3
2. Geburtsort (Vaterland).											
Marburg	17	2	9	4	7	4	3	3	4	3 ¹⁾	56 ¹⁾
Steiermark (außer Marburg)	21	37	15	20	26	15	25	14	6	14	193
Niederösterreich	1	—	—	2	—	1	2	1	—	—	7
Oberösterreich	—	—	—	—	—	—	— ¹⁾	—	—	—	— ¹⁾
Kärnten	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Krain	2	—	—	—	2	—	—	—	—	1	5
Küstenland	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	3
Tirol	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dalmatien	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Böhmen	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	4
Mähren	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Galizien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Ungarn	4	—	1	1 ¹⁾	1	—	—	—	—	—	7 ¹⁾
Kroatien	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2
Bosnien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47	39	25	27 ¹⁾	37	24	36 ¹⁾	18	11	18 ¹⁾	282 ³⁾
3. Muttersprache.											
Deutsch	35	—	13	12 ¹⁾	16	7	11 ¹⁾	8	6	11 ¹⁾	119 ³⁾
Slovenisch	11	39	12	15	21	15	21	10	5	7	156
Serbokroatisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Čechoslawisch	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	5
Italienisch	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Summe	47	39	25	27 ¹⁾	37	24	36 ¹⁾	18	11	18 ¹⁾	282 ³⁾
4. Religionsbekenntnis.											
Katholisch, lat. Ritus	45	39	25	27 ¹⁾	37	24	36 ¹⁾	18	11	18 ¹⁾	280 ³⁾
Evang., Augsburg. Confession	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
„ Helvet. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47	39	25	27 ¹⁾	37	24	36 ¹⁾	18	11	18 ¹⁾	282 ³⁾

1) Aus der II. A Classe zurückgetreten.

2) Darunter ein ausserordentlicher Schüler.

3) Je 1 Schüler, der vor Schluss des Schuljahres 1888-89 aus der II. Classe ausgetreten war, daher die Aufnahmegebühr (s. S. 51) wieder erlegen musste.

	C l a s s e								Zusammen		
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.		VII.	VIII.
	a	b	a	b							
5. Lebensalter.											
10 Jahre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 "	11	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13
12 "	10	3	4	4	—	—	—	—	—	—	21
13 "	13	12	5	10	5	—	—	—	—	—	45
14 "	7	12	9	7 ¹	6	5	—	—	—	—	46 ¹
15 "	4	7	4	3	14	7	7 ¹	—	—	—	46 ¹
16 "	2	3	3	3	8	3	5	3	1	—	31
17 "	—	—	—	—	4	7	10	5	—	—	26
18 "	—	—	—	—	—	2	4	3	4	2	15
19 "	—	—	—	—	—	—	9	4	2	7	22
20 "	—	—	—	—	—	—	1	2	1	6 ¹	10 ¹
21 "	—	—	—	—	—	—	—	1	3	1	5
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
23 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
25 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47	39	25	27 ¹	37	24	36 ¹	18	11	18 ¹	282 ³
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.											
Ortsangehörige	29	3	12	9	14	7	6	6	5	8 ¹	99 ¹
Auswärtige	18	36	13	18 ¹	23	17	30 ¹	12	6	10	183 ²
Summe	47	39	25	27 ¹	37	24	36 ¹	18	11	18 ¹	282 ³
7. Classification.											
a) Zu Ende des Schuljahres 1889/90.											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	6	7	—	1	9	4	5	3	1	3	39
I. Fortgangsklasse	35	24	16	18	25	19	29	13	8	13 ¹	200 ¹
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	3	2	6	4	2	—	1	—	1	—	19
II. Fortgangsklasse	1	4	—	2	1	1	— ¹	—	—	—	9 ¹
III. Fortgangsklasse	2	2	3	2	—	—	1	—	—	—	10
Zu einer Nachtragsprüfung zu- gelassen	—	—	—	— ¹	—	—	—	2	1	2	5 ¹
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	47	39	25	27 ¹	37	24	36 ¹	18	11	18 ¹	282 ³
b) Nachtrag zum Schuljahr 1888/89.											
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	2	2	6	—	—	7	3	—	1	—	21
Entsprachen haben	1	2	4	—	—	6	3	—	1	—	17
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	1	—	2	—	—	1	—	—	—	—	4
Nachtragsprüfungen waren be- willigt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Entsprachen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Ergebnis für 1888/89:											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	—	2	5	—	4	4	2	1	1	3	22
I. "	26	23 ¹	32	—	18	35	18	12	21	16	201 ¹
II. "	6	8	5	—	3 ¹	2	1	—	1	—	26 ¹
III. "	5	3	3	—	—	—	1	—	—	—	12
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	1 ¹	—	—	—	—	—	1 ¹
Summe	37	36 ¹	45	—	26 ¹	41	22	13	23	19	262 ³

1) Ausserordentlicher Schüler.

8. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e										Zusammen
	I.		II.		III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b							
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet											
im I. Semester	62	42	17	17	17	4	12	10	6	15	202 ¹⁾
im II. Semester	35	18	15	15	17	7	16	4	6	11	144 ²⁾
Zur Hälfte waren befreit											
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren											
im I. Semester	—	—	10	12	22	20	26	8	7	7	112
im II. Semester	21	23	11	13	22	17	22	14	7	8	158
Das Schulgeld betrug im ganzen											
im I. Semester fl.	900	615	255	255	255	60	180	150	90	225	2985
im II. Semester fl.	435	240	210	225	240	105	240	60	75	165	1995
Zusammen fl.	1335	855	465	480	495	165	420	210	165	390	4980
Die Aufnahmestaxen betragen . . fl.	102·90	88·20	6·30	10·50	8·40	4·20	14·70	—	—	—	235·20
Die Lehrmittelbeiträge betragen fl.	62—	42—	27—	29—	40—	24—	38—	18—	13—	22—	315—
Die Taxen für Zeugnisduplicate betragen . . fl.	—	—	—	—	—	—	—	6—	—	6—	12—
Summe fl.	164·90	130·20	33·30	39·50	48·40	28·20	52·70	24—	13—	28—	562·20
9. Besuch des Unterrichtes in den relat. oblig. und nicht obligaten Gegenständen.											
Zweite Landessprache (Slovenisch)											
I. Curs	1	—	7	5	2	—	1	—	—	—	16
II. Curs	—	—	—	—	1	3	3	—	—	—	7
III. Curs	—	—	—	—	2	—	—	4	3	5	14
Französ. Sprache	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kalligraphie . . .	20	17	1	1	—	—	—	—	—	—	39
Freihandzeichnen											
I. Curs	12	5	2	—	—	—	—	—	—	—	19
II. Curs	—	—	4	5	9	5	7	2	1	—	33
Turnen: I. Curs	19	3	—	—	—	—	—	—	—	—	22
II. Curs	—	—	9	6	8	5	—	—	—	—	28
III. Curs	—	—	—	—	—	—	5	2	2	4	13
Gesang: I. Curs	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
II. Curs	—	8	5	5	2	1	—	—	—	—	21
III. Curs	—	—	1	—	1	1	9	1	3	4	20
Stenographie: I. Curs	—	—	—	—	—	16	9	2	—	—	27
II. Curs	—	—	—	—	—	—	15	5	—	—	20
Steierm. Geschichte	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	7
10. Stipendien.											
Anzahl der Stipendien im I. Sem.	3	1	1	2 ^{*)}	1	3	7	6	1 ^{*)}	4 ^{**)}	29
im II. Sem.	2	1	1	2 ^{*)}	1	3	7	6	1 ^{*)}	4 ^{**)}	28
Gesamtbetrag im											
I. Sem. fl.	188	70	97·50	50	50	175	360	455·19	—	197·50	1633·19
II. Sem. fl.	75	— ^{***)}	97·50	50	50	175	350	455·19	—	197·50	1450·19

1) Davon traten 2 Schüler der I. A und 1 der I. B vor Erlag des Schulgeldes aus.

2) Davon traten 6 Schüler der I. A, 2 der I. B, 1 der II. A, 1 der III., und 1 der VII. vor Erlag des Schulgeldes aus.

*) Darunter ein Naturalstipendium.

**) Darunter die Anzahlung eines sistiert.

**) Ganzjährige Auszahlung am 1. November jedes Jahres.

IX. Maturitätsprüfung.

Bei der vom 18.—20. Juli 1889 unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Dr. J. Zindler abgehaltenen mündlichen Maturitätsprüfung wurden von 19 Schülern 15, darunter 2 mit Auszeichnung für reif erklärt, 4 wurden auf 1 Jahr reprobiert.

Approbiert wurden:

Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymn.-Studien	Gewählter Beruf
Belsak Stephan	Türkenberg	Steiermark	21	8 Jahre	Theologie
Čížek Alois	Peilenstein	"	20	8 "	"
Flick Richard	Leibnitz	"	20	9 "	Jus
Kozar Jakob	Windisch-Radersdorf	"	19	8 "	Theologie
Kristan Georg	Altenmarkt bei Wind. Graz	"	22	8 "	Jus
Landvogt Alois	Graz	"	20	10 "	Medicin
M a t z l Adolf	Marburg	"	19	8 "	Jus
Orosel Oskar	St. Marein bei Erlachstein	"	18	8 "	"
Podlesnik Michael	St. Lorenzen a. d. K. B.	"	21	9 "	Theologie
S c h e i k l Gustav	Wolfsegg bei Lambach	Oberösterr.	20	9 "	Philosophie
Spitzky Karl	St. Leonhard in W. B.	Steiermark	20	8 "	Medicin
Straschill Johann	Marburg	"	20	8 "	Jus
Strakl Anton	Nussdorf	"	23	8 "	Theologie
Tertinek Matthäus	Remšnik	"	19	8 "	"
Wagner Anton	Marburg	"	19	9 "	Medicin

Im Sommerterme 1890 unterzogen sich 16 öffentliche Schüler der VIII. Cl. und 1 Privatist dem Maturitätsexamen; die schriftlichen Prüfungen wurden vom 9. bis 14. Juni incl. abgehalten und hiebei folgende Themen zur Ausarbeitung vorgelegt:

1. Zum Übersetzen aus dem Lateinischen in Deutsche: Cicero, de officiis, I, 34, 122—125 (Et quoniam officia — servare constantiam).

2. Zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische: Hauler, Lateinische Stilübungen für die oberen Classen der Gymnasien etc. 3. Aufl. Wien 1884, II. Abth. Nr. 82, X. (Ciceros Leben), von „Im nämlichen Jahre“ S. 199 bis XI. „wo er grosse Erpressungen verübte“, S. 200.

3. Zum Übersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche: Plato, Gorgias, c. X. (vollständig) (φίλος δὴ ἴδωμεν . . . οὐτὼ σοποῦντι).

4. Aus dem Deutschen: Österreich als Schildhalter der europäischen Cultur gegen die Übergriffe des Islam.

5. Aus dem Slovenischen: a) für Slovenen: Začetek in razvitek slovenskega pesništva do Levstika; b) zum Übersetzen ins Slovenischen für Schüler deutscher Muttersprache: Die ewige Bürde von Herder, Lampel, Lesebuch für die II. Classe, S. 108, Nr. 95.

6. Aus der Mathematik: 1. Der Inhalt des Achsenschnittes eines senkrechten Doppelkegels ist $f = 106 \text{ cm}^2$, die Winkel an der Spitze des Achsenschnittes $\alpha = 124^\circ 8' 20''$, beziehungsweise $\gamma = 36^\circ 43' 40''$; wie gross ist die Oberfläche und der Inhalt dieses Körpers? 2. Für welchen Punkt der Hyperbel mit dem Parameter $p = 10\frac{2}{3}$ und der doppelten linearen Excentricität $2e = 10$ ist das Rechteck aus den Brennstrahlen $f = 91$? 3. In einer fallenden geometrischen Reihe ist die Summe der zwei ersten Glieder 15, die Summe der unbegrenzten Reihe = 16. Wie viele Glieder müssen addiert werden, damit die Summe = $1023\frac{1}{64}$ sei.

Bei der am 2., 3. und 4. Juli 1890 unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Dr. J. Zindler abgehaltenen mündlichen Maturitätsprüfung wurden 15 öffentliche Schüler und 1 Privatist approbiert, 1 öffentlicher Schüler war vor der mündlichen Prüfung zurückgetreten.

Für reif wurden erklärt:

Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymn.-Studien	Gewählter Beruf
Ipavic Karl	Marburg	Steiermark	20	10 Jahre	Jus
Jäger Theodor	Kranichsfeld	"	19	9 "	"
Kaas Georg	Graz	"	18	8 "	Medicin
Kokoschinegg Karl	Weitenstein	"	19	9 "	"
Koscharoch Anton	Marburg	"	21	9 "	Eisenbahndienst
Loh Franz	Schleinitz bei Marburg	"	19	8 "	Jus
Meško Josef	Groß-Sonntag	"	20	8 "	Theologie
Miklautz Alex	Marburg	"	19	9 "	Militär
Osenjak Matthäus	St. Lorenzen a. Draufelde	"	20	8 "	Theologie
Schrambek Julius	Machersdorf b. Radkersburg	"	20	8 "	Medicin
Schwarz Otto	Marburg	"	21	9 "	Militär
Spitzky Hans	St. Leonhard W. B.	"	18	8 "	Medicin
Supan Victor	Krainburg	Krain	20	8 "	Militär
Vennigerholz Joh.	Polstrau	Steiermark	19	8 "	Medicin
Wresounig Anton	Gonobitz	"	20	8 "	Jus
Z m a v c Johann	Zlogonsko bei Rann	"	19	8 "	Theologie

Die mit gesperrter Schrift gedruckten Abiturienten wurden für reif mit Auszeichnung erklärt.

X. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1890/91.

Das Schuljahr 1890/91 wird am 18. September l. J. um 8 Uhr mit dem heil. Geistamte in der Gymnasialkirche eröffnet werden.

Die Aufnahme der Schüler in die erste Classe wird am 12. Juli, ferner am 16. Sept. von 9—12 Uhr im Conferenzzimmer, die der übrigen neu eintretenden am 16. September um die gleiche Zeit ebendasselbst stattfinden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon angehört haben, erfolgt am 16. und 17. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der I. Cl. A (II. Stock rechts). Später findet keine Aufnahme statt.

Schüler, welche in die erste Classe aus der Volksschule aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Lebensjahr noch im laufenden Kalenderjahr erreichen und sich einer Aufnahmsprüfung unterziehen, bei welcher gefordert wird: a) Jenes Maß des Wissens in der Religion, welches in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden kann. b) In der Unterrichts-Sprache: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. c) Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nicht-katholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Confession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung beizubringen.

Einer Aufnahmsprüfung haben sich auch alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die a) nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, b) nicht dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien unterstehen oder c) nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. Schüler, welche von öffentlichen Gymnasien kommen, können einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden.

Alle neu eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern derselben vorzuführen und haben sich mit ihrem Tauf- oder Geburtsschein und den Frequentationszeugnissen oder Nachrichten über das letzte Schuljahr auszuweisen und die Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr., den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. und das Tintengeld für das ganze Schuljahr im Betrage von 30 kr. zu entrichten. Die nicht neu eintretenden Schüler entrichten blos den Lehrmittelbeitrag und das Tintengeld.

Die Taxe für eine Privat- oder Aufnahmsprüfung beträgt 12 fl.; für die Aufnahmsprüfung in die erste Classe ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer andern Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt 15 fl. für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen jedes Semesters in Form von Schulgeldmarken bei der Direction zu erlegen. Von der Zahlung des Schulgeldes können nur solche wahrhaftig dürftige*) Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staatsmittelschule angehört, in den Sitten die Note „lobenswert oder befriedigend“, im Fleiße die Note „ausdauernd oder befriedigend“ und im Fortgange die erste allgemeine Zeugnisclasse erhalten haben. Die bezüglichen Gesuche sind bei der Aufnahme zu überreichen.

Für das I. Semester der I. Classe gilt die sub. VI., 5., angezogene h. k. k. Ministerial-Verordnung, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind:

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der I. Classe im I. Semester spätestens im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

2. Öffentlichen Schülern der I. Classe kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters gestundet werden:

- a) wenn ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersteren Noten der vorgeschriebenen Notenscala und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend“ zuerkannt wird, und
- b) wenn sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist in den Vermögensverhältnissen so beschränkt sind, dass ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich sein würde.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der I. Classe zu erlangen, ist binnen acht Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direction jener Mittelschule, welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muss.

Zwei Monate nach dem Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. a) geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind sogleich zurückzuweisen.

*) Der Nachweis hiefür ist durch ein genaues, nicht über ein Jahr altes, von Gemeinde- und Pfarramt ausgestelltes Mittellosigkeitszeugnis zu erbringen.

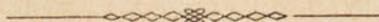
Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das I. Semester wird unter der Bedingung ausgesprochen, dass das Zeugnis über das I. Semester in Beziehung auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala aufweist und der Studienerfolg mindestens mit der ersten allgemeinen Fortgangsclasse bezeichnet worden ist.

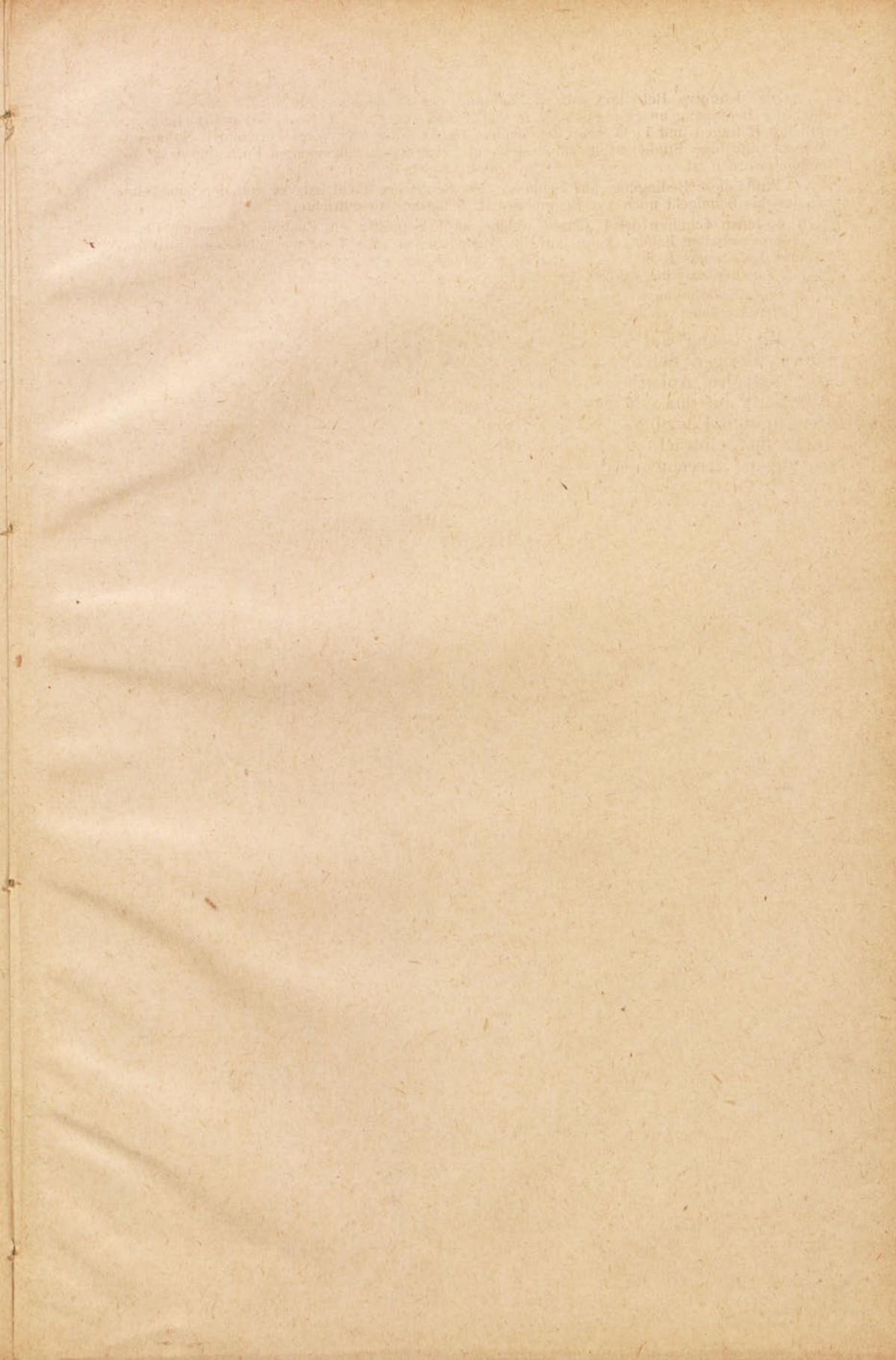
Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des II. Semesters zu entrichten.

4. Jenen Schülern der I. Classe, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das I. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das II. Semester erlangen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 17. September von 8 Uhr an abgehalten werden.

Mit Bezug auf den § 70 des O. E. wird den auswärts befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht ans Herz gelegt, dieselben unter eine verlässliche Aufsicht zu stellen; allen Eltern und deren Stellvertretern aber wird auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer der Lehranstalt anvertrauten Pfleglinge mit derselben in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl der Jugend erreicht werden kann.





VISOKOŠOLSKA IN
STUDIJSKA KNJIŽNICA MARIBOR

2 63651 / 1890

RARITETA